



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das 3. Capitel deß 1. Theils. Von etlichen besonderen Vnderweisungen  
und geistlichen Vbungen/ in welchen ein Christ die Zeit vom 27.  
Wintermonat biß auff den 24. Tag Christmonat wohl und nützlich ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

## Das III. Capitel.

Von etlichen besondern Vnderweisungen und geistlichen Vbungen/  
in welchen ein frommer Christ die Zeit vom 27. Wintermonat / bis auff den  
21. Tag Christmonats wohl und nützlich zu seinem Heyl zubringen könn-  
ne. Neben einem kurzen Inhalt der Leben der Heiligen Gottes/  
welche in gemelter Zeit vorfallen.

**V**orlaen Capitel hab ich vorgetragen / wie sich ein from-  
mer Christ die vier Wochen vor der Geburt Christi in Erwegung  
des Göttlichen Rathschluß über die Menschwerdung Christi / und  
über die Vollziehung gemeinen Beschlusses / und mit Christo im  
Leb seiner Mutter in seinen Gedanken und innerlichen Sinnen und Kräfte  
auffhalten und umgeben soll. In diesem Capitel will ich absonderlich von  
etlichen Lehrstückchen / Vnderweisungen / und besondern Vbungen / welche sich  
auff die Tag des Wintere und Christmonats schicken / (in welchem der Advēt  
zufallen pflegt / ferners handeln / fürnehmlich aber was die Verehrung der hei-  
ligen Gottes / welche in gemelter Zeit vorfallen / angehen thut : damit sich ein  
frommer Christ nit allein in den Betrachtungen von der Menschwerdung Chri-  
sti / sondern auch in der Verehrung der 33. Auserwählten Gottes / an welchen  
am meisten die Frucht und das End der Menschwerdung Christi / das ist die  
heiligmachung der Menschē / gespühret wird / auffzuhalten und zu üben wis-  
se. Item damit er weiter auß Durchlesung gemelter heiligen Leben sein Heyl  
befürdere. Dan gleich wie der 3. Ado Bischoff zu Wien im Delphinat / in seine  
Buch von den Heiligen / sonsten Martyrologium genant / bezeugen thut. Es ist  
nichts das die Christen trefflicher und kräftiger antreibe wohl und from zu  
leben / als das man ihnen die Weis zu leben derjenigen vor Augen stelle / wel-  
che wie sie Menschen gewesen. Die Christliche Catholische Kirch / in dem sie  
in dem Mesbuch / under den Psalmen und andern Kirchen-Gesänger und Ge-  
better eine Ordnung macht / hat die Psalmen / und andere Kirch-gefang und  
Gebet / welche sich auff die Zeit des Advēts reime / von andern Psalme und  
Kirchen-gebetten / welche sich auff die Heiligen / welche im Advēt fürfallen /  
abgesindert. Eben diese Ordnung hab ich mir fürgenommen zu halten. Damit  
keine Verwirrung darunder komme / und die Betrachtungen ihren gang habe.  
Weiters / dieweilich alhie den Anfang mache / wie man die Leben der Heili-  
gen lesen / sich darin auffhalten / und seinen Tug daraus schöpffen soll / welches  
auch in den 11. andern Theilen geschehen soll : also hab ich s für rathsam gehal-  
ten / etliche gewisse Vnderricht und Lehr im Anfang zu setzen / welche auch in  
Durchlesung der Leben anderer Heiligen / deren man das ganze Jahr durch Ges-  
dächtnus haltet / dienen und nützlich seyn können. C 2      Sünff

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I

**Fünff gemeine Underricht und Lehr/welche im lesen und Nachdencken oder sinnen der Leben der Heiligen/ und in Verehrung derselben nützlich und dienlich seyn mögen.**

**D**er erste Underricht. Es seynd fürnehmlich 7. Ursachen/welche mich dahin vermögt / daß ich in diese meine Bücher den Aufzug der Leben der heiligen Gottes/ und die Weiß dieselbe zu verehren gesetzt. Die erste Ursach so mich hierzu bewegt/ist die groffe Ehr/welche Gott auß dem Lesen und Nachdenckung der Leben der Heiligen herzu kommen pflegt. Dan er ist wahrhaftig sehr wunderbarlich in seinen Heiligen/wie der Psalmist sagt/Psal. 7. Er ist dermassen durch ihr Leben gelobt und gerühmet / daß seine Allmacht/ seine Weißheit/ Fürsichtigkeit und Sanftmuth in keiner Creatur/sie sey wie sie wöll/ klarer und augenscheinlicher gesehen/ und der Welt bekant werde / als in einer frommen andächtigen Seel/welche ein wahres Ebenbild Gottes/ein Spiegel seiner Güte/ein Abriß seiner Göttlichen Vollkommenheit/ welche sag ich/ der Göttlichen Natur selbst/ so der Brunn und Quell aller Heiligkeit/seiner Weiß nach/theilhaftig ist.

Die 2. Ursach ist/ das Lob und die Ehr so Christo unserm Heyland/ welcher sie durch die Verdiensten seines Bluts und Leydens zur Heiligkeit erhebt/darauf entsethet. Sie seynd die Früchten seines Creuz / und die groffe Zahl der Kinder / welche ihm wie der Prophet Ysai. 53. sagt/ verheissen/wofern er für die Sünd und Sünder sterben würde. Die dritte Ursach ist der groffe Ruh/welchen die Andacht der Glaubigen gegen den H. H. Auserwählten der Kirchen Gottes allhie auß Erden und einem jedwedern frommen Christen absonderlich zubringen pflegt: dan

in dem man diejenige verehret/welchen Gott selbst groffe Ehr anthut/ in dem daß man ihre Hülf und Fürbitt bey Gott in ihren Nothen und Nengsten begehret/ und in dem man ihren Tugenden nachfolget/ hat man billig zu hoffen/ daß man heut oder morgen zum ewigen Heyl gelangen werde/ welche sie allbereit in haben und besitzen; dieweil sie einen blöden und gebrechlichen Leib gehabt und allerhand Mühseligkeiten/jamaren und Elend undervorffen gewesen/ wie wir auch seynd. Zu dem so seynd wir zur selbigen Heiligkeit / zu welcher sie erschaffen. Daber sag der H. Ambrosius lib. de Joseph, cap. 1. Non natura præstantioris fuerunt, &c. Die Heiligen und Gerechten haben keine besser und edlere Natur gehabt als wir / sie seynd auß derselben Erd/auf welcher wir erschaffen; sondern sie haben das Gesäß besser und genawer gehalten/weder wir: sie sind von den Sünden mit befreit gewesen/ sondern sie haben sich gebessert/ und vor dem Teufel gehütet. Die 4. Ursach ist das Exempel der Christlichen Kirchen / welche in dem ihr Jahr in eine Ordnung stellet/darinn gehalten/ daß es in keiner rechter vollkommenen Ordnung wäre/es hätten dan auch die Heiligen tag der Heiligen / neben den Festtagen und dem Geheimnis der H. Dreysaltigkeit und andern des Lebens Christi unsers Heylands mehr/ihre gewisse Ordnung und Tag. Dardem so hat sie die Psalmen und Kirchen Gesäng neben den Gebetter / welche das ganze lange Jahr durch/ auß ihrer Einkünften den Geistlichen zu betten pflegen/ in solche Ordnung gestelt/daß die Festtag der Heiligen absonderlich nach Ordnung der zwölf Monaten im Jahr gesetzt. Dieweil ich nun wollte diese Ordnung zu halten/welche die Kirche auß Eingebung des H. Geists gemacht/ hab ichs für nothwendig gehalten / ein gemeine Anleitung und Underricht zu geben

die Heiligen Gottes im Himmel zu verehren/  
welche die Kirch die 12. Monat durch zu ver-  
ehren pflegt / damit man an der Vollkom-  
menheit dieser Bücher weiter nichts begeh-  
ren mögte. Die 5. Ursach gehet mich selbst  
an: dan dieweil ich sehe/ daß das End meines  
Lebens allgemach herben nahet / und darzu  
halte/ daß ich mich zum Todt bereite / oder  
die Rechnung stelle meiner Gedancken/  
Wort und Werck / welche mein Gott und  
Heyland/ in meinem Todt als ein gerechter  
Richter / seiner Gerechtigkeit nach/ von mir  
fordern wird/ und deswegen getrewer Für-  
sprecher vonnöthen habe : also bin ich der  
Meynung / daß wosern ich den Heiligen  
Gottes diesen Dienst und Gefallen erzeigen  
werd/ und zu grösserer Gemächlichkeit deren/  
so ihr Leben zu lesen begehren / einen klaren  
und kurzen Aufzug ihres Lebens/ neben etli-  
chen Anleitungen und Unterricht/ wie diesel-  
bige/ oder viel mehr Gott in ihnen zu ehren  
sey/ vortragen werde : auch ihre Gunst/ ge-  
neigten Willen/ und Fürbitt bey Gott/ son-  
derlich in meinem letzten Hinscheidt spühren  
werde: Ja daß ich so gar mein Leben/ in dem  
ich ihr Leben lese/ und kürzlich verfaße/ in eine  
bessere Ordnung bringen könne. Die 6. Ur-  
sach trifft den frommen andächtigen Leser  
an / damit er desto weniger Beschwärnus  
und Verdruß im Lesen empfinde. Dan die  
Leben der Heiligen seynd sonst in anderen  
Büchereu gar weitläufig beschrieben/ neben  
dem so findet man auch nit/ daß für alle Tag  
des ganken Jahrs etliche gewisse Leben der  
Heiligen gesetzt und beschrieben. Die Leben  
der Heiligen seynd zu Zeiten so lang/ und mit  
so vielen Worten verfaßt/ daß / wan man  
sie halb gelesen/ nit mehr weiß/ was man in  
der mitten gelesen : andere hergegen seynd so  
kurz und oben hin beschriebē/ daß wā man sie  
gelesen/ einem gleichsam ist/ als hätte er etwas  
von weitem gesehen/ oder im Traum gehört/

ja daß die allerbeste Sachen / so gar wohl  
nachzufolgen wāren/ nur mit einem Wort  
gerühret oder gar aufgelassen. Aller dieser  
Ungelegenheit abzuhelffen/ halte ichs für gar  
gemächlich / und männiglichē für gefällig/  
wan ich in einem jedwederm auß den 12.  
Theilen (in welche ich diß zweyte Buch ab-  
theile/ und lehre wie sich ein frommer Christ  
in Bedenckung der Geheymnussen des Le-  
bens Christi/ und Göttlicher Vollkommen-  
heit auffhalten/ und seine Zeit wohl und nützlich/  
ihm selbst zu seiner ewigen Wohlfart  
zubringen solle) auch die Leben der Heiligen/  
neben einer kurzen Anleitung und Anweis/  
wie man seinen Nutz und Vorthail darauß  
schöpfen solle/ jedoch kürzlich / damit man  
alles desto leichter behalten möge / nit einse-  
zen würde. Die 7. Ursach ist/ dieweil ich man-  
niglichē begehre zu dienen/ und daß ein jed-  
weder finde/ wozu er Lust hat: dan dieweil ich  
weiß/ daß viel und unterschiedliche Personen  
grosse Andacht haben die Heiligen zu vereh-  
ren/ und Lust ihr Leben zu lesen : also daß sie  
darfür halten/ der Tag sey nit wohl angelegt  
oder Gott nit gefällig/ wan sie nichts im Le-  
ben der Heiligen gelesen . so halte ichs für ei-  
ne Pflicht diese Andacht zu befürdern / und  
Mittel an die Hand zu geben/ ihrer Begierd  
gnug zu thun/ und der Mühe/ andere Bü-  
cher hievon zu lesen zu überheben.

Der 2. Unterricht ist/ daß ich nicht fürha-  
bens sey weder in diesem noch in anderen  
Theilen/ aller Heiligen Leben/ welche in einem  
Tag vorfallen, in kurzem vorzutragen : son-  
dern deren/ welche die Christliche Kirch seyr-  
lich begehret / oder deren welche in dem Buch  
der Heiligen begriffen/ und etwas mercklichs  
unser Heyt und Fortgang in den Tugenden  
zu befürdern in sich haben.

Der 3. Unterricht ist. Daß ich in Vereh-  
rung/ welche ich willens den Heiligen anzu-  
thun/ folgende Ordnung halte. Für das er-  
ste/

P.  
Suffren  
Vol. II  
Pars I

ste / so thue ich auß einem jedwedern Leben die Sachen / welche am nützlichsten und aufferbawlichsten seynd / und welche ein jeder leichtlich behalten könne / zu seiner Zeit und Gelegenheit davon mit andern zu reden / außzuwählen und zu verzeichnen. Für das andere so pflege ich gemeinlich am End solches Aufzuges den Nutz / welchen man darauß nehmen soll / hinzu zu setzen : es sey dan sach / daß man leichtlich selbst den selben sehen könne. Für das dritte / wan etwan ein Fest vorfallt / welches herrlicher in der Kirchen Gottes gefeyret wird / als nemlich von der seligen Jungfrauen / von den Engeln / heiligen Aposteln / Christi uners Herrens Verwandten / Bekanten / oder Jungern allhie auff Erden / von etlichen furnehmen und berühmten H. H. Martyrer / Bekennern / Lehrern / Stiftern der geistlichen Ordensstand / und dergleichen mehr : als dan hastu eine besondere Betrachtung zu finden / welche meisten Theil auß ihrem Leben gezogen ist / neben einer besonderer Anweisung / wie dieselbige zu verehren seynd.

Der 4. Underricht ist. Nach dem ich schon in dem vierten Theil des ersten Buchs am 7. Capit. etliche gemeine Regel und Anweisungen gegeben / wie man die Heiligen unterschiedlichen Ordens ehren soll / und damit es nit vonnöthen sey ein Ding so oft zu wiederholen : also kan man gemelte Regel auff die Heiligen ziehen / welche sonsten am selbigen Tag vorfallen. Als Exempelweis / die Regel welche gegeben seynd die selige Jungfrau zu verehren / kan man auff alle Festtag der Mutter Gottes ziehen. Die Regel so für geschrieben einen Apostel / einen Martyrer / einen Lehrer / Bischoff / Stifter eines geistlichen Ordensstands / und andere zu verehren / können am Fest eines Apostels / Martyrers / Bischoffs und dergleichen mehr gar wohl gebraucht werden. Neben dem so kan

man sich auch gebrauchen der Angefäng (Antiphonen) Vers und Gebetter / welche sich auff das Fest reimen / und gar wohl in dem Bettbüchlein zu finden seynd.

In dem 5. Underricht mustu wissen / daß ich mich in diesen Aufzügen und kurzen Begriff der Leben der Heiligen / der Bücher oder anderer / welche fleißig und genau der Leben und Geschichten der Heiligen nach gesucht haben / gebraucht habe : daß ich weiter nichts gesucht / als was sie zuvor hin und her zusammen gelesen und außgewöhlet haben. Endlich daß ich mehr nit hinzu gethan / als daß ich gezeigt / wie man seinen Nutz darauß ziehen soll. Zu diese End hab ich unterschiedliche Bücher lesen müssen / als Baronium über das Römische Heiligen oder Martirer Buch / den Ehrw. P. Petrum Ribadeneiram / P. Heribertum Rosveidam , welcher das Buch der Heiligen des Ribadeneira weit viel vermehret. Den hochgelehrten Andrean du Val. Item M. Thomam Friard Endlich die zwey Büchlein welche Facti Mariani genant werden. Alle gemelte Geschichtschreiber der Heiligen haben den Surium, Lippomanum, Simonem Metaphrastem und andere mehr / welche lange Zeit zuvor die Leben der Heiligen zusammen getragen / mit Fleiß durchlesen / und mit Fleiß das beste außgesuchen : In Ablebung dieser Bücher bin ich gewahr worden / daß sie nit allzeit in allen Sprachen übereins kommen / als in der Zeit / in welcher sie gelebt / in den Jahren in welchen sie gestorben / in den Städten und Orten in welchen sie gewesen / und dergleichen Umständen mehr : diweil es aber nit meines Sachhabens der Wahrheit dieser Sachen nachzusuchen oder zu erkundigen. Also setze ich bey der Meynung / und stelle es einem jedwedern frey zu glauben was er will.

Mein frommer Christ / mehr begehre ich von dir nit / als daß du dir diese meine Arbeit

gefallen laffest / und dich derselben gebrauchest. Du kanst alle Tag in kurzer Zeit ohne Mühe ein wenig lesen / und an einem jedweden Heiligen etwas sünden / darüber du dich zu verwundern / Gott zu loben / dich zu erfreuen / und nachzufolgen hast. Item daß du mir durch deine Fürbitt Gnad bey Gott erlangest / daß ich durch offte widerholte Lesung ihrer Leben / auch ihre Heiligkeit allhie auff Erden erlangen moge; dan es ist einmahl ge-

twis / daß niemand / weder du noch ich heilig im Himmel seyn könne / es sey dan sach / daß er erst allhie auff Erden heilig gewesen.

Nach obgemelten gegebenen fünf Anverrichtungen / deren du dich in allen zwölf Theilen zu erinnern hast. Mache ich den Anfang vom 27. Tag des Wintermonats; dan an demselbigen Tag fangt der Advent an / wan er 4. ganzer Wochen lang ist.

## Wintermonat.

## Den 27. Tag im Wintermonat.

**A**n dieser Tag außserhalb und vor dem Advent kommet / so kanst du in den Betrachtungen und geistlichen Übungen / welche für den ganzen Wintermonat furschrieben / fortfahren. Fangt aber der Advent vom 27. Tag an / alsdan fange auch zugleich an die Betrachtungen und geistliche Übungen / welche für den Advent im vorigen Capitel verordnet worden. Eben diß hast du zu halten / wan der Advent von einem andern Tag anfangen sollte. Die Christliche Catholische Kirch thut an diesem Tag von keinem Heiligen / weder in dem Ampt und Opfer der Mess / noch auch in den Psalmen und andern Kirchen-Gesängen / und Gebetter einige feyrlliche Gedächtnus ; allein geschicht Meldung etlicher Heiligen in dem Buch der Heiligen / welche du in gemein / und eiden jedern nach deiner Andacht insonderheit anrufen mögest.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
S. Maximi Bischoffs zu Riez in  
der Landschaft Provenz  
in Gallischland.

**S**Er S. Maximus verlobte im fünfzehenden Jahr seines Alters dem ewigen Gott seine Keuschheit. Hatte einen sonderlichen Lust geistliche und H. Bücher zu lesen. Züchtigte seinen Leib mit rarer und harter Buß / that täglich ein härin Hemdbt an seinem Leib tragen / und wolte daß man ihn im selbigen begraben sollte. Er ließ sich under die Geistliche des Perinensischen Closters einschreiben / wurd nach wenig Jahren zum Abt und Vorficher gemelten Closters erwöhlet / und endlich nach dem Tode des S. Prosperi zum Bischoff der Statt Riez in der Landschaft Provenz geweyhet. Er ließ in dieser Statt Gott zu Ehren im Namen des S. Albini eine Kirch bawen ; bey welchem sich zwey grosse Wunder begeben thäten. Das erste / daß weder die Ochsen / welche eine sehr grosse Säul auff einen Wagen ziehen thäten / noch die Berckleuth im stätigen arbeiten nie matt noch müdt wurden. Das 2. daß wan der S. Man zu-

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I

gegen war / der Baw mercklich zunahm /  
wan er aber mit zugegen / so könten sich die  
Ochsen mit bewegen / dan der Teuffel hat sie  
in der Gestalt eines Mores verhindernen und  
machen das sie nit fortgehen könten aber der  
3. Man vertrieb durch sein Gebett alles  
teuffliches Gespenst. Starb endlich im Jahr  
Christi 446. oder wie ein anderer will / im  
Jahr Christi 480.

Geistlicher Nutz und Andacht so auf die-  
sem Leben zu nehmen.

Sag Gott Lob und Dancf für alle Gna-  
den und Gaben / so er diesem Heiligen mitge-  
theilet hat. Erfreue dich mit ihm / das er ge-  
melte Gnaden so treulich angewendet und  
mitgewircket habe. Bitt für die jenigen /  
welche Lust und Lieb zur Keuschheit tragen /  
für die so in geistlichen Ordensständen le-  
ben / und für die Vorsteher der Christlichen  
Kirchen.

Endlich so lehre hierauf / wie viel das  
daran gelegen / das man von seiner Jugend  
an wohl und erwiesen werde.

Fürs andere / das ein kräftiges Mittel sey  
die Keuschheit zu erhalten / wan man seinen  
Leib wohl züchtiget / und im Zaum haltet.

Für das 3. das der Teuffel mit aller seiner  
List und Gespänst nichts wider die Gegen-  
wart und Gebett der Heiligen vermöge.

Für das 4. das eine aufrichtige gute  
Meynung / und ein rechter Eysfer zu der Ehr  
Gottes alle Mühe und Arbeit leicht mache /  
ja alle Hindernus / so etwan im Weeg ste-  
hen / und von der Erbarung eines geistlichen  
Tempels in unserem Herzen abhalten mög-  
te / hinweg raume.

Für das 5. das die Gedancken von der  
Gegenwart Gottes zu allen Dingen befür-  
derlich seyen / dieweil allein die Gegenwart  
dieses Heiligen zur Erbarung der Kirchen  
des 3. Albini so viel vermögte.

### Das Leben der H. Heiliger Barlaam und Josaphat.

Als Abenner König in Indien gegen  
Aufgang der Sonnen ein geschwornes  
Feind der Christen / und sonderlich der Mön-  
chen / auf seinen Steirgucker und Maart-  
stern / welche er über die Geb. rt seines Sohns  
Josaphat rathes gefragt / vernommen hätte  
das gemelter Sohn heu / oder morgen ein  
Christ seyn würde / lehrete er alle Mühe  
Gleich und Unkosten an / damit er demselben  
vorkommen und verhindernen mögte. Er ließ  
ihm eine grosse / weite / fern von seinem Kö-  
niglichen Hoff gelegene / und sehr köstliche  
Wohnung auffbauen / in welcher er seinen  
Sohn Josaphat in allerley Wohlthaten  
Kurzweilen und Freuden aufziehen ließ  
mit Befehl / das man ihm von keinen andern  
Sachen / als von den Gelüsten dieser Welt  
reden solte / und das man ihm nichts vorzu-  
gen kömme / oder hören lassen solte / das ihn  
betrüben / oder einige Furcht machen mögte.

Josaphat ward in die Länge solcher ge-  
geschlossenen / jedoch lustigen Lebens verwe-  
sig / und erlangte von seinem Vatter / das er  
auf solcher Königlichen Wohnung / nach  
seinem Gefallen auf und eingehen mögte / so-  
doch mit dem Beding / das er allzeit andern  
Herren umb sich hätte / welche Sorg hätten  
und verhinderten / das nie kein Christ noch  
Einsidler zu ihm nähete / oder das ihm je-  
sten nichts vorkäme / welches ihm Eys-  
er und Gedancken machen mögte. Als er nun  
in seinem Auf- und Eingehen und andern  
Leuthen / Alte / Arme / Bettler / Blinden / Leh-  
men / Aufsätze / und dergleichen mehr sah  
welche er bisher nie gesehen / noch von ihm  
das geringste gehört hätte / und hiedurch den  
Jammer und Elend / die Mühe und Arbeit  
dieses zergänglichlichen Lebens erkennen hätte  
fieng er an zu gedencen / ob dan kein ande-

bessers und beständiger Leben zu finden würde und wie man zum selbigen kommen mögte. Gott schickte ihm den Einsidler Barlaam zu welcher sich angehen ließ/ als wäre er ein reicher Kaufman/ und allerley köstliche Edelgestein feyl hätte. Er bekam endlich einen Zugang zu ihm/hädete mit ihm/und brachte die Sach so weit/das er ihm das edle und köstliche Gestein des Christlichen Glaubens verkauffte ihm in demselben und wies/ und endlich tauffte. Da er weiters auß dem Barlaam von dem heiligen Leben der Einsidler etwas verstanden / kame ihm ein Lust an sich zu ihnen zu schlagen / und mit ihnen zu leben. Allas dieses mögte so heimlich nit geschehen / das es sein Vatter nit durch einen seiner Hoffherren / dem er seinen Sohn befohlen/gewar wurde/ und alle Mittel suchte ihn vom Christlichen Glauben abwendig zu machen/aber alles war umbsonst.

Es war damahl ein berühmter Zauberer mit Namen Racor. Dieser/ diereil er dem Barlaam dem Gesicht nach gleich schien und ähnlich war / gab sich auß/als wan er der Barlaam selbstn wäre/ und ließ sich angehen als wolte er mit den Götzdiener zur Verthätigung der Christen in beyfeyn des Königs und seines Sohns Josaphat vom Glauben disputiren und sich lassen mit Fleiß überwinden / den Josaphat durch diese List also widerumb zu verkehren/aber Gott schickte es weit anders / dan Gott rührte ihm sein Herz selbstn dermassen / das er sich zum Christlichen Glauben bekehrte und tauffen ließ. Ein anderer Zauberer mit Nahmen Zheudas understunde sich ihn durch eine Weibsperson/welche zwar von Königlichem Stamm; aber doch ein gefangene war/zu betriegen / und durch ungebührliche fleischliche Liebe vom Glauben zu bringen. Aber Josaphat ward neben seinem stätigem Gebett und Bußverek / zu welchen er seine Zuflucht

hätte/ durch einen Engel vom Himmel gestärcket / welcher ihm die himlische Freuden und die Pein und Qual der Verdambten in der Höllen zeigte / endlich so ward auch der Zauberer Zheudas zum Glauben bekehrt.

Da nun sein Vatter sahe / das er nichts mit ihm aufrichten mögte / übergab er ihm einen Theil seines Reichs / welches er zum Christlichen Glauben bekehrte/ viel Kirchen hin und her aufserbauete / und endlich so gar seinen Vatter selbstn zum Christenthumb brachte/in dem Glauben underwiese / dahin beredete / das er alle seine Götzen zerbrechen ließ/und getaufft wurde. Nach dem nun sein Vatter Abenmer getaufft/ übergab er seinem Sohn Josaphat das ganze Königreich/ und that vier ganzer Jahr lang anders nit als seine begangene Sunden mit strengen Bußvercken abbüffen/und starb endlich.

So bald nun sein Vatter mit Todt abgegangen/thät er eins/ und theilte alle Schätz seines Vatters/neben den seinigen under die Armen / und überließ nach 40 Tagen sein Königreich dem Barrachias/ gieng mit ihm in die Eynnde Senaar/den Barlaam seinen ersten Meister zu suchen / und lebte etliche Jahr lang mit ihm/wie ein Engel. Als nun Barlaam sehr alt/ und sein End herbey nahe / gab er dem Josaphat under anderen Lehrstücken auch dieses: das er alle und jede Tag für seinen letzten halten solte; das er gedencen solte/als wan ein jeder Tag der erste und der letzte wäre in seinem geistlichen Leben oder Stand. Nach gehalten im Opfer der H. Mess / in welcher er dem Josaphat den Leib und das Blut unsers Heylands zu nieszen geben thäte/nahme er seinen Abscheid von ihm/legte sich nider/ bezeichnete sich mit dem H. Creuz/und starb im hundertten Jahr seines Alters/davon er 75. wie ein Einsidler gelebt hätte. Josaphat lebte nachmahlen in seinem geistlichen und einsidlichen Stand 35.

R. P. Suffren, 3. Band.

B

Jahr

P.  
Suffren

Vol. II

Part I



Jahr / starb endlich seliglich im Jahr Christi 650. wurd zu dem Barlaam begraben / beyder Leiber wurden mitler Zeit in die Königliche Haupt-Stadt des Barrachia / welchem er sein Königreich übergeben / geführt / und ehrlich aufbehalten.

**Geistlicher Nutz so hierauf zu schöpffen / und was man an beyden nachzufolgen habe.**

**A**llhie hastu dich sehr an den Wercken Gottes zu verwundern. Erfreue dich mit gemelten Heiligen / und verehre sie als Beichtiger / thue dein Gebett für die Bekehrung der Unglaubigen / und Königliche Hocheiten.

Lehrne hierauf was die Göttliche Râth und Anschlag / unangesehen daß die Menschen solches verhindern wollen / allzeit ihren glücklichen Ausgang gewinnen.

Zum 2. Daß ein wahres und kräftiges

Mittel sey / ein künfftiges Leben zu glauben und zu hoffen / daß man den Jammer und Elend / die Trüb- und Mühseligkeit des gegenwärtigen Lebens ansehe und begehige.

Zum 3. Wie die wahre Lieb Gottes mit des Nächsten so wunderbahrliche Güte dencket die Seelen zu Gott zu bekehren und zu gewinnen; gleich wie sich Barlaam für einen Kauffman aufgeben thâte / damit er den Josaphat zu Christo bekehren mögte.

Zum 4. Daß man die Versuchungen des Teufels und die Geilheit durch Erinnerung und Gedencung der seligen Freud im Himmel und der ewigen Pein in der Höllen überwinden solle. Zum 5. Daß an einem König / Königin und andern grossen Herrn das beste und rühmlichste sey / daß er ein Christ / ein Christ lebe / freygebig gegen die Nothdürftige sey / und ein frommes tugentjames Leben aller weltlichen Hocheit / Pracht und Herrlichkeit vorziehe.

Den 28. Tag im Wintermonat / oder Novemb.

**Richte dich nach der Warnung / welche im Anfang des vorigen Tags zu deiner Vnderricht gesetzt worden.**

**Das Leben des H. Martyrer Stephani des jüngern.**

**J**eser H. Stephan wird darumb der jünger genant / damit under ihm und dem Erkmartyrer Stephano ein Uterscheid sey. Er ward empfangen und geböhren nach dem sein Mutter vor der Bildnus der Mutter Gottes in Blanckernis zu Gott ein Gelübt gethan / begab sich nachmahl in ein Kloster / und lebte in grosser Strenge / sein Kämmerlein war ohne Dach : pflegte zu sagen /

daß man die Ungelegenheit und Verdriß der vier Zeiten im Jahr eben so geduldig anstehen und leiden solte / als die Schmach und Unbilligkeit / welche uns von andern Creaturen zu geschehen pflegt. Er ernehrte sich mit Abschreibung der Bücher / er widersetzte sich und stritte tapffer wider den Kaiser Constantinum Copronymum / zu Verthätigung der heiligen Bilder / welche gemelter Kaiser allenthalben zerreißen / und zerbrechen ließ. Er brauchte sich wider den gemelten Kaiser seinen eignen Bildnus / welche er auff silberne und güldene Münz schlagen ließ.

Es begab sich/das er von einem unzüchtigen Weib der Unkeuschheit halber unschuldiger Weib angeklagt / von den Richtern verdambt / und in das Elend verschickt wurde / in welchen er durch unerhörte Wunder die Ehr der H. Bilder verthädigte und bestätigte: ward aber darumb in die Gefängnis geworffen / in welcher er alle Wochen mehr mit zu seiner Ausenthaltung von einer tugentfamen Frayen bekame/weder 6. Unzen Brod/und drey Gläser mit Wasser: von welchem er sich doch 40. Tag vor seine Todt gang und gar enthielte / damit er sich desto besser zu seinem Abscheid bereiten mögte. Obgemelter andächtigen Frayen that er alles übergeben was er hatte/ als nemlich etliche Bilder. Endlich gieng er seinen Feinden entgegen/welche ihn nach vielen und mancherley Unbilligkeiten/Schändung/schmähen/nach viel Stößen und Schlägen in den Gassen der Statt herum schleiffen/und endlich mit einem Schlägel auff den Kopff zu todt schlagen thaten. Der Todtschläger ward vom Teuffel umb sein Leben gebracht/das unverschämte Weib so ihn angeklagt hatte/ward von zween Zwillingen/ welche sie säugte/ in ihrem Beth zerissen/ und starb elendiglich.

Was man für Nutz auß diesem Leben haben/lehren/und nachfolgen möge.

Für das erste hastu zu lehren/das diejenige / welche bey guter Zeit der Mutter Gottes gleichsam auffgeopfert/und von ihr angenommen worden/ so gar ehe sie geboren werden/in allen Dingen glück haben.

Für das 2. Das der/welcher Gott liebt/ allerley Unbilligkeiten und Ungelegenheiten so wohl von der Zeit / als andern Creaturen umb Gottes Willen gern aufstehe.

Für das 3. Das es sehr ruhm-und löblich sey das man die Bilder in Ehren halte.

Für das 4. Das ein frommer und gerechter Mensch wohl könne angeklagt / verdammet / und unschuldiger Weib hingerichtet werden ; aber Gott lasset endlich seine Unschuld an den Tag kommen / und straffet diejenigen/welche ihn verfolgt haben.

Lobe und dancke Gott / erfreue dich mit dem heiligen Man / verehere ihn als einen Martyrer/und bitt Gott für die/welche umb deß Glaubens Willen grosse Unbilligkeit und Schaden leiden.

## Der 29. Tag des Wintermonats.

Höre dich nach der Warnung/ welche im Anfang des 27. Tags zu deiner Nachricht gegeben worden. An diesem Tag wird von der Kirchen der Fastag oder Fastabend des H. Apostels Andrea gehalten / neben dem Tag des heiligen Saturnini. Was den Fastag oder Fastabend des heiligen Andrea belanget / so richte dich nach dem was ich in dem vierten

Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. p. 1. von den Fastabend der Apostelen gelehret hab. Vnder den Heiligen aber deren im Buch der heiligen Martyrer Meldung geschicht/ hastu insonderheit den heiligen Saturninum zu verehren.

P.  
Suffren  
Vol. II  
Paris I

Leben des H. Martyrer Saturnini / ersten Bischoffs und gleichsam Apostel der Statt Tolosa in Gallischland.

**S**aturnini Martyrer war auß der Statt Patras in der Landschafft Achaia gebürtig / und von Königlichem Herkommen; da er vom H. Johanne dem Tauffer hörte / machte er sich auff / zoge zu ihm / wurd sein Jünger / und blieb bey ihm biß zum Tauff des Herrn Jesu; bald darauff wurd er mit Gutheiffung des H. Joannis ein Jünger Christi / welchen er niemahl darnach vertieß. Nach empfangenen H. Geist am Pfingsttag begab er sich gegen Aufgang der Sonnen / und predigte denselben Bölekern mit großem Ruh das H. Evangelium. Von dannen kam er in die Statt Antiochia genant / den H. Apostel Petrum daselbst zu besuchen / zoge mit ihm nachmalen Rom / ward vom H. Petro in Gallischland geschicket / und fieng erstlich zu Arles an das heilige Evangelium zu predigen / nachmal auch in andern Stätten / und sonderlich in der Statt Tolosa / in welcher die Abgöken wegen seiner Ankunfft erstummeten. Er reinigte durch den H. Tauff eine außsätzige Frau / durch welches Wunder fast die halbe Statt zum Christenthumb bekehret wurde. Von dannen zoge er weiter in Gasconien den Glauben zu pflanzen. Weiters kam er in das Königreich Navarram / und tauffte daselbst in der Statt Vampelum innerhalb sieben Tag vier tausent Personen / von dannen reifete er so gar in Spanien / kehrte endlich wider gen Tolosam : auff seine Ankunfft wurden die Abgöken abermahl stumm : dadurch die Göken-Pfaffen dermassen ergrimmet wurden / daß sie ihn / da er auß seinem Gemach gieng das Opfer der H. Mess zu verrichten / wie die Löwen anfielen / übel zurichte-

ten / jämmerlich zerschlugen / endlich ganz außzogen / und mit Ruthen zerhacken thamen. Der gemeine unnütze Pöffel bund ihn / zerriß ihn mit eisenen Klawen seine Haut zergriffen ihn / schleiffen ihn vor das Bild des bösen Gökens / welches gleich darauff zu Boden und stüekel fiel; dadurch das Volk zu zuvor die Priester / anfang zu rasen und zu wüten / den frommen Man zu steinigen / und da es sahe daß er noch nit todt / bunden sie ihn an einen jungen wilden Ochsen / welcher mar zum Opfer auff das Capitolium ober Berg geführet den Abgöttern zu opfern. Dieser Ochs schleiffte ihn den Berg herab / und fast durch alle Gassen der Statt Tolosam / mit jämmerlicher Zerbrechung und Zerstückung seines Hauts / alle Berg wech mit Blut und Hirn besprenget / sein Gesicht ganz schwarz. Er starb im 70. Jahr seines Alters / Gott schickte ihm vor seinem Tod seinen Engel / und ließ ihn trösten / und sein Herz machen.

Es begab sich nach der Zeit / daß ein geloser Mensch in die Kirch / in welcher die Gebein des H. Saturnini außgehalten wurden / wolte begraben seyn / aber die Erd wech durch die H. Gebein des Martyrer gleichsam gesegnet / wolte den Leib solches Menschen nit leiden / und wurd zweymahl auß der Kirchen auß die Gassen außgeworffen.

**Was man für Nutz auß diesen Leben haben / lehren / und nachsufolgen habe.**

**E**rstlich hastu zu lehrnet / wie die wahren Apostolische Männer niemahl in Ausbreitung und Predig des H. Evangelii in unterschiedlichen Örther der Welt / müd und müd werden.

Sum 2. Wie der böse Geist so unvernünftig

lich sey in Gegenwart der Heiligen Gottes/ also daß er so gar einstimme.

Zum 3. Wie die Güte und Barmherzigkeit Gottes so groß sey / wie er seinen Dienern so treulich beystehe/ und ihnen zu Trost seinen H. Engel sende.

Zum 4. Wie die Heiligen Gottes einen so großen Eravel von den Sünden und Sündern haben/ daß sie so gar ihre Leiber mit bey ihnen leiden können.

Lobe und dancke Gott/ erfreue dich mit dem Heiligen / und verehere ihn als einen H. Martyrer / und russe ihn an für die Befehring der Unglaubigen/ und alle die so wegen des Glaubens große Mühe / Arbeit/ und Verfolgung leiden.

Der 30. Tag im Wintermonat.

Die Christliche Kirch begeht heut das Fest des H. Andrea: richte dich nach der Lehr/ welche ich im 4. Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. p. 2 gegeben. Im folgenden hastu einen Aufzug seines Lebens neben einer Betrachtung.

Das Leben des H. Apostels Andreas.

Der H. Andreas war von Bethsaida/ auf dem Galileischen Land/ der erst und der älten Aposteln/ welcher Christum den Herrn/ so bald ihn der H. Johannes der Tauffer/ (dessen Jünger er war) mit Singern gezeigt und gesagt: Ecce Agnus Dei, &c. Siehe diß ist das Lamb Gottes/ welches die Sünd der Welt hinweg nimbt/ erkennete; ihm folgte/ den Tag durch bey ihm verbliebe/ und von ihm lehrnete/ daß er der Messias wäre: welche gute Zeitung er gleich seinem Bruder Petro brachte / darauff beyde zu Christo ka-

men/ und wahr nahmen wo er sich auffhielte. Über etliche Zeit ward er zugleich mit seinem Bruder von Christo zum Apostel beruffen. Darauff er gleich alles was er hätte/ verließ/ und freundlich mit Christo/ als ein Hausgenosß handlete/ und umgieng.

Nach empfangenem H. Geist am heiligen Pfingstag verreisete er in die Landschaft Scythien und Thraciam. Item predigte das H. Evangelium in Cappadocien/ Galatien/ Bithinien/ bis an das schwarze Meer. In der Statt Corintho war ein alter Mann mit Nahmen Nicolaus / welcher 64. Jahr in Unkeuschheit gelebt. Als dieser Nicolaus/ dieweil er das H. Evangelium bey ihm trug/ ein unkeusches Weib mit umbfangen konte/ dan sie ward von ihm erschrocken (wie sie sagte) und sahe wunder grosse Ding an ihm/ ward ihm sein Herz gerühret/ gieng zum H. Andrea / und begehrte ein Mittel wider die Unkeuschheit. Der H. Andreas begab sich in das Gebett/ und fastete fünff Tag lang/ hörte eine Stimm/ daß Nicolaus desgleichen thun sollte. Darauff er 6. Monat in Wasser und Brod fastete/ starb darauff/ und ward selig/ wie Gott dem H. Andrea offenbahrte. Ein ander junger Mensch / dieweil er seiner eigener Mutter die angetragene Blutschand abgeschlagen hatte / und von ihr vor dem Statthalter angeklagt wurd/ begab sich zum H. Andrea/ und sagte: daß er viel lieber sterben wolte / als offenbahren was sein Mutter von ihm begehrt hätte/ oder sie in ein böß Geschrey zu bringen / ward aber endlich verdambt/ und in einen Sack eingenehet. Der H. Andreas kniete sich nieder / bate Gott für ihn / und alsbald erhob sich ein groß Ungewitter/ welches den Richter zu Boden warff/ dem ganzen Volck einen großen Schrecken einjagte / die unzüchtige geile Mutter mit dem Donner erschlug und verbrente / und den jungen Menschen vom Todt erledigte.

B 3

In

P. Suffren  
Vol. II  
Paris I

In der Statt Philippi in der Landschaft Macedonien/verhinderte er zween Heyrath/ welche under nechste verwandten Personen geschehen solte/ und beredete sie / daß sie über ihr böses Fürhaben Buß thäten / und bey Gott Verzeihung erlangten.

Als er in der Statt Patras in der Landschaft Achaia gelegen/von dem Statthalter (Proconsule) zu dem Abgöttischen Opfer geladen wurde/ thäte er solches mit allein abschlagen / sondern fieng mit ihm an zu disputiren und zu handeln/sonderlich über das Opfer der heiligen Mess. Ward darumb in die Gefängnus geworffen/das ganze Volck ward aufrührisch/und hätte so gar den Apostel mit Gewalt auß der Gefängnus erlöset/ wofern solches der Apostel / auß grosser Begierd und Verlangen die Marter-Eron zu gewinnen / und bey seinem Meister Jesu Christo zu seyn/ nicht verhindert hätte. Er ward nackend aufgezoogen / und dermassen von dem Henckersgesindlein zerharren und zergeislet / daß ihm das Blut über seinen gangen Leib herab rinnen thäte. Er ward darnach an ein Creutz mit Stricken gebunden/ auff daß er also desto langsamer sterben solte. Solches Creutz grüßete er auß grosser Freyd und Lieb von weitem. Er legte seine Kleider selbst ab/und gab sie dem Hencker/ welcher ihn an das Creutz bunde / an welchem er zween Tag und zwo Nacht lebte: mehr als 20. tausent Man sahen diesem spiel zu/und ergrimten über den gottlosen Statthalter/also daß er selbst in Person dem Hencker befohle/den H. Apostel vom Creutz abzubinden: aber sie könten nichts aufrichten/ die Arm erstarreten ihnen / wan sie ihm die Bänd auflösen wolten. Under dessen ließ der H. Andreas nit ab Gott zu betten/daß er am Creutz/ welches er so lang gewünscht hatte/ sterben mögte: gehling ward er am Creutz einer halben Stund lang mit einem himli-

sehen Glanz umgebē/ so bald solcher Schein verschwunden/gab er auch seinen Geist auff in 62. Jahr Christi/ am dreysigsten Wintermonat. Sein Leib ward von einer andächtigen frommen und fürnehmen Francken mit Nahmen Maximilla vom Creutz abgenommen / mit Balsam und köstlichen Salben begraben. Der Statthalter Egeus wolte sie deswegen bey dem Keyser anlaggen/ aber der Teuffel thät sich barlicher Weis in ihn fahren/und brachte ihn mit grossen Scheuls und jämmerlichen Geschrey umbs Leben.

**Was auß diesem Leben für Dutz zu schöpffen / zu lehren / und nachzufolgen sey.**

**F**ür das erste hastu zu lehren/daß du das Gut so du von Gott bekommen/andern gern mittheilen solt wie der H. Andreas/ welcher so bald er den Messiam erkant / solches gleich seinem Bruder Petro ankündigte.

Für das 2. Daß du der Einsprechung Gottes/wofern er dich beruffen solte/gehling gehorchest/und alles fahren lassst.

Für das 3. So sollstu es bey dem nit lassen/daß du die Heiligen Gottes im Himmel umb ihre Fürbitte anruffest / wan du etwas von Gott erlangen willst; sondern daß du selbst das deine darzu thun sollst; wie der H. Andreas dem unzüchtigen Menschen den Rath gab/daß er fasten solte.

Für das 4. Daß du das H. Evangelium hoch achtest/und was darin begriffen in das Werck richtest; dan wan allein das geschriebene/und in Händen oder auff andere Weis umgetragene Evangelium das unzüchtige Weib dermassen erschrockte / wie erschrocklich wird es dan mit den Teufflen seyn / wann es mit dem Werck vollzogen? Item wann das geschriebene Evangelium so grosse Straff

was wird dan nicht der Leib Christi haben/ wofern er würdiglich getragen/ und in dem H. Sacrament des Altars genossen wird?

Für das 5. lehre / wie man sich die Ehr und den guten Nahmen seiner Eltern zu erhalten befeissen soll; und erinnere dich der Vermaledung des Chams / die weil er seinen bloßen Großvater mit bedeckt hätte.

Für das 6. Daß du dich/wan du unschuldiger Weiß geschändet und geschmähet wirst/an deiner Unschuld trösten sollst. Gott wird sie an den Tag bringen / und die zu schanden machen / welche dich unschuldiger Weiß angetastet.

Für das 7. hastu zu lehren/wie man das Creuz nach dem Exempel Christi und des H. Andrea lieben soll. Und wan es dir frey stünde ohne das Creuz zu sterben / so sollstu doch viel mehr begehren am selbigen zu sterben / die weil Christus dein Meister am selbigen gestorben.

Endlich sage Gott Lob und Danck / daß er den H. Andrea zu einem Apostel berufen/ und mit Apostolischen Gnaden und Tugenden gezieret. Daß du den Glauben welchen er gelehret bekommen. Erfreue dich mit ihm wegen der Gnad/welche ihm Gott mitgetheilet / und daß er dieselbige so wohl angelegt. Verehere ihn als einen Apostel Jesu Christi. Bitt Gott für die Bekehrung der Ungläubigen / Erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen / und für die / welche wegen der Bekehrung der Seelen viel arbeiten und leiden.

Folgende Betrachtung kanstu nach deinem Wohlgefallen und nach deiner Gelegenheit lesen / oder auch gar betrachten / wofern dir die Betrachtung in gemein von allen Aposteln / wie im 4. Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. zu sehen / nicht mehr geschmecket; oder wan du die Betrach-

tungen vom Advent mit underlassen wilt / so kanstu eine andere Zeit nehmen dieselbe zu lesen. was ich nun von diesem Fest sage / das sage ich von allen anderen / welche im Advent oder in den andern Theilen / mit der gewöhnlichen Betrachtung von der Zeit / zusammen stossen mögten.

### Betrachtung von dem heiligen Apostel Andrea.

**H**ang deine Betrachtung an / wie du gemeiniglich pflegest / von der Gegenwart Gottes / wie anderswo gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du Christum mit deinen Augen sehest hin und her ziehen / und Leuth suchen / welche ihm in Underweisung und Bekehrung der Menschen / und in Aufferbauung seiner Kirchen auff Erden behülfflich seyn mögen; und daß er den Anfang von dem H. Andrea / in dem er auff dem Meer fischte / machte. In der zweyten Vorbereitung begehre von Gott Gnad / daß du erkennen mögest / was dir für eine grosse Gnad sey / und damit du deinen Nutz schöpfen mögest.

#### 1. Punct.

Betrachte wie daß / nach dem die heilige Dreyfaltigkeit von Ewigkeit her den Andrea auf lauter Güte und Barmherzigkeit erwöhlet hätte / daß er der erste Jünger Jesu Christi seyn sollte / daß er sein Mitgesell im Leyden und Creuz / daß er im letzten Gerichte an seiner Seyten sitzen / und die ganze Welt sollte helfen richten / daß er sein Miterbe in der himlischen Glory seyn sollte / daß er einer auß denen / welche das Evangelium in der ganzen Welt außbreiten würden / daß er einer auff welche Christus seine Kirch

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

Kirche allhie auff Erden gründen und befestigen würde / daß er einer auß den Vätern / und Patriarchen des neuen Gesäts seyn sollte : wie daß sag ich / als die Zeit herbey came auß Anordnung gemelter 3. Dreyfaltigkeit / Andreas im Gallileischen Land umb die Zeit / zu welcher Christus in die Welt kommen sollte / gebohren würde / wie daß sie ihm weiters ein Verlangen zur Vollkommenheit eingeben thäte / und deswegen zum 3. Johanne dem Tauffer angewiesen / damit er von ihm unterwiesen würde. Wie ihn Jesus nachmahl ruffen thäte ihm zu folgen / sein Mitgehülff zu seyn in Underweisung und Bekehrung der Menschen / in der Müh und Arbeit / ja im Leyden und Creutz / und letztlich in der himlischen Glory sein Mitgefell zu seyn.

Allhie hastu dich höchlich über Gott zu verwunderen / ihm zu danken und zu loben / daß er den 3. Andream auß lauter etlicher Güte / ohn einige seine Verdiensten so freygebiger Weiß / under so viel andern Menschen erwöhlet / ehe daß er empfangen und gebohren würde / daß er ihn so kriefftig beruffen / da er am wenigsten daran gedachte : daß er ihn auß so vielen und manchen Gefahren seines eigenen Verderbens gezogen / mit so großem und unterschiedlichen Gnaden begabt / und alle nothwendige Mittel zu seinem eigenen Heyl an die Hand gegeben. Bedancke dich gegen dem 3. Andrea / daß er in so fürnehmen Sachen und Aemptern so fleißig gearbeitet. Erfreue dich mit ihm / daß ihn Gott hierzu erwöhlet / und beruffen : dan auß der weiten Welt hätte er nie keine grössere Ehr haben können. Endlich halte bey dem gütigen Gott an / daß er nie underlasse wahre und eyffrige Apostolische Männer zu erwöhlen und zu beruffen / seine Kirch allhie auff Erden zu erhalten / und je länger je mehr zu erweitern.

Erwege wie daß der 3. Andreas sein eigene Person betreffend / so embsig und treulich mit der empfangenen Gnad mitgewirket / und seinem Veruff so fleißig nachkommen. Dan erstlich hatte er ein groß Verlangen nach der Vollkommenheit / und deswegen begab er sich zu einem Meister der Vollkommenheit / zu dem 3. Joanne dem Tauffer. Zum 2. So bald ihm der 3. Johannes von Christo redte / und zu erkennen gabe / daß er der Messias wäre / ver fügte er sich zu ihm redte und handlete mit ihm / und hing an ihn hefftig und treulich zu lieben. Zum 3. brachte er seinen leiblichen Bruder Petrum zu dem selbigen Glück / und wachte ihn dieß großem Guts theilhaftig. Zum 4. so bald er von Christo / als er in dem Meer sichete / beruffen wird Menschen zu fischen / verließ er gleich alles sein Netz / und alle andere Sachen welche er haben oder auch hoffen könnte / dan der Stimm Christi unverhinderlich folgen. Zum 5. so strebte er ernstlich nach der Vollkommenheit / welche in einer grossen Mäßigkeit und Sauberkeit der Seel bestehet / nach den wahren und rechten Tugenden / nach dem vollkommenen innerlichen Vereinigung seines eigenen Willens mit dem Willen Gottes / zu welcher Vereinigung er auch an dem mit Worten und mit Exempel ermahnet und anwiese. Zum 6. so hat er sich selbst verlassen und verläugnet / die Welt mit ihrem Gepräng verachtet / hohe / schwäre und peinliche Sachen Gott zu grössern Ehren und das Heyl der Seelen zu befördern auf sich genommen. Zum 7. hat er sich demnach lieb und werth gemacht / daß die Kirch von ihm sagt: Dilexit Dominus Andream in odorem suavitatis. Der Herr hat den Andream als einen süßen und lieblichen geruch geliebet / und dasselb wegen vier Ursachen.

Erstlich wegen des Eyners/welchen er zu seiner eigenen Vollkommenheit hätte: also daß er erstlich sich zum H. Johanne dem T. aufser und darnach zu Christo dem besten Meister der Vollkommenheit verfügte/ und gleichsam in die Schull gieng. Zum 2. Wegen der höchsten innerlichen Vereinigung mit Gott/ zu welcher er durch stätige andächtige Übung/ und sonderslich durch das Opfer der H. Mess / (welches er täglich aufopfferte) kommen war. Zum 3. wegen des grossen Eyners zu Befehrung der Seelen / welcher ihn antrieb / unterschiedlichen Landschaften Schitien/ Thracien/ Achaïen/ und anderen mehr das H. Evangelium zu predigen. Zum 4. wegen einer vollkommenen Nachfolgung seines Meisters Jesu Christi/ so wohl im Leben als auch im Todt. dan er nahme es mit Lust und Freuden an/ daß er nach dem Ausspruch des Statthalters Egai mit Ruthen und Geißeln zerharren / an ein Creutz sollte gebunden werden/ zu welchem er mit herzlichem Frolockung gieng/ und da er es von weitem sahe/ anfang zu grüssen: er wendete allen Fleiß an / damit man ihn nit von selbigem abbünde / er begehrte hefftig von Gott/ daß er daran sterben mögte: er underwiese am Creutz hangend/ bey die 20 tausent Menschen welche da zu gegen waren / und vom Creutz abgenommen hetten / wofern er nit selbst darwider gewesen were.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danck/ daß er dem H. Andrea so viel und grosse Gaben mitgetheilet. Erfreue dich mit ihm daß er dieselbe so wohl und nützlich angelegt. Schame dich/ daß du noch so wenig von der Heiligkeit des H. Andrea hast wie du leichtlich sehen wirst / wan du bedenckest wie dein Leben dem Leben des H. Apostels so ungleich/ ja so gar zu wider sey/ dessen du dich billig bey dir selbst beklagst. Begehre vom H. Andrea/ daß er bey seinem Meister Christo

R. P. Suffren 3. Bund.

dem Herrn dein Fürsprecher seyn wolle/ und Gnad erlangen/ damit du nach so vielen von ihm empfangenen Gaben danckbahrer seyn mögest/ als du bisher gewesen/ daß du getrewlich mitwürckest / und gemelte Gnad wohl gebrauchest/ auff daß der Anschlag und Will Gottes/ welcher von Ewigkeit her über dich ergangen/ an dir vollkommentlich vollbracht werde.

3. Punct.

Bedencke wie Gott dem H. Andrea seine Tugenden/ seine Mühe und Arbeit/ seinen Eynser und Diensten / so wohl allhie in diesem als jenem Leben vergolten und belohnet habe. Dan allhie in diesem Leben thät er stäts in Göttlicher Gnade zunehmen. Er gab ihm in aller seiner Mühe und Arbeit/ in allem seinem Leyden/ Geißlung und Creutzigung einen besondern innerlichen geistlichen Trost. Er ertheilte ihm die Macht grosse Wunder zu thun. Er machte ihn zu einem geistlichen Vatter so vieler Glaubigen / so er durch sein predigen / und durch sein Exempel zum ewigen Leben gebohren. Er setze ihm auff die ehrenreiche Cron der H. Martyrer / er erzeugte ihm in seinem Leben und in seinem Todt eine besondere Hülf / und hinderließ ihm allhie auff Erden in seiner Kirchen eine ewige Gedächtnus und Ruhm. In jenem Leben aber belohnte er ihn mit der himlischen ewigen Freude/ mit der Glory und Ehr/ welche absonderslich die H. Martyrer haben: endlich so wird er heut oder morgen mit Christo seinem Meister in dem letzten allgemeinen Gericht sich sehen lassen an der Seyten seines Meisters / und die ganze Welt helfen richten.

Allhie hastu dich über die reichliche Belohnung/ welche der gütige Gott seinen Dienern thut/ sehr zu verwunderen/ und nit we-

Æ

ni

P. Suffren  
Vol. II  
Part I



niger über die grosse Verblendung der Menschen / welche viel lieber der schänden Welt / welche so übel belohnet / als dem gütigen Gott / welcher so wohl und reichlich / so gar das allergeringste vergelten thut / dienen und anhangen. Weiters so hastu wohl zu hoffen / ja dich zu versichern / daß dir Gott alles in dieser und jerer Welt reichlich belohnen werde / wofem du ihm / wie sichs gebühret / nach dem Exempel des heil'gen Andrea / dienen wirst. Hergegen daß du wofem du der Welt dienen wirst / von Gott durchaus keine Vergeltung zu erwarten: dan ein jedwe-

der wird von dem Meister bezahlet / dem er dienet. Opffere und biete dich dem gütigen Gott an zu einem ewigen Diener / sag allen andern Meistern ab / und gedenck / wie das niemand zweyen Herrn dienen könne. Matthäi 6.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit Christo / dem H. Andrea / oder sonsten wie der H. Geist und deine Andacht eingeben werden.

## DECEMBER oder Christ-Monat.

**D**ies ist der erste Monat / in welchem die Kirch Gottes ihr geistliches und auff den Gottes Dienst oder Götliche Aempier gerichtetes Jahr anzufangen pflegt: dan er kommet allzeit in dem Advent. Deswegen bistu insonderheit verbunden denselben wohl und nützlich zuzubringen / fürnehmlich in Bedenckung des hohen Fest und Geburtstag Christi Jesu unsers Heylands / welches auff den 25. Tag zu fallen pflegt. Die geistliche andächtige Übungen / in welchen man denselben zubringen soll / bis an den 24. Tag / seynd eben dieselbige / welche für den Advent fürgeschrieben: vom 25. Tag an bis zum 31. hastu die andächtige Übung zu gebrauchen / welche von Weynachten bis auff Liechemess fürgehalten werden. Aber das so muß man noch auff andere Sachen mehr sehen / wie ich von Tag zu Tag die 31. Tag durch erklären will.

## Der erste Tag im Christmonat.

**I**n diesem ersten Tag halte / was im 4. Theil des ersten Buchs am 1. Cap. 2. 4. für den ersten Tag im Monat fürgeschrieben. Erwöhle dir einen auß allen Heiligen dieses Monats zu deinem Fürsprecher und Beschützer. Nimb dir für eine auß dem Unvollkommenheiten / oder Sünden des Monat durch mit Fleiß zu vertilgen / und dich davon zu befreien. Item eine besondere Tugend auß denen so du noch nit hast / in dein Herz einzupflanzen. Erforsche durch den Monat / was du sonderslich für Wohlthaten von Gott empfangen / was du für Sünden am meisten begangen. Und mache einen rechten Fürsaz dich im folgenden Monat stoffs darfür zu hüten. Wäre es / daß der Advent im Anfang dieses Monats noch nit anfangt / alsdan thue was anderswo für den ersten Tag fürgeschrieben: thäte er aber im Advent kommen / so kanstu dich der Betrachtung / welche im Advent fürfallet / gebrauchen.

hen. Mehr hab ich für diesen Tag nit als das ich den kurzen Aufzug der Leben hieher seze/nicht zwar deren/welch: in der Kirchen feyrl: begangen/ sondern in dem Buch der H. H. Martyrer verzeichnet stehen. Hättestu aber eine besondere Andacht zum H. Francisco Xavier/welcher im zweyten des Christmonats kommet/ alsdan kanstu den Feyrabend dieses Heiligen halten nit mit Fasten/ sondern mit fleißiger Vorbereitung/ damit du durch seine Fürbitt eine oder die andere Gnad von Gott erlangen mögest.

### Leben des H. Elian Bischoffs zu Noxon in Gallischland.

Der H. Elianus auß der Landschaft Ly-moge gebürtig/war dem H. Oynn-Cangeler und Erzbischoff zu Rouen in Gallischland/welcher auch sein Leben beschrieb: gar wohl bekant. Als sein Mutter Terigna oder Theorigna mit ihm schwanger gieng/begab sich / das oftmaßl ein Adler über ihrem Beth umbflohe / ihn mit seinem Nahmen nēnete und viel Sachen verheissen thate. Als sie mit ihm miderkam/ und in Kindsnöthen lage/ wurd sie von einem unbekanten Priester versichert / das sie einen Sohn gebähren würde / welcher zu seiner Zeit wie ein Adler mit seiner Lehr und auferbarlichem Leben allenthalben gleichsam umbfliehen würde.

Sein Vatter ließ ihn ein Zeitlang in die Schull gehen/ und lehren / brauchte ihn aber danach zum Goldschmid Handwerck. Mittler Zeit came er gen Paris/ da ihm der König Dagobert ein Meisterstück in Silber und Holt zu machen geben thate. Beyde das Holt und das Silber vermehrten sich dermassen under seinen Händen / das er für zwey Kunststück gnug Holt und Silber befunde. Der König machte ihn an seinem Königlichem Hoff zu seinem Goldschmid/an ge-

meltem Hoff lebte er ganz from und andächtigt / brauchte sich oft der kurzen Schußgebetelein: Gedenc! meiner O. Herz/dan mein Leben ist wie der Wind. Memento mei Domine quia ventus est vita mea. Item: Parce mihi Domine. Verschöne meiner O. Herz/dan meine Tag und Zeit seynd so viel als nichts. Item: Quid est homo: Mein Gott was ist der Mensch/das du ihn also erhöhest? Er stund ein Zeitlang in grosser Angst und Furcht/als wan er verdambt wäre; Aber da er einsmahls auff hāren Le lacken schlieff/hörte er eine Stim das ihm seine Sünd vergeben wären. In dem er nun darüber erwachte und auffsprang/ spürte er / das er von solcher Angst des Gewissens erlediget wäre Etliche Gebein der Heiligen/welche er über seinem Haupt oben an das Taffelwerck angehenckt/tröpfleten einen wohlriechenden Balsam auff ihn/ zum Zeichen/ das er mit dem Göttlichen Segen gesalbet wäre. Wan er in seinem Handwerck arbeitete / hatte er immer dar ein geistliches andächtiges Buch vor ihm offen ligen / damit er in Gedanken mit Gott handeln/ und umbgehen mögte/ und unangesehen das er am Königlichem Hoff war/so ließ er doch nimmer ab von seiner strengen Weiß zu leben/ zu fasten/hārin Kleider zu tragen / sich stāts vom Fleisch zu enthalten auff harter Erd zu ligen/ und dergleichen mehr. Er gieng nimmer gen Hoff/handlete nimmer mit den Hoffherren/er hāte dan zuvor in seinem Bettkammerlein sein Gebett zu Gott gethan: desgleichen wan er wider von Hoff kommen/ erforschte er sich/ wie er sich verhalten hätte.

Gegen den Armen war er gar mildreich und freygebig: dan er allen seinen Gewinn mit ihnen theilte. Es begab sich einsmahls/ das er hundert außländische Gefangene erlösete Er gab ihnen die Wahl/das sie entweder von ihm Gelt empfiengen/ und wider in

P. Suffren

Vol. II

Paris I

ihr Heimet reiseten / oder bey ihm verbleiben in seinem Haus / und als Brüder mit ihm lebten / oder auch endlich in geistliche Ständ giengen / der meiste Theil auß ihnen begaben sich hin und her in die Clöster und geistliche Ordenstand. Er eröffnete die Gefängnis allein durch seine Gegenwart die Gefangene zu erlösen. Vergliche den König Dagobert / und den Jud:cael König in groß Britanië. Auß seinem Haus / welches er zu Paris hatte / machte er ein Jungfrau Closter, und begabte dasselbig mit so grossen Renthen / daß 300. Personen darin lebten / so von der H. Aurea / welche auß Morgen-Land oder von der Sonnen Aufgang durch Göttliche Einsprechung kommen geregiert wurden.

Endlich wurd er zu einem Bis.hoff der Stott Noyon erwöhlet / und weiter zu einem Apostolischen Gesandten in Flandern und umbligenden Landschaften. Er ermahnte alle zur Tugend / predigte gar hart wider die Sünd / von den vier letzten Dingen des Menschens / mit grossen Mut und Befürderung der Christlichen Kirchen. Er thäte einen Priester / welcher gar ein böses und ärgerliches Leben führte / in den geistlichen Stand; da aber gemelter Priester solches nicht achtete / und wider sein Verbott das Opfer der H. Mess opfferen wolte / ja sich so gar schon mit Priesterlicher Kleidung angethan / fieler gehentlich nider und starb. Ein ander Pfahrher als er in einer Kirchen / in welcher der H. Eligius Mess und Göttliches Ampt zu halten verbotten hätte / Mess lesen wolte; fonte man die Glocken nit leuten / noch das Volck zusammen ruffen / Gott geb was der Pfahrher und seine Mitgesellen thäten / bis daß das Verbott von der Kirchen auffgehbt würde. Als etliche Bawren wider sein Verbott an dem Festag des H. Petri dankten / wurden so auß ihnen mit dem Teuffel besessen / aber der H. Man erledigte sie auß

Mitleyden von den bösen Geisten mit dem Beyhwasser / und ermahnte sie zur Reue. Endlich starb er am ersten Tag des Monats im Jahr 667. nachdem er folgende Wort geredt: Nun laß O Herr deinen Diener im Frieden fahren: Erbarme dich über meine anbefohlene / und halte sie in deiner Gnad. Man sah auch daß seine Seel wie ein Stern in der Form eines Creuges gen Himmel fahren thäte; sein Leben war ein stätiges Creuz gewesen.

**Was auß diesem Leben für Nutzen zu schöpfen / zu lehren und nachzufolgen.**

**L**obe und dancke dem gütigen Gott für alle Gaben / welche er diesem heiligen Man mitgetheilet. Erfreue dich mit dem daß er ihm und andern solche so wohl zu nut gemachte / verehere ihn als einen Bischoff und Vorsteher der Kirchen Gottes: bette dich für die Bischoffen und andere / welche in Königlichem und grosser Herrn Hoff leben.

Lehrne für das 1. Daß man in allen Standen / Beruff und Handthierungen from und heilig leben möge / und wie daß Gott durch einen verächtlichen und schlechten Welcken grosse Ding würcken könne.

Für das 2. Daß man an Höfen großer Herrn eben so wohl der Andacht aufwarten könne / als in den Clöstern und Versamblungen der Geistlichen / wofern daß man ernstlich begehrt selig zu werden.

Für das 3. Daß ein frommer andächtiger Man mit der Hülff Gottes bey großen Herrn hoch angesehen sey und viel vermöge; dieweil dieser fromme Man / welcher mehr nit als ein Goldschmid war / gegen große Herren und König zur Einigkeit gebracht.

Für das 4. Daß auch so gar die Dingen welche weder Leben noch Bewegnis haben

der Kirchen Gottes gehorsamen / und ihre Straff gleichsam fürchten. Und daß die vernünftige Creaturen / welche dieselbige verachten / augenscheinlich bey Gott gestrafft werden.

## Der 2. Tag im Christmonat.

Dieser Tag falle gleich in dem Advent oder mit / besehe den Bericht welcher im Anfang des 27. Tags des Wintermonats gegeben / und richte dich nach demselben. In der Kirchen Gottes wird das Fest der H. Jungfrauen Sibiana gehalten: In der Gesellschaft Jesu aber das Fest des H. Francisci Xavier. Ich halte es für billig / daß ich beyder Leben in kurzer Summa vortrage. Und vom H. Francisco eine Betrachtung darzu setze / nach eines jedwedern Andacht oder zu lesen oder zu betrachten.

## Das Leben der H. Jungfrauen und Martyrin Sibiana.

Die H. Jungfrau war auß der Statt Rom / ihr Vatter hieß Flavianus / ihre Mutter Daifosa / beyde Martyrer Christi. Nachdē ihre Eltern durch die Marter umkommen / thät man ihr und ihrer Schwester Demetria alle Güter benehmen: aber beyde / unangesehen daß sie kaum das Brod zu essen hätten / wurden von Gott dermaßen gestärcket / daß sie gesunder und besser auff waren als andere / welche ihrem gefallen und Lust nach zu leben pflegten. Der Praefectus oder Vorsteher Faustus lag ihnen an / daß sie die Abgötter verehren und anbetten solten (zur Zeit des meindigen und abtrinnischen Keyfers Juliani.) Aber sie redte dem Fausto so geherzt zu / daß sie ihn zu Christo bekehrte / und verursachte / daß er die Cron der Marter empfing. Nach diesem ward die

Jungfrau vor den Richter Apronian geführt / und theils durch grosse Verheissungen / theils auch durch schreckliches dreyen getrieben die Abgötter anzubetten: aber sie thät alles geherzt aufschlagen. Endlich war sie einer bösen gottlosen Frauen übergeben / damit sie durch dieselbe verführt / sich mit dem Apronian verheyrathen thäte / und also endlich die Abgötter anbetete: aber solcher Anschlag gieng nit ab / deswegen ließ sie der Richter dermaßen mit Blei überzogenen Stricken zerschlagen / daß sie am 2. Christmonat Gott ihren Geist auffgab im Jahr 361.

## Was für Nut auß diesem Leben zu schöpfen / zu lehren / und nachzufolgen sey.

Für das erste hastu zu lehren / wie viel daran gelegen / daß einer fromme und heilige Eltern habe / und durch sie von Jugend auff wohl aufgezogen sey.

Für das 2. Daß die Gesundheit und Leibstärke mit allein vom wohl essen und trincken herkomme / sondern viel mehr auß einem ruhigen / stillen / und mit Gott wohl vereinigttem Gemüth.

Für das 3. Daß die Gnad Gottes dem blöden / schwachen weiblichem Geschlecht grosse Stärke zu geben pflege / daß sich Gott ihrer gebrauche / seine Ehr durch ihr Leyden zu vermehren / die Seelen zu gewinnen / endlich dem Teuffel und allem seinem Anhang zu widerstehen.

Verehere diese Dienerin Gottes als eine H. Jungfrau und Martyrin. Lobe Gott / und erfreue dich mit ihr: und bitt Gott für die Befehrung der Unglaubigen / und alle die so wegen des Glaubens verfolgt werden.

P.  
Sibiana  
Col. II  
Paris I

Leben des H. Francisci Xaverii  
aus der Gesellschaft Jesu.

Dieser H. Man/welchen Gott zum Apo-  
stel der neuen Welt verordnet / (gleich  
wie er seiner Schwester Magdalena/ welche  
im Closter der H. Clara zu Gandien ein  
geistliches frommes Leben mit andern Jung-  
frauen gemelten Ordens fuhrete / geoffen-  
bahret/ und in einem Schreiben/ welches sie  
an seinen Vatter gesandt/ zu sehen ist) dieser  
fromme Man/ sag ich/ kam in seiner Jugend  
gen Paris/ daselbsten die freye Künsten und  
allerley Wissenschaft zu erlernen. Nun be-  
gab sich/ das er einen mit Nahmen Petrus  
Xaver auf Savoyen zum Gefellen in einer  
Kammer bekam. Eben umb dieselbe Zeit  
kam auch Ignatius de Loyola gen Paris/  
daselbsten zu studieren/ und dingte sich zu ih-  
nen in dieselbe Kammer / damit er sie beyde  
Christo gewinnen mögte / wie er nachwahr  
thate; dan er ermahnte den Franciscum das  
er durch geistliche andächtige Betrachtun-  
gen / und andere dergleichen Gottgefällige  
Übungen des Gemüths sich zu einer allge-  
meinen Beicht von seinem Leben bereiten  
thate/welche gemeine Beicht sein Herr/wel-  
ches mehr dahin gieng / das er in der Welt  
hoch ankommen mögte / wie er sonst von  
gutem Adel war/ als das er auff etwas beser-  
fers gedachte/vermassen veränderte / das er  
ganz in einen andern Menschen bekehrt wur-  
de. Gieng deswegen an sich in rawer und  
strenger Bus zu üben/und that in 4. Tagen  
nichts essen. Er bund mit kleinen knödechten  
Seiler und Stricklein seine Wade und Bein  
vermassen / das das Fleisch darüber gieng/  
und das man die Stricklein nit mehr sahe/  
ihm selbst also wehe zu thun/und seinen un-  
mäßigen Lust im springen/hüpfen und lauffen  
zu bezwingen und abzubüssen.

Im Jahr 1534. am Tag der Himmel-

fahrt Maria verlobt er sich mit dem H. Ignatius und andern Gefellen auff dem Berg  
Mont Marter genant / gen Jerusalem zu  
reisen. Im Jahr 1535. den 15. Wintermonat  
reiste er mit seinen Gefellen nach Venedig  
da ihrer der H. Ignatius erwartete. Er be-  
rete ein im Spital deren/ welche nit mehr zu  
heyley seynd/ in welchem er einem Kranken  
von welchem er ein sehr grossen Unlust emp-  
funde / den Eyter auß seinem abschewlichen  
Geschwar auffsaugen thate. Von Venedig  
zogen sie gen Rom/ den Segen auß dem Heiligen  
gen Jerusalem zu begehren / kehrten darumb  
wider gen Venedig im Jahr 1537. am Tag  
des H. Johannis des Taufers. Zu Venedig  
ward er zum Priester geweiht/ und be-  
reitete sich zu seiner ersten Reys mit dem H.  
Salmeron 40. Tag lang in einem Dorf  
40. welsche Meilen von Padua gelegen  
ward Montcellus genant/ da er in dem Dorf  
zu Haus bettlete / leben thate. Seine erste  
Reys thate er in Gegenwart des H. Ignatius  
sel bald darauff in eine Krankheit/ in welcher  
er vom H. Hieronymo / zu welchem er  
ein grosse Andacht trug/ heimgesucht und ge-  
tröstet wurde. So bald er gesund / begab  
sich nach Bolognen/ predigte daselbsten/ be-  
reite die Christliche Lehr/ hörte Beichte/ und  
besuchte die Spitäler/ unangesehen/ das  
damahl das kalte Wehe oder vierdige  
Fieber hatte.

Die weil sich nun die Reys nach Jerusalem  
wegen des Kriegs zwischen den Venedigern  
und den Türcken weit zu ruck geschoben wor-  
de / schrieb ihm der H. Ignatius im Jahr  
1538. das er gen Rom kommen sollte/ daselb-  
sten der Gesellschaft Jesu einen Anfang zu  
machen/ und in der Kirchen des H. Laurentii  
in Damaso genant/ zu predigen. Und er be-  
gehrte Johannes König in Portugal vom  
Pabst/ das er ihm sechs auß den ersten Die-

tern vergabmete nach Indien / oder in die neue Welt zu schicken. Der Pabst stellte die Sachen dem S. Ignatio heim / der S. Ignatius verordnete hierzu P. Rodriquez ein Portugeser / und P. Bobadilla einen Spanier: diereil aber Bobadilla an ein Schenckel verlehete / und nit gehen konte / also ward Franciscus an seinen Platz gestellt. Den folgenden Tag / nachdem er vom Pabst mit seinem Gefellen den Segen bekommen / zoggen sie mit dē Königlichen Gesandten Mascareno fort / für sein Bündel hatte er mehr nit als sein Brevier / wie mans nennet / oder geistlicher Personen Bettbuch. Nicht lang darvor hatte er geträumet / als wan er einen Morden auff seinen Achseln tragen thäte / und grosse Muhe hätte. Auff dieser Reif brachte er den Gesandten Mascarenum mit seinem gangen Anhang durch sein Gespräch und wunder weif zu leben auff einen besseren Weg / und zur Besserung seines Lebens / erzettete auch gleichfals etliche so bey ihm warē auff der Gefahr des Lebens. Und ob er nun wohl auff dieser Reif gar nahe bey seiner Heimet herziehen mußte / so konte ihn doch niemand / so gar der Gesandter selbst nit dahin bereden / daß er seine Mutter / Schwester und Brüder besuchet / und sich mit ihnen gesetzt hätte; Ob er wohl gleichsam gewif wußte / daß er sie nit mehr auff dieser Welt zu sehen bekommen würde.

Als er in Portugal angelangt / fund er daselbsten den P. Simonem Rodriquez / (an dem kalten wehe krank) so seiner mit großem Verlangē erwartete / und auß großer Frewd wegen seiner Ankunfft gesund wurde. Sie nahmen beyde ihre Herberg im Spital aller Heiligen genant / und nicht am Königlichen Hoff / wie der König gern gesehen hätte: sie schafften in kurzer Zeit so grossen Ruh / daß man sie Aposteln nennen thäte. Der König ward willens alle beyde in Portugall zu be-

halten / aber der S. Ignatius hielt es für rathsam daß Simon Rodriquez in Portugall bliebe / Laverius aber mit dem P. Camerte / und dem Bruder Mausill o nach Indien schiffte / welches nachdē er die Gewaltsbrieff / das Ampt eines Apostolischen Gesandten zu verwalten vom König selbst empfangen / und eine grosse Summa Gelds / welches der König zu seiner Reif verordnet / außgeschlagen hätte / vorwendet / daß solches in der sein Gelubd der Armuth / und dem grossen Betrawen / welches er auff die Göttliche Fürsichtigkeit hätte mit gemach wäre / im Jahr 1541. den 7. Aprill geschehe: da man ihn aber pressete daß er zum wenigsten einen Diener / welcher ihm als einen Apostolischen Gesandten an der Hand wäre / zulassen solte / zeigte er seine Arm / Hand und Fuß / und gab zur Antwort / so läß mir Gott diese meine Hand und Fuß gesund lassen wird / bedarff ich keines Dieners / daß ich mir selbst kochen un mein Leinwad waschen werde / kan meinem Ansehen nichts be- nehmen / wosern ich Gott nit erzörne.

Auff dieser gangen Schifarth lebte er vom Altmusen / welches er hin und her im Schiff berlete / und konte durch auß nit dahin beredt werden / daß er mit dem obersten Vorsteher des Schiffs an seiner Taffel gesessen hätte. Seine ganze Arbeit und Muhe war / daß er andere von ihren Sünden abhielte / und erwies / Beicht hörte / und den Kranken nicht allein in geistlicher / sondern auch leiblicher Nothturfft / wo er konte und mögte / beystünde. Am End des Augustmonats kamen sie zu Mosambique an / und verblieben daselbsten bis auff den künftigen Aprill. Under dessen dienete er im Königlichen Spital den Kranken Soldaten / und unangesehen / daß er selbst an einem hitzigen Fieber krank wurde / so underließ er dannoch nit aufzustehen / und andere Kranken Beicht zu hören: ja was mehr ist /

P.  
Suffran

Vol. II

Paris I

er verließ sein eigen Bethlem / und legte einen Francken Schiffnecht / welcher wegen seines hitzigen Fiebers von Sinnen kommen / und von männiglichem verlassen war / darin / erlangte ihm bey Gott Gnad / daß er wider zu seinem guten Verstand kame / beichtete / und mit allen heiligen Sacramenten versehen / gottseliglich verschiede.

Den 15. Merz im Jahr 1542. segleten sie von Mosambique auß / und langten zu Goa an den 6. May. In kurzer Zeit that er sehr viel guts / er brachte die Einwohner der Statt Goa (welche damahls ein sehr freyes und aufgelaßenes Leben führten) wider auff einen guten Weg / er diente den Armen im Spital / er thate mit einem Glöcklein auff den Gassen umgehen / die Jugend zusammen ruffen / und ihnen die Christliche Lehr auflegen. Von Goa reisete er in die gegend des Meers / welche man gemeinlich *oram piscariam* oder die Fischerrey zu nennen pflegt / dieweil Perlen daselbst genescht werden / kame daselbst im Wintermonat an / tauffte in gemelter Gegend (welche sich auff 50. gältscher Meil erstreckt) bey die 40. tausent Person / deren mehr als 1000. bald nach empfangenem Tauff sturben. Von dannen reisete er wider gen Goam / und weiters in das Königreich Travancor / welches er durch ein groß Wunder von den wilden / unbarmherzigen / und grimmigen Volck / *Vadeques* genant / so den Christen großen Bedrang / und alles Leyds anthate / erlösete / darab sich ihr König höchlich verwunderte / und befahl / daß man hierfür dem Grosvatter (den also pflegten sie ihn zu nennen) eben so fleißig und sorglich gehorsamen sollte / als seiner eigenen Person. Von dannen zog er weiter in Ceilam / und ferners gen Malipur / da das Grab des H. Apostels Thomä zu sehen ist.

Auff dieser Reif brachte er acht Tag zu ohne Essen / und lebte allein von Göttlicher

innerlicher Speiß und Vertröstung. Von dannen kame er gen Malacam / da er danke großen Nutzen schaffte / des Nachts gen er mit einem Glöcklein über die Gassen that mit heller Stimm ruffen / daß man solle die Christgläubige Verstorbene im Himmel betten solte.

Endlich nach unterschiedlichen vielen anderen Reisen / in andere unterschiedliche Landen und Königreich / begab er sich im Jahr 1549. im April in das Königreich Japan / dreizehen hundert Meil weit von ihm abgen : den ersten Anfang seiner Predigen und Bekehrung machte er in der Statt *Cogima* / von dannen in der Hauptstatt *Macao* / und dieweil er den Weg mit wüste / benete er einem Japoner / welcher nach *Macao* reisete / für einen Diener. Der mehrer freyottete seiner / es hatt auch ein geringes Geschehen vor den König zu kommen. Er begab sich weiters gen *Amagunhy* / da ihn der König empfangen / ja Gold und Silber mit tragen thate. Aber der Man Gottes thates les mit großer Außerachtung und gantz Exempel aufschlagen / darab sich der König verwunderte / vollkommentliche Urlaub zu das H. Evangelium zu predigen / und so gen ein *Benzen-Clester* einräumte. Es begab sich daß ein Japoner dem Bruder *Bernando* dem Gesellen des P. Xaverii / auff öffentlichem Platz das Evangelium predigte / zum Spott und Hohn in das Gesicht speyete. Dessen er sich im geringsten nicht annehmen / sondern als wan ihm nichts widerfahren / den Speichel mit dem Wüßschweinlein abwüsch / und in seiner Predig fortfahren thate. Über diese Gedult verwunderte man sich gar sehr / also daß viel zum Christlichen Glauben bekehrt wurden. Nicht lang darnach ließ ihn der König in *Bungo* zu ruffen / und empfieng ihn sehr freundlich. Auß Japan kehrte er wider in Indien im Jahr

Jahr 1551. am Monat May/und nachmahl gen Goam/ da er dem Königlichem Statthalter den Rath g. ben thäte/das er einen Abgesandten mit köstlichen und stätlichen Geschenken zum König in China abfertigen sollte / auff das er durch d.ß Mittel einen Eingang in das Königreich China haben mögte.

Da er nun im Jahr Christi 1552. im April von Goa zu Malaca ankommen/wurd solche seine Reis umbgestossen / dieweil der Statthalter zu Malaca / den andern vom Königlichem Statthalter dazzu verordneten Gesandten solche Ehr misgünnete. Da er nun sahe/ das sein Anschlag zu nichten worden / und er sich durch andere Mittel und Weg in Chiam zu kommen. Ueber dessen / als ihn in einer Insel ein Fieber anstieß / thät er in dieser Kranckheit in einem schlechten mit Laub und Gesträuch bedeckten Hütlein/auff der Höhe eines Bergs/da fast niemand hinkommen thäte / und nichts zu finden/das ihn in seiner Kranckheit erquickern mögte/ in Anrufung des süßen Nahmens Jesu und Maria seinen Geist auffgeben im Jahr Christi 1552. im 56. seines Alters.

Es ist unnöthig viel Lehrstück fürzuschreiben/dan sie sich selbstn gnugsam zu erkennen geben/und außfolgender Betrachtung noch klarer zu erkennen seynd.

Verehre ihn als einen heiligen Bekenner Christi/und einen Apostel der neuen Welt/bitte Gott für die Befehrung deren so in der andern Welt / und sonstn hin und her im Heydenthumb leben/sonderlich aber für die/welche sich in Befehrung der selben bemühen.

### Betrachtung von dem heiligen Francisco Xaverio.

Ang dein Gebett an von der Gegenwart Gottes/wie du pflegst.  
R. P. Suffren, 3. Bund.

In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen/wie das Christus unser Heyland seine Aposteln in unterschiedliche Landtschafften auffsende das S. Evangelium zu predigen/sonderlich aber wie er den S. Franciscum durch seinen Diener Ignatium in die newe welt/und in Japonien aufschicke. Im 2. begehre von Gott/das du diese Mühe und Arbeit des S. Francisci Xaverii recht begreiffen/fassen / und deinen geistlichen Nutz darauff schöpfen mögest.

#### I. Punct.

Bedenck ersten eines Theils den erbärmlichen Stand der Indien und der Japoner/ den elendigen Ubergang so vieler Seelen/welche dem Teuffel zu theil wurden wie sich so wenig umb die Befehrung und Erlösung der Japoner auß der Gewalt der Teuffel bekümmerten: des andern Theils/wie Gott auß großem Mitleyden gegen den Japoner beschliessen thut/ihnen den S. Xaverium zu senden / welcher theils in eigener Person/ theils auch durch seine Mitgesellen/sich dem Willen des bösen Geists widersetzte / und den Göttlichen Anschlag gemelte Völcker selig zu machen besorderen solte.

Alhie hastu dich höchlich zu verwundern über den grossen und unersättlichen Saß/welchen der böse Seynd wider die Menschen hat. Item über die unterschiedliche Tünd und List/durch welche er dieselbige von ihrem Gott und Erschaffer abwendig mache / und zur ewigen Verdammnis ziehen thue. Welches dich zu einem grossen Mitleyden gegen diesen Völkern bewegen soll/ welche nachdem sie einmahl von ihrem Gott gewichen/in allerley Irthumb und Gotteslästerung gefallen. Erwege wie die jenigen so glücklich/welche in dem Christenthumb gebohren und auffgezogen worden. Sage dem ewigen Gott

P.  
Suffren

Vol. II

Part I



Gott Lob und Dank/das er die Indier und Japonefer durch den heiligen Xaverium und seine Gefellen mit dem Licht des H. E. vangelii hat wöllen erleuchten / in den Geheimnüssen des Glaubens unterweisen / und zur Lieb ihres Erschaffers hat anreizen wöllen.

## 2. Punct.

Für das andere bedencke / wie das der gütige Gott / welcher von Ewigkeit her in seinem Göttlichen ewigen Rath beschlossen gemelte Völker zum Christlichen Glauben zu beruffen / und diesen seinen Rathschluss durch den Xaverium in das Werck zu richten / denselben zu seiner bestimten Zeit hat lassen geböhren werden / mit besondern hier zu erforderten Gnaden und Gaben gezieret und aufstaffiret / auß seiner sonderlichen Schickung gen Paris gesandt / denselben dem H. Ignatio neben dem H. Petro Saver zu einem Kammergesellen gegeben / auff das er von ihm in Verachtung dieser zergänglichen Welt / in der Liebe Gottes / in den Tugenden und Christlicher Vollkommenheit unterwiesen würde ; Item mit einem besondern Eyffer bereichet die Seelen zu gewinnen / geistlich zu werden / sich zu dem H. Ignatio zu schlagen / mit ihm einen neuen geistlichen Stand auffzurichten ; und von ihm an statt des francken Bobodilla in die andere Welt / die Heyden zu bekehren verordnet worden.

Über alle obgemelte Sachen hat man sich insonderheit zu verwundern / und dem ewigen Gott für diese so weisliche Anordnung und Fürsichtigkeit / welche er durch seine Creaturen in das Werck zu richten pflegt / zu loben und zu dancken. Neben dem so hastu auch hierauf zu hoffen / das / wosfern du dich durch deine Oberrn / welche dir an statt Gottes seyn sollen / wirst regieren lassen / dir alles

glücklich und wohl abgehen werde / das alles was Gott mit dir im Sinn hat / sein bestimtes End erlangen werde. Endlich bedencke dem gätigen Gott wegen der Vollbringung seines Göttlichen Rathes / welche du in dir selbst spührest / und begehre / das er dich fortfahren wölle / wie er mit dir angefangen.

## 3. Punct.

Erwege / wie das dieser frommer Mann grossen Fleiß und Sorg gehabt / nicht allein damit der Anschlag und Will Gottes / so mit ihm sürgenommen hatte / mit zu rücken geschoben oder auch verhindert ; sondern derselbig durch sein zuthun und mitwirken mercklich befördert würde ; das er sich selbst tauglich und fähig machte / damit er gefallen / und ein Herz mit ihm haben mögte : hierzu besuffe er sich durch acht summe Tugenden / in welchen er sich zu üben pflegte / und welche du nach deiner Andacht / nach Gelegenheit deiner Zeit betrachtest.

Erstlich durch eine vollkommene Keuschheit seines Leibs und seines Herzens ; das sein ganzes Leben in Jungfräwliche Eud zugebracht / und sich dermassen den unmen Gedanken widersetzt / das da ihm einmahl im Schlaf dergleichen unsüchtige Gedanken vorkommen thäten / gleich darüber erwachte / und so steiff dargegen stellte / das ihm das Blut zur Nasen herauf schiessen thäte : er pflegte täglich / wan er Gelegenheit hatte / gar die geringste und schlechteste Sünde zu beichten. Zum 2. Durch eine starcke Geduld und ritterliche Überwindung seines selbst und der unordentlichen Bewegungen seines Gemüths ; in dem er hin und her so vieler Spott und Hohn aufstunde / und einmahl den Exter und abscheulichen Inlat auß dem Geschwür eines elendigen francken Mann

sehen aufsaugen thäte. Zum 3. Durch eine sehr tieffe Demuth / dan er schätzte sich den allgeringsten under allen: er gab allen Priestern und geistlichen den Vorzug/ unangesehen das; er das Ampt eines Päpstlichen Sendanten zu verwalten hätte. Er verhelete und verbarg seine Tugenden wie und wo er mögte. Wan man ihn lobte/wurd er feurrodt; er hielt sich selbst für den größten Sünder/ unangesehen das; ihn männiglich für einen frommen und heiligen Man schätzte. Er übte sich in den geringsten und schlechtesten Sachen/ und wies die Kinder und die Armen; dienete den Kranken in den Spitalern. Zum 4. Durch einen behenden und willigen Gehorsam / so wohl in seinem Verstand als in dem Werck selbst: dan er war bereit Indien zu verlassen / und wider in Europam zu kehren/ wofern er nur einen einigen Buchstaben vom H. Ignatio / welchen er für seinen Obern erkennete / und kniend an ihn zu schreiben pflegte/ bekommen würde. Zum 5. Durch eine wahre Andacht und Vereiniung mit Gott/ in welcher er sich stäts durch das Gebett und Betrachtung des Lebens Christi zu üben pflegte. Zum 6. Durch die danckbare Erkantnus der empfangenen Wohlthaten/sonderlich aber/ das; ihn Gott zu solchem neuen geistlichen Stand berufsen hätte; für welche Wohlthaten er Gott täglich danckte / und alle seine Mitbrüder darzu ermahnte / das; sie solchen Veruff hoch schätzen / und den rechten Geist der Gesellschaft Jesu / welchen ihnen Gott durch den H. Ignatium zeigte / in ihr Herz eintrucken solten. Zum 7. Durch einen feurigen Euffer/ die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen zu befürdern; welchen er in Durchreisung 23. Königreichen der neuen Welt hat sehen lassen/ in welchen er hin und her bey die dreymahl hundert tausent Personen getaufft. Item in seinem unterweisen/ predigen/ Er-

mahnungen für die Christglaubige Verstorbene zu betten; in seinen Busswercken/ welche er für die Bekehrung der Sünder zu thun pflegte. Zum 8. Durch grosses Verlangen se mehr und mehr umb Christi Willen zu leiden / ja den Todt selbst aufzusteigen / und für den jenigen sein Blut zu vergießen / welcher das seinige für uns vergossen.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das; er seinen Diener mit so grossen Gaben und Gnaden bereichert hat. Erfreue dich mit ihm; das; er so irerlich die empfangene Gnad gebraucht; sehe an/ wie weit du von gemelten Tugenden sehest/ und mache dir selbst einen Lust denselben nachzufolgen. Damit du aber solches desto leichter erlangest / bitt gemelten Heiligen/ das; er dir hierzu bey Gott Gnad erlange.

## 4. Punct.

Bedencke / wie das; der gütige Gott die Mühe und Arbeit seines getreuen Dieners/ so wohl allhie in diesem Leben vergolten habe. Dan 1. hat er ihn zum hohen Ampt des Apostels erhöhet. Zum 2. So thäte er ihn mit so grossen geistlichem innerlichem Trost überschütten/ das; er sie nit fassen mögte/ und deswegen sagte: *Es ist gnug mein Gott/ es ist mehr als zu viel.* Zum 3 hat er ihm die Gnad gegeben/ Wunderzeichen zu thun; Todten zu erwecken/ zukünftige Ding vorzusehen/ und vorzusagen/ die Heimlichkeit der Herzen zu erkennen/ die jenigen/ so weit von ihm gelegen/ auß der Gefahr des Todts zu erretten. Zum 4. hat er nach seinem Ableiben seinen Leib von der Zerstücklichkeit behalten / unangesehen das; er in frischen ungelöschten Kalk gelegt worden. In jenem Leben die Cron der Glory und Herrlichkeit wegen seiner fürtrefflichen Tugenden/ viel-

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

fältigen Mühe und Arbeit / und grossen Eysers zu der Ehr Gottes / und dem Heyl des Nächsten aufgesetzt; neben den andern Ehrenfränslein der Jungfrauen / der Lehrer und heiligen Martyrer.

Sür alles dieses sage Gott Lob und danck / Erfreue dich mit dem Nian Gottes / besleisse dich durch die Nachfolgung seiner Tugenden / nach diesem Leben der gleichen zu erlangen.

#### COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung durch ein Gespräch / wie dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

In unserm Orden wird in dem Opffer der H. Marien / in den Psalmen und andern geistlichen Kirchen-Gesungen und Gebetter / welche die Geistliche täglich zu betten pflegen / sein Festtag acht gancker Tag lang gehalten.

Schreib dich die Andacht / so kanstu auch acht Betrachtungen anstellen / und alle Tag eine auß den vorerwähnten acht Tugenden bedencken. Und erstlich beschen / wie das er in dieser Tugend so furtrefflich gewesen. Zum 2. wie er sich innerlich und eusserlich in derselben bemühet / und endlich / wie ihm Gott so wohl hie in dieser / als dort in jener Welt solches belohnet habe.

#### Der dritte Tag im Christmonat.

**W**An der Advent am aller kürzesten Wist / und mehr nicht in sich hat als drey Wochen / so fange er vom dritten Tag dieses Monats an; des wegen kan man sich an diesem und folgenden Tagen der Anleitungen und geistlichen Übungen gebrauchen / welche für den Advent im ersten Capitel verordnet. Item der Betrach-

tung / und geistlicher innerlicher Verhaltung von der Menschwerdung Christi / von welchen im 2. Cap. handelt. Welches ich dich allhie zum mahl für allemahl will erinnern / ben / damit du für diesem dritten und folgenden Tag deine Betrachtung suchen wissest. Im übrigen habe mehr nit zu erwarten / als was der Heiligen Gottes (ihr Leben / Hande / Wandel und Le; den) anlangen thue / unangesehen daß weder in den Gebetter und Psalmen / welche die Geistliche täglich zu betten pflegen / noch auch in dem Ampt der H. Marien ihrer einigen Meldung geschehen.

**Kurze Beschreibung des Lebens** des H. Birini / des ersten Bischoffs Dorchester in Engeland: Item der zweyen Reichtriger Theodorici und Galgami.

**W**Als der H. Birinus vom Pabst Honorio in Engeland verschickt wurde / da selbige Volk zum Christlichen Glauben bekehren / begab sich / daß er (nachdem er das Opffer der H. Marien verrichtet / und die seine Mitgesellen mit dem H. Sacrament versehen.) Dieweil die Schiffeleuth hart truben / daß man zu Schiff gehen sollte; da sahe das Kelchruchlein (sonsten Corcor genant) auff welchem die Verwandelung geschehen pflegt / so ihm Pabst Honorio selbst gegeben hatte / vergessen hätte. Da sich nun auff dem Meer ein grosses und ungestümmes Wetter erhebt / und er sich zu flucht zum H. Sacrament haben weis / wurd er gewahr / daß er des Kelchruchleins in welchem dasselbige eingewickelt war / vergessen hätte. Und dieweil er auch sahe / daß wegen des grossen Ungewitters unmöglich

wider zu rück zu kehren / schöpffte er ein besonders Vertrauen auff Gott / ließ sich auff dem Schiff in das Meer / ließ eynd über das Meer / und was er vergessen hatte / kehrete gleich wider in sein Schiff / gleich wie er zuvor auff demselbigen gestiegen war ; das Schiff aber blieb auff Gottes Schickung am selben Orth unbeweglich / und erwartete die W. der Kunst des H. Mans / dessen sich die Schiffleuth sehr höchlich verwunderten / und Ursach nahmen den wahren Gott zu erkennen / und sich zum Christenthumb zu begeben. So bald sie in Engelland / gegen Aufgang der Sonnen im Jahr Christi 637. ungefährlich 38. Jahr nach dem H. Augustino / welchen Pabst Gregorius vor ihm in Engelland geschickt hatte / ankomen / bekehrte und tauffte er den König Einigilsum / und eine grosse Anzahl der Unglaubigen. Nachdem er aber auff Befehl des Königs zu Dorchester sein Bischoffthumb auffgerichtet / und eine Zeitlang gewohnet / starb er in grosser Fromm- und Heiligkeit.

II. Als Theodulus an dem Hoff des Königs Theodosii in grossen Ansehen und sehr werthwar / und einmahls durch Gottes sonderliche Eingebung das Elend / und die grosse Gefahr des Hoffwesens bey ihm erwecken und beherzigen thäte; beschloß er endlich dasselbig ganz zu verlassen / welches nit lang darnach geschah. Nachdem er nun sein Belt bey die zweymahl hundert tausent Gulden under die Armen außgetheilet / nahm er seine Wohnung gleichsam auff einer Seulen in der Statt Edeffa / und lebte daselbsten vom Brod der Englen / bey dreyszig Jahr lang. Endlich came ihm ein Lust an zu wissen / wem er auß andern Freunden und Dienern Gottes / so damahl Gott hin und her in der Welt dienet / in Verdiensten und Heiligkeit gleich seyn mögte / und hörte darauff eine Stimm vom Himmel / daß er dem Cornelio /

(welcher mit öffentlichen Scharspielen das Volk vormahl gepflegt hätte zu erlustigen /) an Frommheit gleich wäre / welches ihm etwas frembd vorkam / gieng aber gleichwohl hin / erfragte und erkundigte ihn / und seine Weiß zu leben. Nachdem er nun von ihm vernommen / daß er in seiner junger Zeit mit öffentlichen Scharspielen umgangen / und sein Gütlein gewunnen hätte / aber solche Handthierung nach der Zeit verlassen / auff daß er dem Heyl seiner Seelen aufwarten mögte / seine Spielkleider / und was weiters dar zu gehört / für acht hundert Gulden verkaufft / damit er eine Weibsperson / welche Armuth halber in Unehren lebte / auff solchem Stand erlösete / und einen Armen / welcher wegen seiner Schulden in der Gefängnis lage / erledigte; nachdem er (sag ich) solches gehört / schämte er sich in sein Herzh / kehrete in grosser Demuth wider auff seine Seulen / und verschiede nit lang darnach seliglich im Herrn.

III. Der 3. Galganus war anfänglich gar sehr den fleischlichen Wollüsten ergeben; Da er aber dreymahl im Schlaf von dem S. Michael ermahnet wurde / sein unreines und unkeusches Leben zu verlassen / ja so gar von seiner Mutter / und andern Freunden dahin beredt / daß er sich verheyrathen solte. Und einmahls auff der Reiß willens die Jungfrau / welche ihm zum Heyrath vorgeschlagen / zu besuchen / begab sich an einem Berg / daß sein Ross nit fortgehen wolte. Er thäte was er wolte / dan der Engel Gottes stand im Weeg / und verhinderte daß er nit fortgehen könnte / wie vorzeiten im alten Gesetz der Eselin des Balaam geschah. Als nun Galganus solches sahe / wurd ihm sein Herz gerühret / gieng in sich selbst / wurd raths die Jungfrau und den Heyrath zu verlassen / und auff der statt durch Besserung seines Lebens und Bußwerck seine begangne Sünden

P.  
Suffran  
Vol. II  
Pars I

den abzubüssen; gab darauff seinen Mantel und Hof einem Jäger/ welcher sich daselbst befand: dieser gieng hin/ und brachte solche Vortschaffe seiner Mutter / und seiner künfftigen Braut. Darauff sie beyde sich entsetzten / und alle Mühe und Fleiß anwendeten / den Galganum von seinem Fürhaben zubringen; aber das Gegentheil geschah/ dan er überredte seine Mutter / daß sie sich gänglich dem Dienst Gottes ergeben thäte; und seine Braut/ daß sie ihr fürnehmen thäte ihr Leben in stäter Keuschheit zu beschließen. Nach der Zeit verzeifete er gen Rom/ und derdessen ward ihm sein Hüttlein von andern verbrennet; aber Gott ließ solches nit ungerochen; Nicht lang nach seiner Widerkehr von Rom/ ward er durch eine Stimm vom Himmel zur Seligkeit beruffen/welche zu ihm sagte: Es ist nun mehr gnug/ du hast gnug gearbeitet/ komme und erude/ was du bisher aufgesät hast.

**Geistlicher Ruz / so hierauf zu schpffen/ und was man an gemelten Heiligen nachzufolgen habe.**

**S**Age dem ewigen Gott Lob und Danck für die Gnad/welche er gemelten Heiligen mitgetheilet; erfreue dich mit ihnen/ verehere sie / den ersten als einen H. Bischoff/ die andere als heilige Beichtiger / und bitte Gott für die Bekehrung der Unglaubigen/ und andere / welche in unreinen fleischlichen Gelüsten leben; endlich auch für die/so an grosser Herrn Höfen sich auffhalten. Zum Beschluß lehre / wie in grossen Ehren du das H. Sacrament des Altars und fromme Diener Gottes halten sollst / dieweil so gar das Meer und die Schiff dieselbige verehren thun.

Zum 2. lehre/wie daß Gott weit anders

von den Sachen urtheile als die Menschen in dem er einen Scharfspieler/einem so frommen Man / welcher so hart und streng lebte gleich schätzte. Wie ist es so rathsam und möglich/das man sich in der Demuth halte/ und sich keine andern vorziehe oder gleich schätze.

Zum 3. Wie es so heylsam und möglich sey Alimusen geben/ und den armen dürftigen Menschen die Christliche Lieb erzeigen/ dan man hierdurch bey Gott mehr verdient / als durch viel andere hohe und unwohnliche Werck/ welche vor der Welt hoch gehalten werden.

Zum 4. Wie die H. Engeln für die Menschen so grosse Sorg haben bey Tag und Nacht.

Zum 5. Wie daß man im Todt eintrinet/was man im Leben aufgesät hat.

**Der 4. Tag im Christmonat.**

**Kurzer Aufzug des Lebens der H. Barbara/ Jungfrauen und Martyrin.**

**S**ie H. Barbara war ein Tochter Desoscori eines fürnehmen heydnlichen Herren in der Landschaft Nicomedia / ward von ihm in einen Thurn eingeschlossen/damit sie nicht wegen ihrer Ehre und grossen Reichthumb/ ungestümmer Weib zur Ehe gesucht wurde. Under dessen gemelter Gestalt verschlossen lebte/ thumte sich gänglich an G. Ott ergeben / und lobte demselben in stäter Keuschheit ihr Leben zu beschließen.

Da sie aber ihr Vatter nachmahlen verheyrathen wolte/ thäte sie solchen Heyrath aufschlagen/und vorzuwenden / daß sie eine Christin wäre / und ihre Jungfrawenschaft Gott verlobt hätte. Darüber der Vatter sehr ergrimmete und gleichsam rasend ward

willens seine Tochter umbs Leben zu bringen. Als sie solches gewahr ward / machte sie sich darvon / und verbarg sich in einen Felsen / welcher sich durch ein Wunderwerck auffthäte. Solches sahe ein Hirt / zeigte ihrem Vatter wo sie verborgen wäre / welcher sie in gemelter Höle ertapte / übel schlug / mit Fußsen zertrat / und bey den Haaren über Stock und Stein umschleiffte / endlich vor dem Richter oder Statthalter Marciano als eine Christin anlagte / und bey einem Eyd verbunde / daß er die Jungfraw dergestalt martern und quellen solte / daß sie in wehrender Pein und Qual starbe. Der Statthalter ließ sie gleich gar übel mit Geißlen und Ruthen zerharven / und darauff mit scherpfen rauen härin Gerüchs reiben / und in eine Gefängnis einschließen / in welcher ihr Christus erschiene / und alle ihre Wunden heylete. Des andern Tags ward sie abemahl vor den Statthalter geführt / und da sie keines wegs von ihrem Furchaben / und Willen Gott gänglich zu dienen mögte abwendig gemacht werden / ließ er sie entblößen / und ihre Seyten mit eisernen Klawen bis auff die Rippen und Ingerweid zerreißen / mit angezündten Sackelen brennen / ihr Haupt mit Hämmeren zerschlagen / ihre Brust abschneiden. In wehrender Pein und Qual thät sie mehr nit reden / als die Wort des Propheten Davids: Spiritum sanctum tuum Domine ne auferas à me. O Herr / laß deinen heiligen Geist nit von mir weichen. Nach dieser so grewlicher Marter ward sie ganz nackend und bloß über die Gassen geschleiffte / mit Nigen und Geißlen zerharven: aber Gott thät ihren bloßen Leib mit einem hellen Glantz vom Haupt an bis zu den Füßen gleich als mit einem langen Rock bekleiden. Endlich da sie zum Schwerd verurtheilet ward / begehrt ihr Vatter / daß er selbst seiner Tochter das Haupt mit

dem Schwerd abschlagen mögte. Daran er den Göttern einen grossen Dienst zu thun vermeynte. Alles ward ihm vergünnet / aber Gott ließ solches unmenschliches Wesen nit ungerochen / dan so bald er wider nach Haus kommen / erhob sich ein Ungewitter / in welchem er so wohl als der Richter mit dem Donner erschlagen wurde.

Als eine tugentsame Fray die Beständigkeit der H. Barbara bey ihr erwegte / bekennete sie mit hoher Stim / daß sie auch eine Christin wäre; darauff sie am selbigen Tag mit der H. Barbara / durch Aufreißung der Brüsten / und Abschlagung des Hauptes gemartert wurde.

Die H. Barbara / wie man sicherlich glauben will / begehrt und erlangte von Gott / daß man alles was man in ihrem Nahmen begehren würde / erlangen solte. Welches durch Zeichen und wunder Geschichten nachmahl bekräftiget worden. Dan als im Jahr Christi 1448. in einer Holländischer Stadt / einer mit Nahmen Henrich von dem Gewr ergriffen / und fast halb gebraten / die H. Barbara umb Hülff anrufen thäte / und begehrt / daß er nit ohne die H. Sacramenten stürbe; erschiene sie ihm / löschte das Gewr / und verhieß ihm das Leben bis auff den andern folgenden Morgen / an welchem er nach gethaner Beicht / nach empfangenem H. Sacrament des Altars / und der letzten Ölung in Gott verscheiden thäte.

Als der selige Jüngling Stanislaus auß unser Gesellschaft im Leben der H. Barbara gelesen / daß keiner auß allen denen / welche sich ihr befehlen thäten / ohn die H. Sacramenten von dieser Welt scheiden thäte / und sie deswegen in seiner Kranckheit angerufen / erschiene ihm die H. Barbara zwischen zween Engeln / welche ihm das H. Sacrament des Altars brachten / und mit grosser Ehrerbietigkeit reichen thäte.

End-

P.  
Suffran

Vol. II

Pars I

Endlich pflegt man sie wider den Donner und Hagel anzuruffen / durch welchen ihr Vatter / der sie enthauptet / und der Statthalter / welcher sie zum Schwert verdammet / erschlagen wurden.

**Was für Nutz hierauf könne gezogen werden / und worin man ihr nachfolgen solle.**

**S**age Gott Lob und Dank / erfreue dich / und verehere die *S. Barbara* als eine heilige Jungfrau und Martyrin / bitte Gott für die Jungfrauen / und alle die / welche wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden. Neben dem so hastu zu lehren / wie daß die fromme Menschen nach dem Exempel Gottes / auf der Widerwärtigkeit / und auf dem Bösen Ursach nehmen guts zu thun: gleich wie die *S. Barbara* auf ihrer Einschließung und Gefängnis Ursach und Gelegenheit nehmen thäte / sich gänglich an Gott zu ergeben / und demselben ihre Jungfravschafft zu verloben.

Zum 2. so hastu zu sehen / wie daß die seellose Creaturen zu Zeiten den Dienern und Dienerinnen Gottes mehr Ehr erweisen / als die vernünftige Menschen. Dan der unempfindliche unvernünftige Felsen thät sich von einander vor der *S. Barbara* / welche ihr eigener Vatter zum Tode suchte und verfolgte.

Zum 3. wie daß die Gnad Gottes so groß und starck sey / und einer blöden Weibsperson ein Herz und Krafft gebe / so schwäre und grewliche Marter aufzustehen.

Zum 4. wie das Exempel und Beständigkeit in der Marter / so vielen Christen einen Muth und Lust zur Marter gemacht / und wie daß ein außerbawliches Leben viel zur Andacht und zum frömen Leben anreize.

Zum 5. daß man gar wohl thue / daß man die *S. Barbara* anruffe / damit man mit ihr die *S. Sacramenten* von dieser Welt scheide.

**Der 5. Tag im Christmonat.**

Neben den geistlichen Übungen des Advents / welche an diesem Tag vorkommen / kanstu den *S. Abt Sabas* mit der Christlichen Kirchen in ihren Göttlichen Aemptern verehere / und die erste Vorbereitung / welche in den dreien Tagen / so vor der Empfängnis Mariä hergegen andächtig geübt wird / für die *S. and* nehmen.

**Kurzer Aufzug des Lebens des heiligen Abts Sabas.**

**D**er *S. Sabas* war auß Cappadocien gebürtig / als sich seine Eltern gen *Arandriam* begaben / überlieffen und befohlen sie ihn im funfften Jahr seines Alters einem auß seinen Bettern an der Mutter Seiten mit Nahmen *Hermas* ; als er nun über dem Weib des *Hermas* gehalten wurde / gab er sich zu seinem andern Better mit Nahmen *Gregorius*. Da er aber sah / daß er unter diesen zweyen seinen Bettern ein gar ser Streit und Gezänck wegen seines Gutes entstunde / verließ er sie beyde / und begab sich in ein Closter Gott daselbsten zu dienen.

Nun begab sich einmahls / (als er im Garten seines Closters arbeitete) daß er einen hübschen Apffel fund / und Lust bekam denselben zu essen / dieneil er aber spührte / daß solcher Lust und Versuchung vom bösen Geist herkäme / warff er den Apffel auß dem Boden / und trat denselben mit Füßen / und beschloffe bey ihm / nimmer darvon zu essen / durch diese ritterliche Ubertwindung seiner

selbsten / machte er einen Anfang in andern Tugenden sich zu befinden.

Der Becker des Closters / welchem Sabas diente / hatte auff eine Zeit seine nasse Kleider in den Backoffen gelegt / dieselbige zu trucknen; da er aber das Feuer im Ofen anzündete / und nicht mehr an seine Kleider gedachte / bis daß er durch die Helle der Flammen seiner Kleider (aber gar zu spät) gewahr wurde / und sich deswegen sehr bekümmertes zeichnete sich Sabas mit dem Zeichen des H. Creutzs / thäte in Ofen kriechen / die Kleider des Beckers unbeschädiget herauf werfen / und blieb von dem Feuer unverletzt.

Nachdem er zehen Jahr im Closter gewesen / begab er sich im 12. Jahr seines Alters in eine Höle eines Closters / ein einsames Leben dafelbsten zu führen / verblieb fünf Jahr in solcher Hölen / und brachte zu Zeiten 7. Tag zu ohn einige Speis. Endlich verließ er solches Orth / richtete selbst ein Closter auff für 500. Mönch / und spührte augenscheinlich die Göttliche Fürsichtigkeit welche sich in zeitlicher Nahrung gemelter Mönch sehen ließ; mit der Zeit ward er endlich gezwungen das Closter zu verlassen / dan sich seine Mönch wider ihn aufflehnten / und eine Aufruhr machten.

Er begab sich einstmahls in eine Höle / in welcher sich ein Löw auffzuhalten pflegte: da nun der Löw seiner Gewohnheit nach zu seiner Hölen kam / und den S. Man darin schlaffend funde / thät er ihm mehr nit als bey seinem Noth ziehen: als wan er zu ihm sagen wolte / mach dich von hinnen / und gehe hinauß: darauff der Man Gottes erwachte / und im geringsten nit entsetzte / sondern hieng an seine Psalmen und andere Gesänger und Gebetter / welche die Geistliche zu betten pflegen zu betten; der Löw gieng darauff davon; nach verrichtetem Gebett kame er wider / thät ihn abermahls bey seinem Noth ziehen.

R. P. Suffren 3. Bund.

hen / als wolte er ihn von dannen haben. Der Man Gottes wandte sich zu ihm / und sagte: wir haben beyde Platz genug / die Höle ist groß genug / gefält dir aber solches nit / wer ist under uns beyden besser befugt allhie zu bleiben? du oder ich / der ich nach dem Ebenbild Gottes erschaffen bin? darauff der Löw die Höle gang verließ / und nit wider kame.

Er ward auß der Synode beruffen / und mit anderen als ein Abgesandter gen Constantinopel zum Käyser Anastasio / (welcher die Catholischen / und sonderlich die Mönch sehr verfolgte) abgesandt; Andere ließ man in den Käyserlichen Saal eingehen / vor ihm aber thät man die Thür zu / die weil er gar übel bekleidet daher gieng. Da aber der Käyser berichtet wurde / daß er vorhanden wäre / befohl er / daß man ihn in den Saal einlassen sollte; so bald ihn der Käyser ersah und gewahr wurde / daß ein heller und glanzender Engel vor ihm hergieng / stund er von seinem Käyserlichen Thron auff / und gieng ihm mit großer Ehrerbietigkeit entgegen.

Im 91. Jahr seines Alters ward er zum andern mahl gen Constantinopel zum Käyser Justiniano gesandt / mit ihm von wichtigen Sachen / so die Kirchen Gottes betreffen thäten / zu handeln; da nun under dessen daß er mit dem Käyser handlete / die Zeit / in welcher die Geistliche einen Theil der Psalmen und anderer Gebetter zu sprechen pflegen / herbey kommen; nahm er einen Abtritt vom Käyser / begab sich abseits in einen Winkel des Saals / und fieng an sein Gebett zu verrichten; seinem Gefellen kam solches frembd für / und sprach zu ihm / daß solches gar übel stünde / und daß man den Käyser in den Sachen / welche man an ihm begehret / nit allein sollte handeln lassen / und under dessen etwas anders thun. Er gab ihm zur Antwort / der Käyser thut sein Ampt / lasset uns unser Ampt thun. Da die Käyserin

3

Theo.

P.  
Suffren

fol. II

Paris I



Theodora/welche unfruchtbar/von ihm begehrt / daß er ihr einen Sohn und Erben bey Gott erlangen sollte/weigerte er sich dessen/dan sie war in der Keckerey/und hätte ihren Sohn mit großem Nachtheil der Kirchen Gottes lassen in der Keckerey aufserziehen. Er starb endlich im 92. Jahr seines Alters/den 5. Christmonat im Jahr Christi 531.

**Was man für Nuß auß diesem Leben haben/und nachfolgen könne.**

**S**age dem ewigen Gott Lob und Danck/erfreue dich mit dem Man Gottes/verehre ihn als einen Reichtriger und Abt/und bitt für die/welche im geistlichen Stand leben. Item lehre deine unmaßige Gelüsten und Begierden in kleinen und geringen Sachen zu bändigen und einzuhalten: als da ist / in essen und trincken / auß daß du nachmahls in grossen und schwären Dingen dergleichen zu thun keine Beschwärunus empfindest.

Zum 2. daß du dich nimmer den jenigen widersetzen sollest/ welche dir zu grosser Tugend und Vollkommenheit behülfflich seynd; dan das ist anders nichts/als Gott seine Ehr entziehen/und dir selbst den schaden.

Zum 3. lehre wie man die Diener Gottes in Ehren halten soll / dieneil so gar auch die vernunftlose Löwen solches gethan haben.

Zum 4. wie man seine eigene Gemächlichkeit und eigenen Nuß soll fahren lassen/ damit man hin und her gehen / das Evangelium anzukündigen / die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen befürderen möge.

Zum 5. wie daß man sich nit darüber verwundern soll/wan man von der Welt wegen der Armuth verachtet wird/Gott hat andere Mittel genug dich zu ehren zu bringen/wosfern solches zu seiner Ehr und deinem Nuß gereichen wird.

Zum 6. daß du nimmer dasjenige/das du verpflichtet bist/wegen einiges menschlichen Bedencken underlassen / und auß dem Seyt stellen sollst. Gott will allen andern Dingen vorgezogen seyn.

**Die erste Vorbereitung/welche vor dem Fest der Empfängnis Mariä hergehen soll.**

**D**u mußt dich erinnern/wie daß ich im ersten Buch am 2. Artikel des 6. Capitel gerathen / daß man sich die drey nechtgehende Tag vor den fürnehmsten Festen der Mutter Gottes/zur würdiger Hebung des Fests bereiten und schicken soll. Ist das erste Fest/so vorfallt / und darumb bitte ich dich / daß du überledest was ich von an gemeltem Orth vorgehalten habe und obawohl darumb dieneil die Festtag unterschiedlich seynd/ also auch die Vorbereitung auff eine andere und andere Weise schehen müsse; jedoch so seynd etliche Seiten welche sich auff alle Festtag schicken können: daß man in sich selbst und sein Gemüß eingehe / und dasselbig wie auch alle andere seine geistliche Übungen auff das allgenaweste durchsuche/ und besuche/ maßen denselben zu verbessern vorkalle. Zum 2. daß man sich fleißiger hute/ daß man Gott nicht erzürne / daß man ernstlicher und sorglicher an die Beicht und Messung des H. Sacraments gedenecke. Zum 3. daß man sich viel möglich ist/einhalte/ und niemand beschwehe; daß man alle unnöthige Sachen und Kurzweil lasse fahren. Zum 4. daß man fleißiger und andächtiger bette als man sonst zu thun pflegt; daß man länger geistliche und andächtige Bücher lese / daß man nit allein die innerliche / sondern auch die äußerliche Sinn mit Buswercken/ und enstehung unnöthiger Sachen dempffe und besser im

halte. Zum 5. daß man in ihm selbst ein großes Verlangen dieß Fest wohl und würdiglich zu begehen erwecke / welches die weil es das erste ist / der seligen Jungfrauen angenehmer ist als man vermeinen thut / wie an ihrem Fest selbst soll erklärt werden. Zum 6. daß man sich gebrauche der kurzen Gebettlein / deren sich die Kirch Gottes zu gebrauchen pflegt / in welchen du mehr nicht / als die Nahmen der Festtügen zu verändern.

*Antiph.* Beatam medicent omnes generationes, &c. Alle Vöcker werden mich selig sprechen / die weil Gott die Demuth und geringkeit seiner Magd angesehen hat.

*V.* Dignare me laudare, &c. Verlehe mir du selige Jungfrau / damit ich dich würdig loben könne.

*R.* Und gib mir Stärke und Krafft wider alle deine Feind.

## Gebett.

**G**ütiger Herr Gott / der du den Saal des Jungfräulichen Leibs der seligen Maria zu deiner Wohnung zu erwählen gewürdiget hast: verleyhe uns / daß wir under ihrem Schütz und Schirm das Fest ihrer Empfängnus mit Lust und Freuden begehen mögen / der du mit dem Vatter und H. Geist lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

Obgemelte Vorbereitung kanstu zu allen Festen der Mutter Gottes mit Veränderung weniger Wort gebrauchen. Folgende Stück aber gehören eigentlich zum Fest der Empfängnus.

Sage erstlich dem himlischen Vatter Lob und Danck / daß er diese Jungfrau von Ewigkeit her zu einer Mutter seines eingebornen und über alles geliebten Sohns aufer-

hohren hat: theils die weil sie wegen der besondern Gnaden über alle Engeln und Menschen die fürnehmste wider allen Gnadenkindern seyn sollte: theils auch die weil der Sohn Gottes seinen Leib auf ihre Leib und Geblüt annehmen würde und mit Gott auff eine besondere und unaussprechliche weis sollte vereiniget werden. Dancke Gott für die Gnad / so er ihr auff dismahl mitgetheilet / erfreue dich mit der Jungfrauen wegen solcher empfangener Gnad / und daß sie so treulich sich solcher Gnaden gebraucht und mitgewürckt hat: damit sie sich zu so großer Ehren einer Mutter Gottes tauglich und fähig machen könnte.

Zu dem so kanstu Gott darumb dancken / daß er dich auß lauter Güte zu einem Gnadenkind angenommen / daß er dich durch das Wasser und H. Geist widergebohren / seine Gnad und den Glauben mitgetheilet / das Recht zum himlischen Erbsheil gegeben / und gleichsam mit der Gottheit vereiniget. Begehre von ihm / daß dir die Reicht und Niesung des H. Sacraments / zu welcher du dich bereitest / zu einem Pfand des himlischen Erbsheils / so du als ein Gnadenkind zu erwarten hast / reichen möge. Endlich daß du handfest und wandlest / wie einem wahren Gnadenkind gebühren will.

II. Sprich wan du willst / folgende kurze Gebettlein: Gott Vatter im Himmel / erbarm dich unser. Gib mir einen auffrechten und neuen Geist. Laß deinen H. Geist nie von mir weichen. Aber das so begehre gleicher Gestalt von der seligen Jungfrauen / daß durch ihre Fürbitte deine Reicht und Niesung des H. Sacraments / welche du an ihrem Festtag zu thun fürgenemen hast / also geschehe / daß du durch dieselbige für ein wahres Gnadenkind und Erb Gottes mögest angenommen / und der Freyheiten ihrer unbesleckten Empfängnus theilhaftig werden.

Heilige Maria du Tochter des himlichen Vatters bitt für uns.

Alma Redemptoris mater, &c.

Erwecke in dir den Tag durch offermahl eine wahre Reu und Leyd über deine Sünden/ versuche und verschwöre sie/ auff daß du mit reinerem Herz das 3. Sacrament genießen mögest. Thue weiters etliche Bußwerck; bette den Psalmen Miserere mei Deus, O Gott du wollest dich meiner erbarmen. Oder aber bette die zween erste Bußpsalmen mit den 4. Gebetter/ o nach der Litaney gesprochen werden/ welche hier zu gar bequäulich seynd.

Der 6. Tag im Christmonat.

**Für diesen Tag hastu dreyerley geistliche Übungen 1. Die Betrachtung von der Menschwerdung Christi im Advent. 2. Die Andacht gegen den heiligen/ so am selbigen Tag vorfallt. 3. Und die zwerce Bereitung für das Fest der Empfängnis Mariä.**

**Kurzer Aufzug des Lebens des 3. Bischoffs Nicolai.**

Der 3. Nicolaus war auß der Statt Patara/ in Lycia gelegen/ und fieng so gar in seiner Kindheit an zu fasten; dan an den Mittwoch und an dem Freytag pflegt er nur einmahl im Tag gegen den Abend die Brüst seiner Säugammen zu saugen. In dem er zur Schull gieng / und den freyen Künsten oblag / spührte man im geringsten nichts kindisch und leichtfertiges an ihm. Er flohe die böse Gesellschaft gleich wie die Pest/ hielt sein Fleisch und unmaßige Begierlich-

keiten stäts im Zaum / besuchte gar eifrig die Kirchen/ und hatte gar keine oder wenig gemeinschaft mit den Weibern. Sein Vermögen von der mütterlichen Erben her / so Bischoff war / weyhethe ihn zu einem Prediger dar auß er Ursach nahm/ sich mit besonderm Fleiß in den Tugenden und Strenghait des Lebens zu üben.

Da ihm sein Vatter und Mutter an die Pest starben/ thät er fast alles Gelt und Gut welches ihm heimgesallen zum Almosen zu brauchen und aufspenden. Insonderheit aber begabte er drey junge Töchter / (welche ihr Vatter/ dieweil er sie Armuth halben verheyrathen mögte / zur Surey ergeren wolte) dan er warff auff drey unterschiedliche mahl des Nachts durch das Fenster die Kammer/ in welcher ihr Vatter schlief / mit recht zugemacht war/ so viel Gelta und Kanter und vergebener Weiß hinein daß die drey Töchter christlichen Personen verheyrathet wurden Als er sich in Egyptenland in ein Schiff gesetzt / willens die heilige Oether zu Jerusalem zu besuchen / erhalff sich auß Anstiftung des bösen Geists ein groß Ungewitter / welches der 3. Nicolaus durch sein Gebett niederlegte und stillte.

Mittler Zeit wurd er durch ein groß Wunder zum Bischoff der Statt Myra in Lycia erwöhlet: dan Gott hatte denjenigen welche einen Bischoff zu erwöhlen hatten eingegeben / daß sie denselben zum Bischoff machen solten/ welcher der erst den folgenden Morgen in die Kirch kommen würde / in welchem Nahmen Nicolaus; in seinem Bischoffschafftlichen Ampt führte er ein gar außserordentliches Leben / thät nichts ohne Berathung zweyer fürnehmen und frommen Personen/ welche er zu diesem End bey ihm hatte/ nemlich des Pauli Nodii und Theodorii Asealonita. Alle Jahr versamblete er seine Priesterschaft / und hielte mit ihnen Rath

was etwan in einer oder der andern Sach in seinem Bischtumb zu verbessern / oder auch zur Befürderung seiner anbefohlenen Kirchen behülfflich seyn mögte. Als si h zur Zeit des Kayfers Diocletiani und Maximiani eine grosse Verfolgung wider die Christen erhebt / wurd er under andern in das Elend verbannet. kam aber under dem Kayser Constantino wider in sein Bischtumb. Er befund sich bey der Nicemischen Versammlung / und verdamtete mit andern 12. Bischoffen und Vorsteher der Kirchen Gottes / den Kezer Arius mit seiner falschen Lehr. Er erschiene so gar noch bey seinem Leben dem Kayser Constantino / und einem andern auß seinen besten Freunden / straffe sie / das sie den Mißgunnen so leicht ich geglaubt / und drey furnehme Personen / welche nit lang zuvor den S. Nicolaum besucht / zum Todt verdamtete hätten / darauff der gegebene Ausspruch wider ruffen / und die drey Personen von der Gefahr des Todts erledigt wurden.

Es begab sich einsmahls / das ein Jüngling von adelichem Geschlecht und Herkommen / welchen seine Eltern durch die Fürbitt des S. Nicolai von Gott erlangt hatten / am selbigen Tag / an welchem seine Eltern das Fest des S. Nicolai begiengen / von den Saracenen gefangen / in Babylonien geführt / und dem König übergeben wurde / als nun nach verlauffenem Jahr gemelter Jüngling am selbigen Tag / an welchem er vorm Jahr gefangen worden / seinem Herrn an der Tafel dienete / zu trincken einschenckte / und außgrund seines Herzens seufftete / fragte der König gleich / warum er so trawrig wäre und seufftete thät. Er aber gab zur antwort / das er am selbigen Tag vor einem Jahr wäre gefangen worden / und das seine Eltern das Fest des heiligen Nicolai begiengen / welcher grosse Wunder und Zeichen zu thun pflegte an denen / welche sich ihm befehlen

thäten. Darauff der König sagte. Ach du armer Jüngling! du bist nun mein / und wer kan dich auß meiner Gewalt erledigen? Gleich darauff erschiene der S. Nicolaus augenscheinlich vor dem König und allen andern / ergriffe den Jüngling bey seinen Haaren / mit dem Glas in den Händen / führte ihn von dannen / und übergab ihn seinen Eltern am selben Tag / an welchem sie das Fest des S. Nicolai begiengen / und den Armen an der Tafel dieneten / mit inniglichem Begehren und Anhalten / das ihnen der S. Nicolaus ihren Sohn wider geben wolte. Endlich enfschleiff er im Jahr Christi 748. in der Statt Myra im Herin.

Was man hierauf für Stuß zu schöpfen / und zu lehren habe.

**L**obe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich mit gemeltem Heiligen / verehre ihn als einen Bischoff und Reichthiger / und bitte Gott für die Bischoffe und Vorsteher der Kirchen Gottes.

Lehrne erstlich / wie das Gott einem der sich von Kindheit an zum guten gewöhnet / so grosse Gnaden mitzutheilen pflegt.

Zum 2. so hastu eine grosse Demuth an diesem Man Gottes zu lehren / in dem er seine gute Werck verhelete / und sich mit dem begnügen ließ / das sie vor Gott bekant.

Zum 3. eine grosse Lieb und mitleydiges Herz gegen den Armen. In dem er sein zeitliches Gut zum Heyrath dreyer armen Töchter angewendete / und andern / welche in Gefahr des Heyls ihrer Seelen / oder auch des Leibs / beystunde.

Zum 4. wie das die wahre Freund Gottes so viel vermögen / die Ungestümme des Meers stillen / auß der Gefahr des Schiffbruchs

P. Saffran

Vol. II

ars I

bruchs erledigen / und die Unschuldige / so zum Tode verdammt / erlösen.

Zum 7. das man nit nach geistlichen Würden und hohen Ehren-ämptern streben soll / sondern warten bis man von Gott dartzu beruffen werde. Item das man wohl wissen und beherzigte müsse / wie hoch man in Krafft solcher Rempfer zu einem frommen und aufferbawlichem Leben verpflichtet sey.

**Die andere Vorbereitung / welche vor dem Fest der Empfängnus Maria hergehen soll.**

**N**eben den Sachen / welche ich in der ersten Vorbereitung vorgetragen / und sich auff alle andere Fest der S. Jungfrauen schicken / hastu weiters folgende Puncten zu halten. Lobe und dancke dem Sohn Gottes / das er in seiner Menschwerdung under allen Weibspersonen die Jungfrau Maria zu seiner Mutter erwöhlet / und sie mit allen Gaben und Gnaden / so zu einer Mutter gehören / bereichet. Er frewe dich mit der seligen Jungfrauen / das sie hierzu erwöhlet / sich solcher Gnaden so treulich gebrauchet und mitgewürcket hat. Neben dem so dancke ihm weiter / das er dir / vermittelst der Niessung des H. Sacraments / fast eben die Gnad gethan / mit welcher er seine Mutter begabt: nemlich / das du ihn in dein Herz und Seel empfangen mögest / wie sie ihn in ihrem Leib empfangen; und das du ihm durch vollkommene Nachfolgung seiner Tugend / seine Form und Gestalt geben mögest / wie sie ihm die Gestalt und Form seines Leibs / und vollkommenen Menschens in ihrem Leib gegeben hat. Halte weiters bey ihm an / das er das Gemach und Wohnung in deinem Herzen / in welches er kommen soll / durch seine H. Engel oder Göttliche Einsprechung dermassen

bereite und jurüste / mit Aufsauberung aller Unvollkommenheiten / und durch Übung der Tugenden / seuffigen und betten / wie es seiner Hochheit und Majestät gebühren will. Zu diesem End kanstu also betten: Du Sohn Gottes / Erlöser der Welt / erbarme dich unser. Meine Seel verlange von dir / O starcker und lebendiger Gott / wann wird es seyn / das ich vor deinem Angesicht erscheinen möge? *Psalmus. Desidero te milites, mi Jesu quando venis, me latum quando facies, me de te quando saties.* S. Bernard. Endlich so begehre von der S. Jungfrauen / das sie durch die Fürbitt und grosse Ehr / welche sie als eine Mutter hat / bey ihrem Sohn erlangen möge / damit an deiner Reicht und Niedrigkeit H. Sacraments Gott ein Wohlgefallen geschehe / und du fähig und würdig werden den Herrn zu empfangen / gleich wie sie würdig war den Herrn zu empfangen. *Hier kanstu sprechen: H. Maria du Mutter des Sohns Gottes / bitt für uns. Ave maris Stella; Erwecke in dir offentlich diesen Tag durch eine Kiew und Leiden die Sünd / welche du wider deinen Necht begangen: versuche und verschwöre alle deine Unvollkommenheiten. Endlich gib du willst / deinem Vermögen nach ein Widmuse / thu ein Buswerck; bette das Mattheus 16, oder den 3. oder 4. Buspsalmen.*

**Der 7. Tag im Christmonat.**

An diesem Tag hastu dreyerley geistliche Übungen; die erste gehet den Advent und andere die Heiligen / welche an diesem Tag vorfallen / die dritte Vorbereitung so vor dem Empfängnus Maria hergehen soll.

**Kurze Aufzug des Lebens des  
S. Ambrosii Bischoffs und Kir-  
chenlehrers.**

Der S. Ambrosius ward zwar in Gallischland geboren/aber sein Vatter war ein Römer. Als er noch ein kleines Kind in der Wiegen lag / und mit offenem Mund schlief / kamen die Bienen geflogen / setzten sich auff seine Leffen / und thäten in seinem Mund eine Zeitlang auf und ein fliegen. Als er zu seinem Verstand came / wurd er in die Schulen geschickt / die freye Künsten zu lehren: nach der Zeit aber gab ihm der Probus Römischer Schultheiß oder Vogt den Lombardischen Kreis oder Provinciam zu verwalten / und endlich die Statt Meyland selbst / und sagte zu ihm: Gehe hin und verwalte dein ndergebenes Volck / nicht als ein Richter / sondern als ein Bischoff.

Nachdem der Arrianische kaiserliche Bischoff zu Meyland / mit Nahmen Laurentius / mit Todt abgangen / erhob sich ein grosser Streit / wer ihm im Bischofflichem Ampt nachfolgen solte. Da nun Ambrosius als Statthalter in die Kirchen kommen / die Aufruhr zu stillen / sieng ein kleines Kind mit heller Stim an zu ruffen: Ambrosius ist Bischoff. Diese Stim wurde anders nit angenommen / als wan sie von Gott geschickt wäre: darauß Ambrosius zu einem Bischoff erwöhlet. Er weigerte sich sehr / machte sich darvon / und wolte gen Paviam fliehen: da er nun vermeynte in der Vorstatt der Statt Pavei zu seyn / wurd er gewahr / daß er in der Statt Pforten zu Meyland wäre. Als der Kaiser Valentian diese Botschaft bekam / wurd er froh / und wolte daß er darbey bleiben solte: und ob er wohl zum andern mahl darvon fliehen wolte / so wurde er danoch gezwungen das Bischoffliche Ampt anzunehmen. Dieweil er aber damahl noch

nit getaufft / so eyle man mit seinem Tauff / und wurd darauß zum Priester / und so gar am 7. Christmonat in beyseyn des Kaisers Valentian zum Bischoff eingeweyhet. Sein Bischofthumb verwalte er dermassen / daß er nichts mehr thäte / als geistlichen Götlichen Sachen und seinem Bischofflichem Ampt gemässen Sachen aufwartete: die weltliche Geschäften und Verwaltung seiner Haushaltung übergab er seinem Bruder Satyro / er opfferte täglich das Opfer der heiligen Mess / er predigte trefflich wohl / und mit grossen Eysser: er bestritte und widerlegte gewaltig die Arrianische und Manicheische Keger / und sonderlich einen mit Nahmen Jovinianus / welcher ein Mönch gewesen in einem Closter / so er in der Statt Meyland hatte barren lassen. Er bekehrte den grossen Kirchenlehrer Augustinum zum Christlichen Catholischen Glauben / und tauffte ihn selbst. Er hielte sehr Lieb und werth die Jungfravroschafft / und pflegte gar oft von derselben zu predigen. Seine eigene Heynd selbst sagten / daß sie einen Engel gesehen / welcher ihm / wan er predigte / in die Ohren redte / und eingeben thäte / was er dem Volck vortragen solte. Er war sehr barmherzig und mildreich gegen den Armen und gegen die Gefangenen / also daß er so gar das goldene und silberne Geschirz und Gefäß der Kirchen verkauffte / ihnen zu helfen / und sie zu erlösen. Mit den armen bußfertigen Sündern hatte er ein so groß Mitleiden / daß er so gar weinet / in dem er ihre Beicht anhörte. Alle die zu ihm kamen / mit ihm zu reden und zu handeln / empfing er sehr freundlich: sein Haus stund männiglich offen. Er nahm alles im guten auff / wan man ihm etwas entweder in seinem Handel und Wandel / oder Büchern und Schrifften sträfliches vorhielt / wie in dem achten und 36 Schreiben an den Bischoff zu Placenz zu sehen ist

P.  
Suffren

fol. II

ars I

ist. Da er sagt/das die Eltern ihre Kinder für hübsch und wohl gestalt halten / unangesehen das sie leidig und abscheulich seynd. Und die so Bücher schreiben/ihre Bücher für gut halten/ umgeachtet / das sie mit allzeit seynd wie sie sollen.

Von ihm ward erstlich das Fest der Beschneidung des Kindleins Jesu eingeführet/ die Gastereyen und andere Ceremonien und Sachen mehr / welche noch von dem Heidenthumb her bey den Christen im Brauch waren / also zu nderucken und abzuschaffen. Zu solchem End verordnete er/ das die junge Töchter und Mägdelein am selben Tag fasten solten. Er hatte grosse Sorg für Geistlichkeit und Priesterschaft/ das sie wohl und unsträfflich lebten/ und weinete bitterlich wan etwan ein frommer Priester mit Todt abgieng / dieweil die Kirch Gottes viel an solchen verlihren thäte.

Auff der Reiß von Meyland gen Rom kehrete er bey einem sehr reichen und wohlhabigen Wirth ein / dem alles nach seinem Wunsch hergieng. Da er sich nun erinnerte/ das das Glück / wan es am hellsten scheint und glanzet/ am gebrächlichsten ist/ gab ihm Gott in den Sinn. das er aufstund/ und zu seinem Mitgesellen sagte/ lasset uns von hinnen gehen/ damit uns der Zorn Gottes/ welcher über dis Haus ergehen wird/ nit zugleich mit ihnen überfalle. Kaum waren sie auß dem Haus/ da thät sich die Erd auff/ und verschluckte das Haus mit allen / so darin waren.

Da er wider von Rom gen Meyland ankame/ fund er eine grosse Aufruhr in der Statt Meyland/ welche die Arrianer angestellt hatten. Er widersetzte sich tapffer und ritterlich der Käyserin Justina/ Mutter des Käysers Valentinian/ und eine ärge Kezerin: Item etlichen andern Bischoffen/ welche sich des Ansehens und Macht der Justina

gebrauchten / und für die Arrianer waren. Man thäte was man wolte/ so font man die mimmer dahin bereden/ das er den Arrianern in der Statt Meyland eine Kirche für die Predigen und Versamblungen vergünnet hätte. Als die Justina mit ihrem Arrianischen Anhang sahe / das sie nichts bey dem H. Ambrosio aufbringen mögten / wieweil sie Kaths denselben umbs Leben zu bringen/ aber dem ersten welcher sein Wehr über ihn zückete/er starzeten und verdürzten seine Arm und Hand auff der statt/ also das er gegewogen wurd vor dem H. Man wider auff sein Knie zu fallen und umb Verzeihung zu bitten/ der H. Ambrosius erbarmete sich/ und machte ihn wider gesund. Einer in Nahmen Euthimus/hielt mit einer Kirche vor der Kirchthür / damit er den H. Ambrosio nach dem Ampt der H. Mes im Aufsteigen auß der Kirchen mit Gewalt in gemeltes Kirchen einsehen/weg führen/und in das Elend vertreiben möchte / aber Gott verhinndert solches/ ja der Euthimus selbstn ward in der folgenden Jahr wegen einer Mißthat durch Schickung Gottes in derselben Kirchthür/ welcher er den H. Ambrosium in das Elend führen wolte / auß der Statt Meyland ins das Elend aufgeführt.

Die Arrianer wurden gleichsam ruffen über ihn/ und kamen so weit/ das sie bey dem Zauberer/ mit Nahmen Innocentius/ sich wider ihn suchten / und von ihm begehrten/ das er ihn bezaubern/ und die Bürger mit ihm anheben soltes/ aber er mögte mit aller seiner Zauberey nichts aufrichtens/ ja er mögte so gar nit zur Hausthur des H. Ambrosii kommen.

In den Sachen/ welche sein Bischoffliches Ampt und Verwaltung angingen/ fragte er nach niemand/ er forschete niemant/ und sahe keinen Menschen an / wie auß dem hell und klar/ das er den Maximum/ dem

er den Kaiser Gratianum umgebracht/ in den geistlichen Ban thäte. Item auß dem/ daß er den Kaiser Theodosium / (welcher bey die 7. tausend Bürger in der Statt Thessalonica/ in welcher einer auß seinen Hauptleuthen durch eine Aufruhr umbs Leben kommen/unbedachtamer Weis hinrichten und meysgen ließ) gleicher massen in den geistlichen Ban thäte: und die Kaufthür/ da der Kaiser seinem Gebrauch nach in die Kirchen gehen wolte/ vor der Nasen versperzte. Darauf der Kaiser gezwungen ward ganz trawrig wider nach seinem Pallast zu kehren / und acht ganzer Monat sein mißhandlen zu beweinen und abzubüssen. Am hohen Fest der Weynachten kame der Kaiser vor die Kirchthür zu Meyland / ohne daß er in die Kirche eingehen dörfte / bate den H. Ambrosium/ daß er ihm seine Mißthat nachlassen / und von dem geistlichen Ban auflösen wolte, vorwendend / daß Gott dem David seinen Ehbruch und Todtschlag auch nachgelassen hätte. Darauf ihm der H. Ambrosius antwortete: daß/ dieweiler mit dem David gesündigtet / auch mit demselbigen Buß thun solte. Endlich da er sahe/ daß der Kaiser sich verdemütiget/ und eine öffentliche Buß thäte/ ließ er ihn in die Kirche eingehen: so bald er eingangen / fiel er vor Gott nider auß sein Angesicht/ klopfte an seine Brust/ that ihm selbst sein Haar außrauffen/ und den Boden mit seinen Zähnen zu befeuchtigen/ sprechend mit dem David Psal 118. Adhæsit pavimento anima mea, &c. **Meine Seel ligt allhie auß dem Boden im Staub/ als wäre sie gleichsam todt; aber O Herz/ erfrische sie/ und mache sie lebendig.** Darauf ihn der H. Ambrosius von seiner Sünd und vom geistlichen Ban auflösete. Da nun der Kaiser am selbigen Tag in das Chor eingangen/ zum Opfer zu gehen/ begab sichs/ daß er nach gethanem Opfer im

R. P. Sultren 3. Band.

Chor verblieb/ die übrige Mess zu hören. Aber Ambrosius schickte zu ihm/ und ließ ihn sagen/ daß das Chor für die Priester/ und nit für die Kaiser wäre. Darauf der Kaiser ohne einige Entschuldigung den Chor verließ. Da man einmahls von der Beständigkeit und Strenge des H. Ambrosii redte / sagte Rufinus einer auß den besten Freunden zum Theodosio/ daß er ihm vertraute/ die Strenge des Ambrosii wider den Kaiser zu verändern und zu mildern: darauß ihm der Kaiser antwortete: vertrau dir nit zu viel/ ich erkenne die Beständigkeit des Ambrosii besser/ weder du/ er ist also beschaffen/ daß er kein menschliches Bedencken oder Kaiserliche Macht ansehe oder fürchte/ und daß er das geringste nit wider das Göttliche Gesäß thun / oder auch zulassen werde.

Als nachmahl gemelter Kaiser einen herrlichen Sieg wider seine Feind erlangt hatte/ schrieb er alsbald an den H. Ambrosium/ daß man Gott lobte und dankte; welches er gleich thäte / trug die Biß des Kaisers in die Kirch/ legte sie auß den Altar; und da er nun bereit das Opfer zu thun / nahm er das Schreiben des Kaisers in seine Hand/ auß daß also der Glaub des Kaisers gleichsam durch seinen Mund redte/ und die Kaiserliche Wort und Buchstaben das Opfer thäten: wie er selbst im 50. Schreiben redt und bezeuget.

Endlich als sich sein Todt herzu nahete/ thäten die jenigen / welche bey ihm waren/ und sahen wie sein Todt der Kirchen Gottes so nachtheilig seyn würde/ bey ihm anhalten/ daß er ein längeres Leben von Gott begehren solte/ welchen er zur Antwort gab: ich hab nit dergestalt bey euch gelebt/ daß ich mich meines Lebens zu schämen hab; ich fürchte den Todt nit/ dan wir haben einen gütigen und gnädigen Herrn. Der H. Pappianus Bischoff zu Vidi stund dem H. Ambrosio in

Aa

Die

P.  
Sultren

Vol. II

ars I



dieser seiner letzten Kranckheit fleißig bey; und da er einsmahls mit ihm bettete / sahe er / das unser Heyland zu ihm komme thate / freundlich anschawte / und besuchte. Als er am Sambstag vor Ostern gegen den Abend mit aufgestreckten Armen in seinem Gebett und innerlichen Betrachtung war / hörte der H. Honoratus Bischoff zu Verzell / (welcher oben im Hauf in einem anderen Gemach sich auffhielte) eine Stim / welche drey-mahl zu ihm sagte: Stehe auff / dan jetzt ist die Zeit / das er verscheyden wird. Darauff er hinab zu ihm gieng / und mit dem H. Sacrament versah; noch in derselbigen Nacht / ein wenig vor Tag / (welches der H. Ostertag war) verschied er im Herrn den 4. Aprill im Jahr Christi 397. seines Alters im 64. Sein Fest aber wird den 7. Christmonat gehalten / dieweil er am selben Tag zum Bischoff geweyhet worden.

### Was man auß diesem Leben zu lernen und nachzufolgen habe.

**S** Alge dem ewigen Gott Lob und Danck / das er seiner Kirchen einen so grossen Lehrer gegeben. Erst erwe dich mit ihm / das Gott so grosse Wunder durch ihn gethan / sonderlich das er den H. Augustinum bekehrte / und allen Bischoffen und Vorstehern der Kirchen eine wahre Weis zu leben hinterlassen habe. Verehre ihn als einen Bischoff und Kirchenlehrer; hastu eine besondere Andacht zu ihm / so lese die Betrachtung von den Lehrern und Vorstehern der Kirchen / wie am 2. und 9. Artikel des 6. Cap. im 4. Theil des 1. Buchs zu sehen. Bitte Gott für die Bischoff und Vorsteher der Kirchen. Erstlich hastu zu lernen / das es gemeinlich übel abgehe / wan man den Bischofflichen Burden und Aempter der Kirchen

nachstellet oder jaget / und nit allein ihrer eigenen Person / sondern auch den Underthanen nachtheilig sey; gleich wie hergegen die weltlich durch Göttlichen Veruff zu solchen Aemptern kommen / ihnen selbst und andern grossen Nuß schaffen.

Zum 2. hat man zu lernen / das / ob man wohl ein Bischoff oder anders geistlichen Aempt auß Demuth aufschlagen können / dannoch wan man sehet / das es der Will Gottes / annehmen solle; dan nichts näher bessers oder heiliger thun / als sich mit dem Willen Gottes richten.

Zum 3. Das ein Bischoff / wie gleichfalls auch andere / welche in anderen geistlichen Aemptern trefflich wohl thun / wan sie in jeder nach seiner Weis / ihnen selbst den H. Ambrosium zu einem Exempel und Beispiel vorstellen; wie P. Nicolaus Caussin gar wohl im 2. Buch von dem fremden Hoffleben lehret.

Zum 4. Das es eine feine Tugend ist / das mans für gut annimbt / wan man in den Sachen ermahnet / welche entweder an unser Person / oder in unsern Schwärmen und Büchern sträfflich gefunden werden / welches der H. Ambrosius nit allein selbst in der That erwies / sondern auch den Kirchenscheidosium lehrte; dan man schreibe ihm / das er die jenigen / welche ihn in einer oder andern Sachen ermahnten und stritten / mehr liebte als die Schneichler.

Zum 5. Wie das man gehertzt und tapfer das Göttliche Gesäß vor allen und wider alle / sie seyen so groß und mächtig als sie wollen / verthätigen und handhaben soll; wie mit dem David sagen: Ich rede unge-schweret von deinem Gesäß vor den Königen / und schämerte mich vor niemand. Dan Gott beschützet insonderheit die jenigen / welche sein Gesäß handhaben und zertrennet die Anschlag / welche wider

die angestellt werden so sein Gebott treulich halten. Daher sagt der H. Petrus: Wer ist der euch beschädigen und leids thut / Könne / wann ihr den wahren Eyffer zur Ehr Gottes haben werdet. 1. Petri 3.

Zum 6. das man sich schämen soll in dem man sündiget / und nicht in dem man auch so gar öffentliche Buß thut : dan durch die Buß wird die Sünd / und so gar die Straff / so für die Sünd aufzustehen / vergeben und nachgelassen.

Die Buß des Käyfers Theodosii und sein vollkommener Gehorsam / neben der Ehrerbietigkeit / welche er dem H. Ambrosio erzeigte / sollen einem billig ein Herz und Muth machen dergleichen zu thun / und dem Käyser hierin nachzufolgen.

Zum 7. Das es sehr gut und heylsam sey / das man sein Begehren schriftlich auff den Altar lege / und also dem gütigen Gott sein Verlangen / entweder durch uns selbst / oder durch die Hand der Priester / (welches mehr aufrichtet) demütiglich und andächtig vortrage.

Zum 8. Das man allzeit bereit seyn müsse nach dem Willen Gottes / es sey gleich zum Todt oder zum Leben / und gewislich dafür halten / das derjenige / welcher wohl lebt / mit Freuden und ohne Furcht sterbe.

### Die dritte Vorbereitung / welche vor der Empfängnis Maria hergehen soll.

Neben der gemeinen Vorbereitung / von welcher ich anfänglich geredt / lobe und dancke dem H. Geist / das er ihm unter allen Jungfrauen auff Erden diese S. Jungfrau zu seiner Braut außerkohren / und zu diesem End mit allerley Gaben und Gnaden bereichet und gezieret habe: Erfreue dich

mit gemelter Jungfrauen / das sie so treulich mit den empfangenen Gnaden mitgewürcket habe. Über das so sage ihm weiters Lob und Danck / das er deine Seel durch die Beicht und Nießung des H. Sacraments zu einer Braut annehme / und bereit sey dich mit allerley Gnaden / so hierzu vonnöthen / reichlich zu begaben / weofern du die empfangene Gnad wohl anzulegen willig seyn wirst. Begehre von ihm / das an dir keine Verhindernus voffalle. Und sprich: Gott heiliger Geist erbarme dich unser. Item den Lobgesang: Nun bitten wir den heiligen Geist. Veni sancte Spiritus, oder Veni Creator Spiritus.

Neben dem so halte auch bey der seligen Jungfrauen an / das sie durch ihre Fürbitt / und von wegen der Ehr / eine Braut des H. Geists zu seyn / dir bey Gott erlange / das du durch die Losprechung deiner Sünd / vermittels der Beicht / und durch die Nießung des H. Sacraments / eine wahre Braut Gottes seyn mögest. (das ist / das dir nichts mehr angelegen sey / als Gott zu gefallen / und nichts mehr leids bringe / als demselben missfallen.) Durch eine vollkommene Vereimigung der Liebe / und deines Willens mit dem seinigen. Hierzu kanstu die Litaney von der seligen Jungfrau betten. Maria du selige Braut des H. Geists / bitte Gott für uns.

Verfluche und verschwöre die Sünd / welche du wider dich selbst begangen / und laß dir dieselbe diesen Tag durch viel und unterschiedliche mahl leid seyn. Endlich so thue auch etliche Bußwerck / faste oder enthalte dich von etlichen gewissen Speisen deiner Gelegenheit nach. Sprich den Psalmen Miserere, oder die drey letzte Bußpsalmen / mit den folgenden Gebettern.

P. Puffen

fol. II

ars I

## Der 2. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag wird in der Kirchen Gottes das Fest der Empfängnis der S. Jungfrauen Maria feyrllich begangen. Gleich wie nun/wan des Morgens die Sonne aufgehet/sich alle Stern verliehren/also soll alle andere Andacht/so man gegen andere S. Auserwöhlten Gottes hat/der Andacht der S. Jungfrauen weichen. Disz Fest kommet immerdar im Advent/und die weil man im selbigen mit dem Geheimnus der Menschwerdung Christi umbgehet/und fast anders nichts bedencket/also will ich allein obenhin davon handeln/und allein etliche Anleitung geben/wie man sich an gemeltem Festtag und folgende acht Tag verhalten/und dieselbige mit Ruh und Andacht zubringen soll. Hättestu aber eine besondere Andacht zu diesem Fest/so hastu auß dem/was ich für heut und folgende acht Tag sagen will Materij genug zu betrachten: zu dem so kanstu dich auch dessen gebrauchen/welches ich in gemein von allen Festen der S. Jungfrauen in gemein allein im 2. Artickel des 6. Capitels in dem 4. Theil des ersten Buchs gelehret habe: Item gleich wie die Kirch Gottes in den geistlichen Nemptern und im Opfer der S. Mess der zweyer Fest der Empfängnis und der Geburt mehr nit verändert/als das sie das wörtlein Empfängnis an statt des Wortes Geburt sezet/von wegen der Gleichheiten/welche in beyden gefurden werden; (Dan die Gnaden/Gaben und Freyheiten/welche sie in der Geburt/hatte sie auch in ihrer Empfängnis) also kan man sich auch derselbigen Betrachtungen und anderen geistlichen Übungen allhie am Festtag der Empfängnis gebrauchen und darinnen/da man sich an ihrem Geburtstag im Christmonat zu gebrauchen pflegt.

Die Anleitungen aber disz Fest andächtlich

und wohl/nützlich und heiliglich zubringen hastu im folgenden zu vernehmen.

Die erste ist/ das du disz Fest hoch halten und viel darauff geben sollst. Dan an diesem Tag ward gleichsam der erste Stein gelegt zu Erbauung des Haus/ in welchem der Heyland der Menschen/in dem er auß der Welt came/sein Volk zu besuchen und erlösen/seine Wohnung haben wolte. Item so hat die S. Jungfrau an diesem Tag große und fürnehme Gaben und Freyheiten empfangē/das sie viel mehr/wan sie das nicht gehabt hätte/der mütterlichen Hochzeit an Würde/als solcher Gnaden und Gütern entrathen wöllen. Dan sie hielt es für ein größtes Glück und Heyl/das sie durch die Vorbehaltung von der Erbsünd niemahls der Ungnad Gottes gewesen/das sie niemahl von dem Augenblick ihrer Empfängnis an mißfallen/sondern gleich empfangen in seiner Liebe zu seyn/und statts verblieben; also das das Fest der Empfängnis allen ihren andern Festen einen sehr großen Zusatz gebe/groß und freudiger mache: wo auß dan folgt/das man sehr viel darauff lobten soll. Hierzu gibt weiters einen großen Antrieb die Weiss/auff welche disz Fest gesetzet worden. Als Wilhelmus auß Normandien Engelland einhatte/begab sich das er einen Abt mit Nahmen Helstus oder Elsin aufschickte zu erkundigen/wie es mit dem Kriegs-Heer seiner Freynd stünde. Da sich nun gemelter Abt mit den feindigen auß das Meer begeben/erhub sich ein großer Gewitter/also das sie vermeyneten mitten in der verlohren zu seyn. Seine Zusucht nahm er zu S. Mutter Gottes/darauff ihm der S. Nicolaus erschiene/und versicherte/das er auß dieser Gefahr sollte erlediget werden/wosern er verhoffen wolte/ählich den Tag der Empfängnis Maria am achten Tag des Christmonats feyrllich zu halten/und

auch andere darzu ermahnen würde/welches er gleich verhieß / und vom Ungewitter erlediget wurde. Der H. Anselmus Erzbischoff zu Cantelberg in Engelland / (welcher im Jahr Christi 1109. starb) hat die Andacht zu diesem Fest nachmahl sehr befördert. Auf Engelland kame diese Andacht in Gallische-land / dan die Kirch zu Lyon nahme es erstlich an zur Zeit des H. Bernardi / ungefehr umb das Jahr Christi 1141. die H. Virginita schreibt in ihren Offenbarungen. daß ihr anbefohlen / solches Fest feyrlich zu halten. Pabst Sixtus der vierte hat allen denen/welche es halten würden / grosse Gnad und Ablass ertheilet. Endlich so hat Gott auch durch Wunder zu verstehen gegeben / daß ihm diese Andacht gefallen thäte. Dan als einer / mit Nahmen Nicolaus Desprez / eine Rose an die Bildnus der Mutter Gottes angehenket / und gebetten / daß wofern dieses Fest mit den acht folgenden Tagen zu feyren / gemelte Rose mit verwelcken / noch verdürren solte ; verblieb sie ein ganz Jahr lang frisch und unverwelcket. Wila ein fürnehmer frommer und gelehrter Man bezeuget ungeschewet / daß er viel gekennet / welche von der Heylheit ihres Fleischs sehr angefochten / aber durch Verehrung der unbesleckten Empfängnus Maria erlediget worden.

Die andere Anleitung und Weiß diß Fest wohl und andächtig zuzubringen / ist daß man die zehnde Betrachtung des nechst vorgehenden Capitels / welche gänzlich von der unbesleckten Empfängnus der S. Jungfrauen Maria handelt / durchlese oder betrachte.

Die dritte Weiß ist / daß man diß Fest der Meynung und zu dem End halte / damit man eine besondere Gab und Gnad durch die Fürbitt der S. Jungfrauen erlangen möge : als da feynd / auff daß man heilige Rath und Anschlag. gute Sinn / und nützlich-

che Gedancken haben möge : dan gleich wie die Erbsünd eine Quelle aller andern Sünden / und die Vorbehaltung oder Befreyung von der Erbsünd ein Ursprung und Anfang aller Frombkeit und Eynigkeit / welche an der S. Jungfrauen zu finden ; Eben also feynd die böse Gedancken und Sinn (welche in dem Verstand / gleich als ein Kind im Mutter Leib empfangen werden) ein Ursach und Anfang aller anderen Sunder / welche durch den Willen begangen werden ; und hergegen so feynd die heilige Gedancken und Sinn eine Quelle / auß welcher die Heiligkeit der Seelen herzufließen pflegt. Wan du wilt so kamtu lesen was ich im ersten Art. cap. 11. des zweyten Theils des ersten Buchs von den bösen und guten Gedancken gesagt habe. Wer die Schlangen-Eyer zersehmet / der wird nimmer von den Schlangen / welche darauß kommen / gebissen oder beschädigt werden.

Die vierte Weiß ist / daß du an diesem Fest / und die darauff folgende acht Tag durch dein Herz / dein Gemüth / und innerliche Sinn unterschiedlicher Weiß in Sachen / welche diese S. Jungfrau und ihre Empfängnus anlangen / bewegest und antreibest / setzt zur Verwunderung / zur Freud / zur Lieb ; dan zur Dancksagung / zur Nachfolgung und dergleichen mehr.

Erstlich zur Verwunderung über die grosse Gnaden und Freyheiten / welche der S. Jungfrauen gleich im Anfang ihrer Empfängnus worden feynd. Fürs erst / daß sie von einer unfruchtbahren Mutter gebohren. Fürs 2. daß sie von der Erbsünd befreyt. Für das 3. daß sie über alle Menschen und Englen mit Gnaden bereichet sey. Für das 4. daß sie im Leib ihrer Mutter völlige Vernunft und Verstand gehabt. Für das 5. daß sie durch den eingegossenen Glauben und Wissenschaft Gott erkennet / denselben an-

P.  
Puffren

fol. II

ars I

gebettet / ihm gedancket / sich ganz an ihn und seinen heiligen Willen ergeben. Für das 6. Daß sie in der Gnad bestäetiget. Für das 7. Daß sie sich in den Tugenden geübt / wo mit eufferlich und augenscheinlich / zum wenigsten in ihrem Gemüch und innerlich. Für das 2. Daß der Zündel oder natürliche Neigung zur Sünden (durch welche sich die unordentliche und unmäßige Bewegungen des Gemüths und der Einlichkeit wider die rechte Vernunft auflehnen) in ihr entweder ganz aufgeloschet / oder zum wenigsten untertrucket und gedempffet gewesen. Zu dieser Verwunderung wird gar viel helfen / wan du die Empfängnus der S. Jungfrauen mit der gemeinen Empfängnus anderer Menschen vergleichen / und den grossen Unterscheid ansehen willst; Item wan du sie so gar gegen die Empfängnus ihres Sohns Jesu Christi halten willst: dan gleich wie Christus von einer Jungfrauen: also ist sie von einer unfruchtbahren Mutter empfangen worden. Wie ihr Sohn auß eigener Natur / und in Krafft seiner Gottheit ohne die Erbsünd empfangen / also ist sie auß Gnaden ohne die Erbsünd empfangen: gleich wie ihr Sohn geradt von seiner Empfängnus an wahrer Mensch und Gott: also ist sie wegen der empfangenen Gnaden / welches so viel ist / als des Göttlichen Wesens etlicher massen theilhaftig werden / auch wegen ihres Leibs und Geblüts / auß welchem Christus zu gebührender Zeit seinen Leib und Geblüt hernehmen sollte / der Gottheit näher zukommen. Gleich wie ihr Sohn in seiner Empfängnus eben so völligen Verstand und Urtheil hatte / wie er jetzt an der Rechten seines himmlischen Vatters hat; also hat auch sie ihren Verstand in ihrer Empfängnus bekommen. Gleich wie ihr Sohn mit hat können sündigen: also ward auch sie auß besonderer Gunst in der Gnaden befestiget / daß sie mit sündigen

mögte: gleich wie an dem Sohn nichts / der wahren Vernunft zu wider; also empfand auch die Mutter / doch auß Gnaden Gottes / nichts an ihr / das sich ihrer rechten Vernunft widersetzte. Gleich wie an dem Sohn / wegen seiner Menschwerdung die ganze H. Dreysaligkeit eine große Ehr und Freude hat: also hat sie auch auß seiner ewigen Freude und Ehr an der S. Jungfrauen. Gleich wie der Sohn von Anfang seiner Empfängnus Gott eben so hell und klar erkant / geliebt / und in anderen Tugenden sich innerlich geübt / als er ihn jetzt im Himmel erkennet und liebet; also hat fast dergleichen auch die Mutter gethan.

Zum 2 kanstu dich mit dem H. Joseph und Anna zu einer Freude ertrecken und ihnen gleichsam Glück wünschen / daß sie solche Tochter haben / auch so gar mit der S. Jungfrauen selbst / daß sie zu dem Stand kommen / in welchem sie ist: unbedeutlichkeit aber / daß sie keinen einigen Augenblick außserhalb der Gnad Gottes / und ohne Erkantnus und Lieb gewesen.

Zum 3 kanstu dem gütigen Gott dancken für so mancherley und unterschiedliche Gaben / welche er ihr in ihrer Empfängnus angetheilt hat. In solcher Dancksagung kanstu alle Creaturen zu Hülff nehmen und bitten / daß sie dir helfen dancken / und sagen: Venite, magnificate Deum mecum, & extollemus nomen ejus in idipsum. Kommet und lobet den Herrn mit mir / und laßt seinen Nahmen aber und abehren erhöhen. Eben zu diesem End kanstu den Lobgesang der drey Jüngling / welchen im Babylonischen Gefrofen sprachen: Benedicite omnia opera, mit Andacht sagen oder das Te Deum, &c. Dich O Herr loben wir. Oder auch alle Opffer der Welt welche ein wahres Danckopffer ist / dem ewigen Gott aufopfferen.

Zum 4. kanstu dich wohl selbst schämen/das uader dieser und deiner Empfängnus ein so großer Unterscheid sey: ja wie das dein Leben dem Anfang ihres Lebens so sehr ungleich und zu wider sey: dan du bist mit allerley Sünden besudlet/ du bist in der Ungnad Gottes / ohne seine Erkantnus und Liebe. Du gehest deiner Einlichkeit und unmässigen Begierden nach; du hast weder Vernunft noch Verstand; du übest dich wenig in Tugenden; und wan du schon zu Zeiten etwas guts thuest/ so ist solches voller Unvollkommenheiten/ und wehret nit lang.

Zum 5. treib dich selbst an/das du seiner Empfängnus gleichmässig leben mögest/welches folgender Gestalt geschehen mag.  
1. Die S. Jungfraw kame von einer unfruchtbarren Mutter/demselben nachzufolgen/so beleiße dich/das du nichts auß natürlicher Neigung / oder auch auß menschlichem Bedencken thust/ sondern das alle deine Werck ihren Anfang und Antrieb von Gott selbst hernehmen. 2. Sie wird ohne Erbünd empfangen; mache dir selbst einen Grausen und abscheuen von allen Sünden/und siehe sie wie die Pest und den Todt selbst. Insonderheit aber laß dir die Sünd welche mit den Gedancken geschehen / zu wider seyn; dan die Gedancken seynd die Quelle/auf welcher alle Sünd herfließen. 3. Die S. Jungfraw wurd durch die Gnad/welche sie von Gott bekame/des Göttlichen Wesens gleichsam theilhaftig; dah. r sollstu auff der ganzen Welt nichts höher halten / als eine Seel / welche in der Gnad und Liebe Gottes lebt. dan der H. Augustinus sagt: Si Deum amas, Deus es. Tom. 1. in epist. Joan. Wan du Gott liebest / so bistu gleichsam Gott. 4. Sie hatte völlige Vernunft in ihrer Empfängnus; du aber lebe allzeit nach rechter Vernunft/ laß die unmässige Bewegung deines Hergens und deiner Einlich-

keit nit über dich meister seyn/ sehe nit an was andere thun/ sondern was dir die rechte Vernunft eingibt / und was dein Gott von dir erfordern thut. 5. Die S. Jungfraw übte sich so gar im Leib ihrer Mutter der H. Anna in der empfangenen Gnad / und in den übernatürlichen Tugenden / so viel als ihr möglich war / in Wercken und in Gedancken. 6. Sie erkante und liebte Gott von ihrer Empfängnus / und hat von solcher Erkantnus und Liebe nie abgelassen bis in ihren Todt. Diesem nachzufolgen / so laß dir Gott nie auß dem Sinn kommen/ alles was du thust/ das thue in seiner Gegenwart/ in seiner Erkantnus und Liebe/ so viel als in diesem gebrechlichen Leben geschehen kan. 7. Sie war in der Gnad befestiget; du aber sehe zu/ das du alle Gelegenheit vermendest / die empfangene Gnad zu verliehren. 8. Endlich so war der Zündel oder natürliche Antrieb zu der Sünden in ihr erlöschet / oder zum wenigsten also gedempffet/ das sich nichts in ihr wider die rechte Vernunft erhalten / noch spähren ließ. du aber sollst dich beleißen/ das alle deine Begierlichkeiten und unmässige Bewegungen deines Hergens der wahren Vernunft gehorsamen.

Zum 6. so ruff sie an gemeltem Fest und die folgende acht Tag durch oft und andächtig an/begehre von ihr/ das sie dir bey Gott alles außbringe/was du vonnöthen hast; insonderheit aber die Keimigkeit deiner Gedancken/und sprich zu ihr. Durch deine unbefleckte Empfängnus erlöse uns du selige Väterin. Item: Conceptio tua Dei genitrix, &c.

Deine Empfängnus / O seligste Gebährerin Gottes/hat die ganze Welt erfrewet; dan auß dir ist die Sonne der Gerechtigkeit / Christus Jesus außgangen / welcher die Vermaledeyung von uns genommen/ und sei-

P.  
Puffren

fol. II

ars I

ne Benedeyung gegeben; welcher den Todt zu schanden gemacht/ und vertrieben/ und das ewige Leben dafür gegeben.

• Heut begehret man die Empfängnis der S. Jungfrawen Maria.

• Deren Leben und Tugenden in der ganzen Kirchen berühmet ist.

### Gebett.

**V**erleyhe uns/ O Her/ deinen Dieneren / die Saab deiner Göttlichen Gnaden : auff daß gleich wie uns die Jungfraw Maria den Heyland geböhren / und unserer Erlösung einen Anfang gemacht ; also auch durch das Fest ihrer Empfängnis der Fried vermehret werde. Durch denselben Herrn Jesum Christum unseren Heyland / welcher mit dir und dem heiligen Geist herrschet in alle Ewigkeit/ Amen.

### Der 9. Tag im Christmonat.

Obwohl die Kirch Gottes dis Fest der Empfängnis Maria nit mit folgenden acht Tagen feyre/ wie ertliche andere. so verhindert doch solches nit/ daß du auß besonderer Andacht solches in geheim thun mögest ; und das zwar ohne Behinderung anderer andächtigen Übungen/ so für den Advent verordnet. dan du kanst dich mit der S. Jungfrawen / (so den Advent durch mit Christo schwanger gehet) in deinem innerlichen Gebett auffhalten/ mit ihr erfrewen/ in Erwekung der acht Gnaden und Freyheiten/ welche sie in ihrer Empfängnis bekommen: du kanst alle Tage ein/ am achten und letzten Tag aber zwo für die Hand nehmen / bey dir betrachten/ gegen die Freyheit halten / so Chri-

stus in seiner Empfängnis bekommen hat und dem Herz und Gemüth auff obgenante unterschiedliche Weiß bewegen. Denn nun an diesem Tag dreyerley andächtige Übungen vorfallen/ des Advents/ der Empfängnis Maria / und die Verehrung der heiligen/ welche man feyrlich begehret : Ich thue fürs erste die Verehrung von dem Advent / fürs andere nimb (twa) Joachims Weibl die erste Gnad und Freyheit der Jungfrawen zu betrachten/ wie sie nemlich von einer unfruchtbahren Mutter empfangen / gleich wie ihr Sohn von einer fruchtbahren Jungfrawen. Dessen du drey Ubschen in dem 2. Punct der neunten Bindung im 2. vorgehendem Capitel zu finden hast/ zu welchen ich die vierte seze. Darnach hierauf die Würde und Hochheit der Mutter Gottes erkennen solte: dan gleich wie sie gebührte / daß allein Christus der Mensch und Gott von einer Jungfrawen geböhren würde. also war es nit uneben außserhalb der Vernunft / daß auch die Mutter auff eine ungewöhnliche Weiß durch ein Wunder/ das ist / auß einer fruchtbahren Mutter geböhren wurde.

Hierauf hastu grosse Ursach dich zu wundern/ daß Gott diese Jungfraw mit sonderen Freyheiten zu begaben/ das gemeine naturliche Gefäß hat überschreiten lassen. Item dem gutigen Gott zu danken/ daß alle Creaturen zur Dancsfagung angereizt sind; Item dich mit der S. Jungfrawen dem H. Joachim und Anna wegegen so großer Gnad zu erfrewen/ ihr nachzufolgen/ wie alle deine Werck/ (ohne einiges menschliches Bedencken oder naturliche Antrieb und Lusten/ ) allein auß Göttlicher Gnad und Eingebung zu verrichten ; In dir selbst ein großes Vertrauen zu schöpfen; dan wie gemelte S. Jungfraw wegen der Freyheit und des Anschlags / welchen Gott über die

Jungfrau hatte/ von ihren Eltern empfangen worden/ also hastu auch zu hoffen/ daß du durch ihre Fürbitt solche Sachen von Gott erlangen werdest / welche du von dir selbst/ und auß natürlichen Kräften nicht kafft zu wegen bringen.

Zum Beschluß begehre ganz demüthig an die S. Jungfrau/ auff daß deine Seel/ welche an guten Wercken ganz unfruchtbar/ durch ihre Fürbitt fruchtbar werde.

Für das dritte so nimb auß dem Martyrbuch den H. Syrum und Leocadium/ ungeachtet daß von der Kirchen ihre Geburtstäg nit gehalten werden.

**Kurzer Aufzug des Lebens des H. Syri/ ersten Bischoffs zu Pavey / und der S. Jungfrauen und Martyrin Leocadia.**

**S** Jefer Man Gottes war der erste Bischoff der Statt Pavey. Es begab sich under ihm / daß sich ein Jud zum Tisck des Herrens mit andern begeben thäte / in Meynung das empfangene H. Sacrament nachmahl mit allerley Schmach und Unehre zu schänden. So bald er nun das Sacrament empfangen/ sperete er gleich sein Maul auff/ und schrie überlaut / daß er Jeter im Maul hätte / welches ihn übel brennen thäte. Der H. Man nahm gemeltes H. Sacrament/ welches ihm in seinem Mund schwebte / und nirgends berührte/ wider auß seinem Mund/ und erlösete ihn von den Schmerzen; darauffer sein mißhandlen gestunde / und sich zum Christlichen Glauben bekehrte.

Die S. Jungfrau Leocadia ward zu Toletto in Hispanien auß adelichem Geschlecht gebohren: Da sie Dacianus mit guten und süßen Worten von dem Christlichem Glauben nit abwendig machen mögte / ließ er sie

R. P. Sullien, 3. Bund.

übel und hart mit Ruthen und Geißlen zerkhauen/ und in eine enge Gefängnus einsperren/ männiglicher weinete/ daß man sie so übel halten und grevlich hinnehmen thäte; aber sie war frewdig und lachte/ daß sie etwas ümb Christi willen zu leiden hätte / und hielt solches für eine grosse Ehr. In der Gefängnus machte sie ein Creuz an die Mawren/ küßete dasselbige/ und gab ihren Geist Gott auff den 6. Christmonat im Jahr 308.

Es begab sich einsmahls / da der König Rezeswin mit seinem ganken Hoffgesind in die Kirch gemelter Jungfrauen came / ihr Fest zu halten/ und der H. Ildesonsus Erzbischoff zu Toletto mit Andacht vor ihrem Grab bettete/ daß sich der Stein/ welcher ihr Grab bedeckte/ und so schwär / daß ihn 30. Männer kaum auffheben könten) von ihm selbst auffhebe/ die Jungfrau auß ihrem Grab hersür gieng/ den H. Ildesonsum lobte/ und ihm danckte/ daß er die Jungfrawschafft der S. Jungfrauen und Mutter Gottes Maria wider die Kezer verthätiget hätte/ und sich nachmahl wider in ihr Grab einlegte: der H. Ildesonsus thät ihr mit dem Degen/ welchen ihm der König reichte) von ihrem Schleyer/ mit welchem ihr Haupt bedeckt war/ ein Stücklein abschneiden.

**Was man hierauf nachzufolgen und zu lehren habe.**

**S** Ag Gott Lob und Danc/ erfrew dich mit gemelten Heiligen. Verehere den H. Syrum als einen Bischoff/ die H. Leocadia als eine Jungfrau und Martyrin. Bitte Gott für die Vorsteher der Kirchen/ für die Jungfrauen/ und alle die/ welche ümb der Gerechtigkeit willen leiden.

Lehrne erstlich / mit was Ehrerbietigkeit man mit dem H. Sacrament umgehen soll;

Wb

P. Sullien

fol. II  
ars I



soll; dieweil die jenigen/ so unwürdig darzu gehen/so hart gestrafft worden.

Zum 2. wie daß die Gnad Gottes so grofse Stärcke gebe / und einem ein so grossen Muth mache; also daß auch die junge/zarte/ und weichliche Jungfrauen dem Pfleger Dacian sich geherzt widersetzen.

Zum 3. wie daß Gott denen / welche seinet wegen leiden / einen so grossen innerlichen Trost gebe; also daß sie im Leyden und in der Quaal frewdig seynd.

Zum 4. wie viel daß Gott auff die gebe/ welche die Jungfrawschafft der Mutter Gottes verthätigen; also daß er so gar diese verstorbene Jungfrau auß dem Grab auff-erstehen ließ; damit sie den H. Jdephonsum vor männiglichen lobte / daß er ihre Jungfrawschafft verthätigt hätte.

#### Der 10. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hastu drey Ding zu halten wie am vorigen/thue erstlich die Betrachtung vom Advent/zum 2. was den dritten Tag nach der Empfängnus anlangt, so nimb etwas Zeit und Wehl / die zweyte Gnad und Freyheit der S. Jungfrauen/ so sie in ihrer Empfängnus bekommen / zu bedencken, wie sie nemlich auß Gnaden von der Erbsünd befreyet / gleich wie ihr Sohn auß seiner Göttlichen Natur von derselben befreyet gefunden ward. Erwege wie es so wohl geschehen/daß sie von der Erbsünd befreyet. Dan erstlich/dieweil die Ehr und Un-ehr der Eltern auff die Kinder zu kommen pflegt, so wäre solches Christo ihrem Sohn/ und unserm Heyland eine Unehr gewesen. Zum 2. so seynd die Engel und unsere erste Eltern / so allein Diener seynd, in der Gnad erschaffen / wie viel mehr wolte dan solches der Mutter gebühren? Zum 3. so wissen wir wohl/ daß Gott die Reiniigkeit der Seelen

höher achtet/als die Reiniigkeit des Leibes/ er nun von einer reinen Jungfrauen (im Leib nach) wollen empfangen und gebeyren werden / wie viel mehr hat er dan von den Jungfrauen/welche an ihrer Seel unrein- re / und niemahl so gar kein Augenblick Sünden, und dem bösen Geist urderrö- fen/wollen empfangen seyn? Zum 4. he- schicht die Erlösung des Menschens mit zweyerley Weis; erstlich in dem er von dem Ubel / in welches er gefallen/ erlediget wird. Zum andern/in dem er vor dem Ubel bewah- ret wird, damit er mit dar in falle/welches die beste Weis ist. Der Sohn Gottes ist Erlöser aller Menschen/ so gar seiner er- sten Mutter/welches auff diese zweyte Weis- schaffe / in dem er sie mit allein von allm- gänglichen Sünden/ sondern auch von der Erbsünd bewahrere.

Darüber du dich / wie im vorigen ge- hen/hoch zu verwundern hast/ Gott zu danken/zu loben/mit der S. Jungfrauen zu erfreuen/ dich zu schämen / in Anse- hen daß nit allein deine Empfängnus/ sondern auch dein Leben so weit von ihrem Leben und Empfängnus unterschieden. Endlich hat auch Unsach zu nehmen derselben nach- kommen/und dich zum wenigste vor der bösen- lichen Sünden zu bewahren/ dieweil du von der Erbsünd nit bist befreyet gewesen.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch in der S. Jungfrauen an/und begehre recht daß du durch ihre Fürbitt / und von wegen dieser Freyheit auff beyderley Weis von Sünden mögest erledigt werden. Erinnere daß dir deine begangne Sünd nach gelassen und du also von der Höllen erlediget.

Zum 2. In das künfftig von Sünden mögest bewahret werden. Und damit es das Ansehen habe / als wan du solches mit Furcht der Straff thätest / so opffere dich selbst dem ewigen Gott auff/und biete dich

an/alle Pein und Straff allhie in dieser und dort in jener Welt zu leiden und aufzustehen/ wofern du allein von der Schuld mögest befreiet seyn. Endlich so begehre von ihr/ daß du von den Sünden / welche mit Gedanken (so ein Anfang aller Sünden) begangen werden/ mögest befreiet seyn.

Zum 3. Von der Verehrung der Heiligen zu reden/ so wird in der Kirchen Gottes das Fest des H. Melchiadis gehalten. Und ander andern aber geschicht im Marterbuch der H. Eulalia von Meridie oder Mittag / und des H. Menas meldung.

**Kurzer Aufzug des Lebens des H. Pabsts und Martyrers Melchiasdis / der H. Jungfrauen und Martyrin Eulalia / und des H. Martyrers Menas.**

Der H. Melchiasdis war ein Africaner/ widersetzte sich / und stritte hefftig wider die Ketzer Manicheer/ so zu Rom eingenisset hatten. Er ließ ein Schreiben abgehen an die Bischöffe in Spanien / in welchem er sagt/ daß alle Apostel den H. Petrum für ihr Haupt erkennen haben. Item daß das H. Sacrament der Firmung edler sey in Ansehung deren / von welchen es bedienet wird/ nemlich die Bischöffen; aber das H. Sacrament der Tauff zum Heyl nicht nothwendig sey. Er mußte in der Verfolgung des Käyser's viel außstehen.

Der H. Martyrer Menas war anfänglich ein Fürsprech- oder Redner in der Stadt Athen. Durch seine Gedult/ welche er erzeigte / in dem Man ihm seine Zung auf dem Hals schnitte/ die Fußsolen von den Heimen abschunde/ und die Augē auß seinem Haupt aufrieffe; ward der Richter Hermogenes selbst zum Glauben bekehrt / und erlangte

die Cron der Martyrer: dan der Käyser Maximian ließ ihm Hand und Fuß abhawen: dessen er sich erfreute / und eine große Ehr hielt/ daß ihm die Hand mit welchen er den Abgöttern geopfert/ um Christi willen abgehawen wurden / nach welchem auch der H. Menas durch den Todt die Martercron bekommen thäte.

Die H. Jungfrau Eulalia ward in der Statt Meridie von Christlichen Eltern gebohren/ und von ihnen in der Forcht Gottes aufgezogen; also daß sie einen großen Lust zur Jüngfravschafft gewunne. Der Käyser Dacian schickte den Richter Calphurnium gen Meridie/ die Christen daselbst zu verfolgen und aufzureuten. Da solches ihr Vatter sahe/ und befürchtete/ daß man nicht auch seine Tochter hinrichtete / verschickte er sie zehen Meil wegs von dannen; aber sie kehrte heimlich nächstlicher Weil wider zurück/ damit sie die Cron der Marter bekommen mögte.

Sie schawte sich im geringsten nicht vor dem Richter Calphurnius / sondern erwies ihm kecklich/ wie daß er so groß unrecht hätte/ daß er die Christen verfolgte / und wie daß die Götter der Heyden ein eitel falsches Gedicht wären/ darüber sich der Richter ergrimmete/ ließ die Jungfrau mit Ruthen zerharven/ ihre Gebein mit bleyen Seecken oder Fleykolben zerbrechen; siedeheiß Del in ihre Wunden gießen / mit eisernen Saeken oder Klawen zerreißen/ und endlich im Feuer verbrennen im Jahr Christi 304. In wehren der Marter und Pein wendete sie sich zu Christo und sagte: Zeit/ O Herr Jesu/ hastu eine größere Ehr und Lob an mir: die Striemen und Streich/ welche über meinem ganzen Leib / mit meinem eigenen Blut gleichsam als Buchstaben geschriben/ stellen mir dein heiliges Leyden vor Augen. Ihre Seel sahe man in gestalt einer schneerweißen Taubē gen Himmel fliegen/ und als man ihren Leib

P. Puffran

Vol. II  
ars I

gangt bloß und nackend lief / fiel ein Schnee und bedeckte denselben; der Nachrichten selbst ward zum Christlichen Glauben bekehret. Der H. Gregorius von Tours im Gallischland schreibt / wie daß alle Jahr am zehenden Christmonat / an welchem sie gemartert worden / die Zweig von den Bäumen / mit welchen man ihr Grab zu bedecken pflegt / anfangen zu blühen / welche Blümlein einen sehr lieblichen Geruch geben. Allhie mußt du wissen / daß man den eilfften Tag im Hornung eine andere Eulalia verehret / welche von Barcelona / und im 14. Jahr ihres Alters mit dem Schwert hingerichtet wurde. Die Eulalia aber / davon ich allhie rede / wurde im 12. Jahr ihres Alters im Feuer verbrannt.

### Was man hierauf nachzufolgen und zu lehren.

**E**rliebe Gott Lob und Danck / daß er diese H. Martyrer / und sonderlich die H. Eulalia im 12. Jahr ihres Alters mit seiner Gnad dermassen gestärket / daß sie so schwere Marter leiden können. Erfreue dich mit ihnen / daß sie die Ehr Gottes so treulich gehandhabt / dem Christlichen Glauben so herrliche Zeugnis gegeben / und mit ihrer Gedult so gar die Richter und Hencker zum Glauben bekehret haben. Verehret sie als H. Martyrer / bitte Gott für die ganze Christliche Kirch / für die / so wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden ; endlich auch für die Jungfrauen.

Zum 1. hast du zu lehren / wie daß der Stuhl des H. Petri / und die Römische Kirch vor andern den Vorzug habe.

Zum 2. Wie daß man Lust und Freude daran haben soll / wan man sich selbst / seine Stärke / seine Glieder / welche man zuvor zu den Sünden / und zum Dienst des Teuffels

gebrauchet / zur Ehr Gottes anwenden / in gang und gar hergeben möge.

Zum 3. Wie viel daran gelegen / daß man von Jugend auff in der Forcht Gottes erzogen sey.

Zum 4. Wie einem die wahre Lieb Gottes / so viel und unterschiedliche Mittel und Gelegenheit einlege etwas in seinem Namen zu leiden / ja so gar für ihn zu sterben.

Zum 5. Wie daß die Gnad Gottes in einer frommen Seel so viel vermöge / so große Stärke gebe / schwere und unvernünftliche Marter aufzustehen / in so jungen Jahren und weiblichen Weibspersonen / und machet sie geherkt sich den Verfolgern und Tyrannen widersetzen.

### Der 11. Tag im Christmonat.

**A**n diesem Tag hast du erstlich deine Betrachtung und andere Sachen des Monats.

Zum 1. Die Andacht für den 4. Tag der Empfängnis Maria / an welchem die dritte Gnad und Freyheit zu erlangen welche in dem besteht / daß gleich wie der Sohn in seiner Empfängnis / zugleich Gott und Mensch worden / in dem seine Seele in sein Leib mit der Person des Göttlichen Wortes vereinigt wurde / also auch die Jungfrau in ihrer Empfängnis durch den Überfluß der Gnaden der Gottheit theilhaftig worden: dan durch die Gnad wurde sie gleichfalls etlicher massen des Göttlichen Weisens theilhaftig / wie der H. Petrus im 1. Capitel seines zweyten Schreibens angibt / wan nun eine Creatur durch Vereinigung der Gnaden / der Göttlichen Natur gleichsam theilhaftig werden kan: so ist es billig daß die S. Jungfrau vor den andern den Vorzug habe / und der persönlichen Vereinigung / welche ihr Sohn im Anfang seiner

Empfangnus gehabt / am nechsten sey. Zu dem dieweil ihr Sohn seinen Leib von dem Leib und Geblüt der S. Jungfrauen genommen / und also gleichsam ein Leib und Fleisch mit dem Leib ihres Sohns ist; also folgt / daß gleich wie der Leib ihres Sohns durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit vereinigt / daß auch der Leib der Mutter auff seine Weis am allernechsten dem Göttlichen Wesen zukomme. Ergründe und erwege wohl / wie es ein so groß Ding sey / und so viel auff sich habe / in der Gnade Gottes seyn / und zwar in solcher Gnade / welche alle andere Gnaden der Menschen und der Engeln übertrifft / so wirstu sehen / wie die Freyheit der S. Jungfrauen so groß sey.

Auß allem dem hastu dich / wie im vorigen gesehen / höchlich zu verwundern / Gott zu danken und zu loben / dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen / dich selbst zu schämen / daß du so weit von dieser Freyheit ferhest / der S. Jungfrauen nachzufolgen / und dich zu befeissen / daß du nimmer ohne die Gnade Gottes gefunden werdest.

Endlich zum Beschluß begehre von der S. Jungfrauen / daß du dirch ihre Fürbitt dahin kommen mögest / daß man zu dir sagen könne / was der Engel zu ihr sagte / nemlich du hast Gnade bey Gott gefunden.

Zum 3. Dieweil die Kirch das Fest des Pabst Damasi begehret / so sollstu auch gegen ihm und andern mehr / so im Martirbuch vorgervagen werden / deine Andacht erzeigen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des S. Damasi.

Desen Pabst nennet Theodoretus einen Wunderman / der S. Hieronymus bezeugt von ihm / daß er immer bey sei-

ner Jungfranschaft verblieben. In der Versammlung der Vorsteher der Kirchen zu Constantinopel gehalten / nennete man ihn einen Diamant / oder einen festen Thurn und Burg des Glaubens / (wie der H. Ambrosius sagt) dieweil er steiff und fest hielt wider alle Kezer. Ein Cardinal mit Namen Ursicinus / welcher nach dem Pabsthumb strebte / machte ihm grosse Unruh und viel Händel; er stiftete zween Diacon / wie man sie nennet / an / daß sie den Damasum eines Ehbruchs anklagen solten; da nun Damasus des Ehbruchs angeklagt / ließ er 40. Bischoff zusammen kommen / und die Sach fleißig erforschen. Endlich ward er in dieser Versammlung unschuldig erkant / und seine Widersager auß der Kirchen verfloßen / welche er doch nit underließ freundlich zu halten. Zu seiner Zeit ward zu Constantinopel eine Versammlung gehalten von 150. Bischoffen / in welcher er viel und unterschiedliche Kezeren verdampte. In seinen Briefsen und schriftlichen Antworten auff die Fragen / welche ihm hin und her auß unterschiedlichen Verthern vorgehalten wurden / brauchte er sich des H. Hieronymi. Er machte das Gefäß / daß der / welcher einen andern falschlich anklagen würde / dieselbe Straff aufstehen sollte / welche der Angeklagte sonsten hätte sollen aufstehen. Er verordnete und stellet an / daß man die Psalmen Davids bey Tag und Nacht in den Kirchen / ein Gefäß umb das andere singen sollte; daß man das Gloria Patri / Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / und was weiters folgt / zum End eines jedwedern Psalmen singen sollte. Er starb im Jahr Christi 384. seines Alters aber bey 80. Jahr / als er fast 12. Jahr die Kirche Gottes geregirt hat.

Was man auf seinem Leben zu  
lernen und nachzufolgen hat.

**L**obe und dancke dem gütigen Gott/das  
er seiner Kirchen einen so getreuen  
und wachtsamen Hirten gegeben. Er freue  
dich mit diesem heil. Mann/das er die Heerd  
und Schafflein Christi so fleißig gewendet/  
und die Wölff / welche mehr nit als ihren  
Schaden suchten / verjagt und abgetrieben  
habe. Verehre ihn als einen heil. Bischoff und  
Beichtiger / bitte endlich für den Papsi und  
Haupt der Kirchen Gottes auff Erden.

Lehrne erstlich / wie das der Ehrgeiz eben  
so wohl in die geistliche Würden und Aem-  
pter / als in die weltliche Ehr und Hochhei-  
ten einschleiche / und das er in geistlichen Aem-  
ptern gefährlicher sey als in weltlichen.

Zum 2. Das auch die fürnehmste Heili-  
gen der Verläumdung und Schmachre-  
den nit befreyet seynd.

Zum 3. Das Gott sorg habe über seine  
Diener / und ihre Unschuld mit der Zeit an-  
den Tag bringe; das er solche Schmachre-  
den darumb zulasse/damit ihr Gedult offen-  
bar werde/ und darbey nit underlasse die fal-  
sche Ankläger zu straffen; auff das die  
Schmachreden und Lasterung zu nichts  
werden.

Zum 4. Das es recht und billig/das die  
falsche Ankläger dieselbe Pein aufstehen/  
welche sie anderen bereiteten.

Zum 5. Das die Demuth und Begird von  
anderen zu lernen sehr löblich sey / und son-  
derlich deren / welche in hohen Ehren seynd;  
gleich wie sich Papsi Damasus nit weigerte  
von dem H. Hieronymo zu lernen.

Der 12. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag thue ihm/wie an den vo-  
rigen. Lese oder thue erstlich die Betrach-  
tung vom Advent

Zum 2. Für den fünften Tag nach der  
Empfängnus Maria erwege die funf-  
Gnad und Freyheit / mit welcher die selige  
Jungfraw in ihrer Empfängnus begabt  
wurde; nemlich/das gleich wie ihr Sohn Je-  
sus Christus alsbald im Anfang seiner Em-  
pängnus eben dieselbe Vernunft / Ver-  
stand/ Weisheit hätte / so er nachmal in so  
nem ganzen Leben. Und eben darumb der  
Prophet Jeremias gesagt/das ein Weib  
nen Mann umgeben würde / welcher  
es der H. Bernhard auflegt / Jesus Ch-  
ristus war/ ein wahrer Mann/ che das er  
belehren wurde / nit seinem Alter nach / so-  
dern seiner Weisheit; nit der Leibes Starck-  
nach / sondern der Krafft seines Gemüts  
und Hertzens; nit der Grösse/ Krafft und  
derer natürlichen Umständen / sondern  
ner Sinn und innerlichen Krafft nach. Da-  
er war in seiner Empfängnus und Erbe-  
nit weniger klug / noch in seinem kindlichen  
Alter weniger weis / als in seinem gewach-  
nen und gestandenen Alter; eben also  
auch die selige Jungfraw im anfang ihrer  
Empfängnus mit einem völligen Verstand  
und Urtheil begabt. Welcher wie wol er  
türlicher Weis/ auff die Vollkommenheit  
aller darzu gehöriger Glieder und beschaf-  
heit des Leibs zu folgen pflegt; dennoch  
hat ihr Gott/ auff eitel Gnaden im anfang  
ihrer Empfängnus gegeben / was sie erst  
nach etlichen Jahren bekommen sollte.  
wan Adam und Eva gleich auff ihre erbe-  
fung ihren völligen Verstand hätten / so  
die heilige Engelen gleich nach ihrer erbe-  
fung Gott vollkommenlich erkennen ge-  
liebten: Wan der H. Joannes der Evangelist  
im sechsten Monat nach seiner Empfän-  
nus völlige Vernunft gehabt; warum  
man nit sagen/das Gott solches nit auch  
ner Mutter im anfang ihrer Empfän-  
vergönnet?

Kurzer Aufzug des Lebens der  
 H. Epimachus und Alexander / des  
 H. Coerentin Bischoffs und Reich-  
 tigers / und des heiligen Abtes  
 Valerii.

Hierauf hast du dich zu verwundern / in dem du diese mit den andern Empfängnis- sen vergleichst ; in welcher die Kindlein im Leib ihrer Mutter mit anders seynd / als ander vernunftloses Vieh / ohn Verstand / Urtheil / Wis / ungeachtet das sie ein vernünftige Seel haben. Zum 2. Gott den allmächtigen zu loben und danken. Zum 3. Dich mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / das sie niemal ohne Vernunft / welche zur Vollkommenheit einer vernünftigen Creatur / und zu den Verdiensten so hochnothwendig gewesen sey. Zum 4. Dich selbst zu schämen / das du erstlich nach so vielen Jahren deinen Verstand und Vernunft bekommen; Ja bis auff den heutigen Tag dich also anstellst / und dich durch deine unordentliche bewegungen deines Gemüths also führen lässt / als ir an du keinen Verstand / noch Urtheil hättest. Zum 5. Der S. Jungfrauen nachzufolgen / und dich also zu verhalten / als wan du von deiner Empfängnis an deinen Verstand und Vernunft gehabt hättest; ja dein ganz ubriges Leben dermassen anstellst / damit männiglich sehe / das du in allen dingen auff die wahre und rechte Vernunft gehest.

Zum Beschluß begehre an die selige Jungfrau / das sie dir die gnad bey Gott erlanne / damit du stärs nach rechter und wahrer Vernunft lebest. Das du oft zurück an dein Thun und Lassen gedencst / das du in allen dingen eine gute auffrichtige Meynung habest.

Zum 3. Obwohl die Kirch Gottes heut kein Fest der Heiligen begehrt / so solt du doch nit underlassen in gemein alle die verehren / deren im Marter- buch meldung geschicht / sonderlich aber der 4. folgender.

Die zweien heilige Martyrer Epimachus und Alexander / wie der H. Dionysius Bischoff zu Alexandrien erzehlt / haben in der Statt Alexandrien / under dem Käyser Decio / schwere und unerhörte Marter aufgestanden. Dan die weil sie die Abgöthen nit anbetten wolten / wurden sie in die Gefängnis geworffen / mit eisernen Ketten und Banden hart verhaftet / und nach grosser aufgestandener Pein im Feur verbrennet.

Der heilige Bischoff Coerentin / auß dem ndern Britanien gebürtig / verließ die Welt / und begab sich in eine wilde Emode bey Plumiers / an welchem Orth ihm Gott durch ein Wunder einen frischen Brunnen auß einem Felsen herfür springen ließ. Da ihn nun der Herzog auß Britanien auß einer Jagt antreffen thäte / gab er ihm Mittel und Weg an die Hand ein Kloster zu bauen / der H. Martin erwöhlte und erkannte ihn zu einem Bischoff zu Cornvailles / in welchem er sich ganz den Wercken der Liebe und Barmherzigkeit ergeben thäte / und ein heiliges Leben führete.

Der H. Valerius Abt war auß Auvergnien in Gallischland von geringem herkommen ; er weidete die Schaaff / und kam durch die Gemeinschaft / welche er mit einem seiner Bettern hatte (welcher geistlich war) endlich so weit / das er sich selbst in den geistlichen Stand und in ein Kloster begab. Von dannen gieng er nachmal in das Kloster des H. Macharii bey Auxerre / und weiter in das Kloster Euxobium genant / in welchem der H. Columbanus Abt war. Der H. Columbanus schickte ihn mit andern

P.  
 Suffran

fol. II

ars I

dern seinen Mönchen auß zu predigen; König Clotarius der zweyte dieses Namens / gab ihnen Platz und Mittel umb Amiens oder Ambian herumb ein Closter zu bauen. Valerius thäte sich in ein abgesondertes Kämmerlein oder Zellen wie mans nennet / einschließen / in welchem er ein sehr frommes geistliches Leben führte / und endlich den 12. Christmonat im Jahr Christi 630. im Herren entschliefte.

Was auß gemeltem Heiligen Leben für Nutz zu schöpfen kanstu selbst wohl erkennen. Deswegen es unnötig mehr zu sagen. Verehere einen jedwederen nach seinem Stand.

#### Der 13. Tag im Christmonat.

**A**n diesem Tag thue oder lese erstlich die Betrachtung / welche der Advent mit sich bringt.

Zum 2. Für den sechsten Tag nach der Empfängnis der S. Jungfrauen hastu die fünfte Gnad und Freyheit / welche die selige Jungfrau in ihrer Empfängnis bekommen / zu bedencken. Nemblich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus im Anfang seiner Empfängnis Gott hell und klar erkant / geliebt / und in ihm allen seinen Gnügen und Wohlgefallen gehabt / sich in der Gnad und Tugenden / welche in ihm waren / mit der That übte: also hat auch die S. Jungfrau in ihrer Empfängnis / durch den Glauben und eingegossene Wissenschaft Gott erkant / geliebt / angebet. t. / und sich wo nit mit den Wercken / zum wenigsten mit ihrem verlangen in den Tugenden gäubt. Also daß kein einiger Augenblick ihres ganzen Lebens / in welchem sie nit Gott erkant / und ihm zu gefallen gewesen.

Über diese Gnad und Freyheit hastu dich nit weniger zu verwundern / als über die an-

dern. Gott zu loben und zu danken / mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / die selbst zu schämen / und zu ihrer Nachgung anzutreiben: wie du in den vorigen Tagen gethan hast.

Zum Beschluß begehre von der S. Jungfrauen / daß du durch ihre Fürbitte vollkommentlich erkennen / lieben / und in den Tugenden zu seinem Dienst üben gest.

Zum 3. Verehere mit der Christlichen Kirchen die S. Jungfrau und Martyria Lucia.

#### Kurzer Aufzug des Lebens der S. Jungfrauen und Martyria Lucia.

**D**iese S. Jungfrau ward in Spanien zu Cäsar Augusta oder Saragossa auß adelichem ansehnlichem Geschlecht geboren. Sie war von ihrer Kindheit eine Christin / und den Tugenden sehr ergriffen. Nach dem Todt ihres Vatters hinterließ ihre Mutter bey ihr an / daß sie sich verheirathen sollte / darzu sie wenig lustis hätte. Diefelbe haben verweilte sich / die weil ihre Mutter im Jahr am Blutgang frantz / aber widerstand wunde. In wehrender solcher Krankheit beredte die Tochter ihre Mutter / daß eine Wallfahrt gen Catanam zum Gedencken der S. Agatha (welche daselbst in großer Ehren gehalten wurde) thun sollte / ihre Gesundheit durch Fürbitte der S. Agatha zu erlangen. Nach erlangter Gesundheit nahme die Jungfrau Gelegenheit von ihrer Mutter zu begehren / erstlich / daß sie sich fürhinfür von keinem Heyrath mehr willens zu geben / under die Armen anzunehmen wolte. Dabey sagend / daß gleich wie sie welche bey der finstern Nacht wandlen /

nen die Sackel vor und nicht nachtragen lassens also seye es viel besser und Gott angenehmer/ daß man vor seinem Todt/ als nach demselbigen Allmosen gebe. Dan im Todt muß man sein Gut verlassen es sey einem lieb oder leid; ja es gehöret einem nit mehr zu: so lang man aber bey dem Leben / so kan man desselbigen genießen/ und nach seinem Wohlgefallen damit handeln.

Danun der jenig / welchem die Mutter ihre Tochter zur Ehe verheiffen/ sahe/ daß sein Fürhaben und Hoffnung zerschmolzen und zu nichts wurden /wurd er ubel darüber entrüstet / gieng hin und klagte die Lucia bey dem Pfleger Paschasio an/ daß sie eine Christin wäre (dan er war selbst ein Heyd) Darauf ward Lucia gleich vor den Pfleger beruffen/ und so wohl durch gute un freundsliche Wort/ als durch scharpffes und vieles drewen angehalten / daß sie den Christlichen Glauben verlassen solte; welchem sie sich tapffer widersetzte/ und dem Richter geberst auff alle seine Fragen antwortete.

Der Pfleger / als er auf ihren Worten vernommen/ daß der H. Geist in ihr (dan sie sagte zu ihm/ daß die / so ein keusches und frommes Leben führen/ Tempel des H. Geistes wären) gab Befelch/ daß man sie in ein gemein Hurenhaus führen solte / damit sie also geschändet und vom H. Geist verlassen wurde. Da sie aber dem Pfleger zur Antwort gabe/ daß sie / wofen sie wider ihren Willen solte geschändet werden/ eine zweyfache Eron ihrer Jungfrawschafft haben würde/ erzornete sich der Pfleger noch hefftiger / und trieb daß man sie von Stund an hinführen und schänden lassen solte; aber der H. Geist machte/ daß man sie durchaus nicht bewegen/ noch von dem Orth bringen mögte. Darauf der Pfleger rings umb sie herum ein Gewr anzunden ließ/ damit man sie von dannen brächte / aber man richtete nichts

R. P. Sulfren 3. Duud.

auff/ zu dem ward sie im geringsten nicht vom Gewr beschädiget. Under dessen brachte ihr ein Priester heimlicher Weis das H. Sacrament des Altars. Endlich thät man ihr nach ander Marter und Peinen das Haupt abschlagen / den 13. Christmonat im Jahr Christi 303.

**Was man für Nutz auß diesem Lebenschöpffen/ und dabey zu lehren habe.**

**S**age Gott Lob und danck für die Gnad/ mit welcher er eine so blede und zarte Jungfraw gestärcket. Er freue dich mit ihr/ daß sie mehr Gott / als ihre Mutter und den Jüngling/ dem sie von ihrer Mutter versprochen/ geliebet / daß sie den Glauben und ihre Keinigkeit so tapffer verthätiget; verehere sie als eine Jungfraw und Martyrin. Bitte Gott für die Jungfrawen/ daß sie in ihrem H. Saernehmen beständig verharren.

Lehrne weiters / wie es so wohl gethan und nützlich sey / daß die junge Töchter und Mägdlein wohl von ihrer Kindheit an un- derwiesen werden.

Zum 2. Daß man/ (wan einen Gott zu einem höhern und vollkommern Stand ruffet) niemand so uns davon abwendig machen wolte/ anhören solle/ so gar weder Vater noch Mutter.

Zum 3. Wie daß die fromme keusche Seelen Tempel des H. Geists seynd/ und sonderlich von ihm beschützet werden.

Zum 4. Wie daß die Einblasung/ Versuchungen/ und das anreisen der Teuffeln und heylloser Menschen/ niemal keine Sünd seyen / es sey dan daß der freye Will darin verwillige; sondern einem Ursach geben einer Eron im Himmel zu verdienen/ und einen grossen Schatz der Verdiensten allhie auff Erden zu machen.

E c

Der

P.  
Sulfren

col. II  
ars I



## Der 14. Tag im Christmonat.

Zu den dreyen Stücken / so du an diesem Tag zu verrichten / kommet das vierte. Für das erste thue oder lese deine Betrachtung vom Advent.

Zum 2. So hastu für den 7. Tag nach der Empfängnis Mariä die sechste Gnad und Freyheit der S. Jungfrauen / welche sie in ihrer Empfängnis bekommen / zu bedencke: nemlich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus auß eigener Natur / und in Krafft seiner Empfängnis von dem Zündel oder Stachel der Sünden / das ist / von der Widerfegung der unordentlichen Bewegungen und Begierden / wider die rechte Vernunft befreyet gewesen: also ist auch die S. Jungfrau sein Mutter auß Gnaden in ihrer Empfängnis von dem gemelten Stachel und Antrieb zur Sünden befreyet worden: in dem gemelter Stachel oder Zündel entweder ganz ersticket und aufgelschet / oder zum wenigsten dermassen gedempfft / daß sie niemahln keine unordentliche Bewegung in ihrem Herzen und Gemüch empfunden / daß alles nach der Vernunft hergangen / und daß sie durch dis so gnadenreiche Mittel (doch auß seine Weis: wohl zu verstehen) durch auß nit hab sündigen können.

Es ist unnötig / daß ich sage / wie du dich zu verwundern / Gott zu loben und zu danken / dich mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / und dich in dein Herz zu schämen / und zur Nachfolgung anzueigen hast: thue ihm wie du in den vorigen Tagen gelehret bist: beschließe endlich / und begehre von der seligen Jungfrauen / was die Sach mit sich bringt / wie du im vorigen gesehen hast.

Zum 3. Di weil den nechsten Mittwoch mit dem darauff kommendem Freytag und Sambstag / nach dem Tag der H. Lucia / das dreytägige fasten folgt / welches Pabst

Calixtus nach Apostolischem Herkommen in den Kirchen Gottes viermahl im Jahr nemlich den ersten Mittwoch nach dem ersten Sontag in der vierzigetägigen Fasten den ersten Mittwoch nach Pfingsten / nach Erhöhung des H. Creuzes / und nach Quasarempora auff Latein genant wird / diereis viermahl im Jahr kommet: also wird etliche uneben seyn zu lehren / wie man dis dreytägige fasten wohl und nützlich / nicht allein für dismahl / sondern auch für die andere drey mahl halten solle.

Anfänglich erinnere dich / wie dis dreytägige fasten fürnemlich darumb ordnet / und in der Kirchen Gottes gehalten werde. Erstlich damit die Wahl und Abwahlung der Personen / welche zur selbigen sich angeben und vorstellen / die geistlichen den zu empfangen / und in der Kirchen Gottes zu dienen / desto besser abgehe / und zur Ehr Gottes und seiner H. Kirchen auß den reichen möge. Dan zur selbigen gepflegen die Bischoffe Priester und andere Kirchen-Diener zu weihen / deswegen auch von der ganzen Kirchen gefastet / und gebettet wird. Richtet deines theils etliche besondere Gebetter an den H. Geist / wie dem Apostel / ehe daß sie den H. Matthiam zu nem Apostel erwählten und annahmen / so miteinander in das Gebett begeben thien. Sprich das Veni creator, &c. Kom heiliger Geist / und was weiter folgt / und über dich andern guten Wercken / damit daß der Geist die Bischoffe und andere / welche befohlen / also regiere / daß sie taugliche und bequame Personen zum Götlichen Dienst erwählen und annehmen.

Zum 2. Damit die Christen in sich selbst und in ihr Gewissen gehen / daß selbige Fasten von drey Monat zu drey Monat erstet / und dis dreytägiges fasten / neben andern

Gebetter und Almosen zur Gnugthuung für die Sünd / welche sie vergangene drey Monat begangen / richten sollen. Zu diesem End laßtu folgende Puncten halten. Erstlich erforsche dein Gewissen von dem letzten dreytägigem fasten / wiñ sehe was du die drey Monat lang mißhandlet. Diese Erforschung kan auff dreyerley Weiß geschehen. Für erste / daß du alle Tag einen Monat / den Mittwoch den ersten / den Freytag den zweyten / den Sambstag den dritten / für die Hand nimmest / und erforschest. Oder daß du am Mittwoch ergründest / was du wider Gott gesundiget / den Freytag wider deinen Nechsten am Sambstag wider dich selbst. Oder endlich / daß du am Mittwoch nachdenckest und sinnest / was du mit und in Gedanken gesundiget / am Freytag in den Worten / am Sambstag mit und in den Werck. Brauch die Weiß / welche dir am meisten gefallen wird. Zum 2. So solltu es bey der Erforschung deines Gewissens nit ersigen lassen / sondern richte dein Fasten neben andern Gebettern / Almosen / geistlichen und leiblichen Wercken der Barmherzigkeit / endlich auch etliche Bußwercken / nach Rath deines Beichtvatters dahin / damit du für deine Sünd gnugthun mögest.

Zum dritten / so magstu nach deiner Gelegenheit zur Abbüßung der Sunden / welche du die drey Monat begangen / alle drey Tag die sieben Bußpsalmen Davids mit den vier ersten Gebetter / welche nach der Litaney gesprochen werden / oder auch am Mittwoch den 1. und 2. Bußpsalmen mit den 4. gemelten Gebetter am Freytag den 3. und 4. am Sambstag den 5. 6. 7. Bußpsalmen / allzeit mit den vier Gebetter sprechen.

Endlich so wende größern Fleiß an deine Werck und Andacht zu verziehen / und dich sorglicher von aller Unvollkommenheit zu hüten / damit du Gott nit auff ein neues er-

zörnest. Auff gemelte Weiß kanstu den Schaden / welchen du die drey vergangene Monat erlitten / wider einbringen und gut machen.

Zum 4. So hastu die Heiligen / deren am selbigen Tag im Martirbuch meldung geschicht / in gemein zu verehren / ungeacht daß ihrer in den Göttlichen Nemptern nicht gedacht wird ; insonderheit aber den H. Nicasium mit seiner Schwester / und den H. Spiridionem.

**Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Nicasii Erzbischoffs zu Rheims in  
Gallischland und Martyrers.  
Item seiner Schwester  
Eutropie.**

Der H. Nicasius war der eilffte Erzbischoff der Statt Rheims / eben zur selbigen Zeit als die Pest durch das ganze Gallischland rasete / und durch sein ubel haufen ein ungläubliche Zahl der Menschen hinrichtete. Die Statt Rheims wurd durch sein Gebett von dieser giftigen Sucht erhalten / unangesehen daß er selbst die Pest bekam. Er war der fürnembste Prediger / welchen man zur selbigen Zeit finden mögte. In seinen Predigen pflegte er gemeinlich (wie der H. Antonin von ihm bezeuget) vorzusagen / daß das Gallischland wegen der grossen Unzucht / Geulheit / Müßiggangs / und Graß solte verwüster und verherget werden. Als nun die Wandalen / oder wie andere sagen / die Hunnen / welche der König Attila führte / mit grosser Kriegsmacht in Gallischland einfallen thäten / und die Statt Rheims eingenommen hatten / gieng ihnen der H. Nicasius mit seiner Schwester so sieh im Sturm und Eroberung der Statt in die Kirch zum Gebett verfügt hatte / auß der Kirchen entgegen / und understund sich die Hunnen

Et 2

theils

P.  
Puffren

fol. II

ars I

theils mit guten Worten / theils auch mit Bedrewung der Straff Gottes umb etwas zu stillen und einzuhalten ; aber sie wurden ärger dardurch / fielen über ihn her / ihm sein Haupt abzuschlagen / darauff er sich gleich nider kniete / und auß den Psalmen sagte: Ad haec pavimento anima mea, &c. **Meine Seel ligt auff dem Boden oder Erde.** Psal. 118. und einer auß den Sunnen schlug ihm sein Haupt ab / welches dannoch nicht underließ gemelten Spruch zum End zu sagen : **Aber du / O Herz / erfrische mich nach deinen Worten.** Ein anderer auß den Sunnen understund sich sein Schwester zu schänden; aber sie wehrete sich tapffer / und fragte ihm so gar seine Augē auß dem Kopff; darauff ward sie mit demselben Wehr / mit welchem ihr Bruder enthaubtet / durch und durch gestochen / und gab also ihren Geist auff im Jahr Christi 407. oder wie andere sagen 454. So bald nun der H. Nicasius mit seiner Schwester gemelter Gestalt ermordet / erhob sich in der Kirchen ein so groß Getümmel und Ungestümme / daß die Sunnen vor großem Schrecken und Furcht auß der Kirchen lieffen / und jagten ihren andern Mitgesellen / welche in der Statt hin und her geraubt / und großes Gut versamblet hatten / solche Furcht und Grausen ein / daß sie alles ligen lieffen / und in großer Unordnung sich davon machten. Die Leiber der H. Nicasii und seiner Schwester wurden in der Kirchen von den Engeln verwahret; zu dem sahe man alle Nacht ein hellen und grossen Glanz / hörte einen lieblichen Gesang / dadurch die Bürger / so sich hin und her verkrochen / bewegt herbey zu schleichen / und dieselbe zu begraben.

### Was man hierauf für Dug und Lehr zu schöpfen.

**V**erehre den H. Nicasium als einen H. schoff und Martyrer / seine Schwester aber als eine Jungfraw und Martern. Sage Gott Lob und Dank / erfrische dich mit ihnen / und bitte Gott für die weltlichen den Gottlosen verfolgt werden / item für die schoff und Jungfrawen.

Lehrne erstlich / wie Gott die Sünd mit ungestrafft hingehen lasse. Der H. Nicasius hat oft vorgesagt / daß Gott die Weltlichen wegen ihrer Sünd und heillosens straffen würde; er schickte die Warden und Sunnen endlich / und ließ die dreire Straff über sie ergehen.

Zum 2. Wie man so viel darbey getret / daß man die gemeine und öffentliche Straff zur Abbüßung der Sünden nimm / wie der H. Nicasius den Bürger zu Rheims rathen thäte / und sagte / daß vielweh bey Gott umb Verzeihung der Sünden anhalten / als die Statt wider die Seynd verthatigen solten.

Zum 3. Wie daß ein wahrer H. und Seelforger sein Leben / nach dem Exempel Christi für seine Schäflein dargeben thät.

Zum 4. Wie eine rechte wahre Lieb und Keuschheit viel ehe das Leben dahinderset / als die Keuschheit.

Zum 5. Wie Gott nit allein die Engel seiner Diener in den Himmel auffnimmt / sondern auch Sorg hat über ihre Leiber / und die Engel vom Himmel schicket / dieselbe zu bewahren.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Bischoffs und Beichtigers  
Spiridions.

Der H. Spiridion war anfänglich ein Schaffhirt/ endlich ein Bischoff/ und gegen den Armen so barmherzig/ daß er eine Schlang in Holt verkehrte/ den Armen zu helfen. Er erlangte von Gott/ daß das Getreid und Früchten eines reichen Geizhals/ welcher seinen arme Mitbürgern nichts davon geben wolte/ durch einen Wasserguß/ so die Scheur des Reichens umbrissen/ die Garben und Früchten weg sößen/ und ein Theil dem dürfftigen Menschen für sein Haus schwimmen thäte. Als ihm auff ein Zeit die Dieb seine Schafflein stehlen wolten / gab Gott/ daß sie erstarrten/ unbeweglich wurde/ und keinen Fuß breit von danaan weichen mögten. Der Man Gottes ergrieff sie also in ihrem Diebstahl/ bate Gott/ daß sie ihre vorige Stärke wider bekamen/ schenckte ihn ein Hammel/ und schickte sie freundlich fort.

Man führete einmahls einen zum Tode auß/ der Man Gottes ließ herzu/ willens ihn vom Tode zu erlösen. Da ihn aber ein tieff Wasser verhinderte/ erlangte er von Gott/ daß das Wasser oben still stund/ unden aber ablieffe/ darauff der H. Spiridion dardurch gieng/ und den unschuldigen erlösete.

Ehe er Bischoff wurd/ lebte er im Ehestand/ da er nun mit seinem Weib eine Tochter un Sohn gebahren/ hielten sie beyde nachmahls tätige Keuschheit. Sein Tochter sturb/ und dieweil sie bey ihrem Leben eine Ring von einer andern zu verwahren bekommen hatte/ und niemand wiste wo derselb hingelegt wäre/ gieng der H. Spiridion zu ihrem Grab/ machte daß sie im Grab redte/ und sagte/ wo sie den Ring hingelegt und verborgen hätte.

Der Käyser Constantius ließ ihn einmal beruffen/ auff daß er ihn von einer Kranck-

heit gesund machte/ daran die Arzt verzweifelt hatten: darauff er sich übel und schlechtlich gekleidet gen Hoff begab/ und wurd von der Wacht übel empfangen. einer auß derselben führete ihn wider hinauß / und gab ihm einen Backenstreich / darauff reichte er ihm den andern Backen/ diese Gedulte machte/ daß/ der den Streich gethan/ seine Schuld erkannte/ vor ihm niederfiel/ und umb Verzeihung betten thäte/ ward darnach freundlich empfangen und gehalten.

In der Nicenischen Versammlung der Bischöffen und Vorsteher der Kirchen disputierte er mit einem Welweisen/ den man für sehr gelehrt hielt; sein Disputation war sehr schlecht und einfältig/ aber er gab zu verstehen / daß zur Erkantnis und Bestätigung der Wahrheit ein demütiger einfältiger Glaub mehr thäte / als scharpfsinnige und hochverständige Beweisunge. Er machte einen verstorbenen Sohn einer Witwen widerumb lebendig / darab sich die Mutter dermassen vor Freudten entsetzte / daß sie sturb. und damit nit etwan auch der Sohn für Traurigkeit stürbe/ erweckte er auch die Mutter widerumb von dem Tode. Als er in der allergrößten Hiz bey der Ernd war/ wurd er von einem himlischen Tau / welcher über ihn floß / erfrischt. Die heilige Schrift hielt er so hoch / daß er so gar kein einiges Wörtlein wolte verändert haben; un da einmahls Trifilus Bischoff zu Ledra in der Insulen Cyprus / in der Versammlung zu Nisi das Wort thäte / und in dem Spruch des H. Marei: *alle grabatum tuū,* &c. *Nimb dein Geliger und gehe hin/* für das Wort *graba um,* dein Gelieger/ das Wort *lectum tuum,* dein Bettlein gesetzt hatte/ thät ihn solches verdriessen/ stund auff und straffte den Trifilum/ daß er die Wort der Schrift veränderte.

P. Saffran

fol. II

ars I

Was für Nutz und Lehr hier-  
aus zu schöpfen.

**S**age Gott Lob und Danck / daß er auß  
seinem Schaaffhirten einen so getrewen  
Kirchen-diener und Hirten der Seelen ge-  
macht habe. Erfreue dich mit dem Mann  
Gottes, daß Gott so grosse Wunder durch  
ihn gewürcket habe; verehere ihn als einen Bi-  
schoff und Reichthiger; bitte Gott für die  
Bischöff und Vorsteher der Kirchen.

Lehrne erstlich / daß du niemal keinen ver-  
achten solt / er sey so geringen herkommens  
als er wolle / Gott hat weit andere Gedan-  
cken und Urtheil als die Menschen / er sihet  
nit an die Person / er kan / wan er wilt / auß  
den Steinen auff der Gassen Kinder Abra-  
hams erwecken.

Zum 2. Daß du gegen den armen dürfti-  
gen Leuthen barmherzig und freygebig seyn  
solt / und sorg haben / daß dich Gott / wofern  
du die Armen abweisest / mit straffe / und dei-  
ner Güter beraube; ja daß nit die Armen dei-  
nes Guts / welches du ihnen abgeschlagen /  
auff einen andern Weg wider deinen Wil-  
len genießten.

Zum 3. Wie man denen / welche uns bö-  
ses thun / guts erweisen solle.

Zum 4. Wie man die Unschuldigen ver-  
thätigen / und ihnen helfen soll.

Zum 5. Daß man das geringste nit von  
frembden Gut behalten soll / noch verber-  
gen / was ihnen rechts wegen zugehöret.

Zum 6. Daß du die Schmach und Ver-  
höhnung / welche dir geschehen / gedultig auß-  
stehen solt; dan Gott gibt gemeinlich / daß ei-  
nem oder dem andern durch deine Gedult  
sein Herz gerühret oder bekehret werde.

Zum 7. Wie daß die Mißglaubigen durch  
ein frommes aufferbawliches Leben und  
trewliche haltung der Evangelischen War-  
heit zu bekehren seynd; dan solche Weiß viel

kräftiger ist / als tieffsinnige Demüthig-  
keit und hohe Lehr.

Zum 8. Wie man in seiner Arbeit  
Mühe auff Gott vertrauen soll / welchen  
grosse Hiß der Begierlichkeiten durch die  
himmlischen Thaw seiner Gnaden weg-  
get / und geistlicher Weiß an dir thut; so  
er an diesem Heiligen leiblicher Weiß  
halten / und so gar kein einiges Wort  
oder Syllaben verändern soll; dan  
von Gott selbst in gegeben / und zu  
ben befohlen worden.

Der 15. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hast du erstlich die  
Betrachtung vom Advent zu thun  
lesen.

Zum 2. Hast du für den achten Tag  
Empfängnus Maria die siebende und  
Gnad oder Freyheit / welche die selige  
fraw in ihrer Empfängnus bekommen  
dir zu bedencen. Als nemlich: daß gleich  
ihre Sohn in seiner Empfängnus durch  
in der Gnad und Vereinigung der  
des göttlichen Worts befestiget / daß  
weder ohne das eine / noch ohne das  
seyn könne; also auch seine Mutter durch  
in ihrer Empfängnus in der Gnad  
cket / daß sie dieselbige niemal hat können  
liehren. Item / daß gleich wie ihre  
durch seine Empfängnus der ganz  
Dreyfaltigkeit / allen Engeln / so der  
Welt (welche so viel tausend Jahr  
Menschwerdung Christi gewartet)  
Freyde gemacht: also hat auch die  
Jungfraw durch ihre Empfängnus  
ganzte H. Dreyfaltigkeit / die Engeln  
väter in der Vorhöllen / und alle  
erfrewet.

Auß allem diesem hast du ursach

wie in dem vorgehenden Tag auch dich zu verwundern/den ewigen Gott zu loben und zu danken: dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen/ dich zu schämen/ und zur Nachfolgung anzureißen. Endlich beschliesse diese deine Andacht von der Empfängnis der seligen Mutter Gottes / begehre von ihr/ daß sie dir eine oder die andere Gnad durch ihre Fürbitte bey Gott aufbringe / und erinnere dich gleichsam in einer Summa aller abgemelten acht Freyheiten.

Zum 3. Verehre und ruffe zugleich mit der Christlichen Kirchen die Heiligen Gottes an/welche an diesem Tag vorfallen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des H. Eusebii Bischoffs zu Vercell/ und Beichtigers.

Der H. Eusebius ward in seiner Kindheit von seinem Vatter dem Papst Eusebius übergeben/ welcher ihn tauffte/ und in der wissenschaft freyer Künsten undertweisen ließ. Er behielt seine jungfräuliche Kei- nigkeit bis in den Tod / und wolte so gar seine eigene Mutter nit küssen. Als ihn eine geile Weibsperson zur Unreinigkeit anreizen wolte/willens mit ihm zu sündigen/wurd sie von Gott verblindet/daß sie die Thür seiner Kammer nit finden konte / welches sie den andern Tag selbst bekennete/ und den heiligen Mann umb verzeihung bate. Er begab sich in den geistlichen Stand / und wurd nachmal zum Bischoff der Statt Vercell erwöhlet. Neben seinem bischöflichen Ampt underließ er nimmer die Regel seines Ordens zu halten.

Die Arrianische Keger wolten ihn verhindernen / daß er nit in seine Kirch eingehen solte/ versperreten ihm alle Pforten: aber er eröffnete durch sein Gebett alle Thüren / gieng unverbindert hinein. Papst Liberius schickte

ihn zum Käyser Constantio/dem Sohn des Constantini / eine Versammlung der Bischoffen zu Mayland anzustellen / welches er leichtlich geschehen ließ / und so gar sich selbst dar bey befunden thäte. In dieser Versammlung hatten die Arrianische Bischoff die Oberhand/und schickten viel Catholische Bischoff in das Elend. Unter andern ward auch Eusebius gen Sythopolim in das Elend vertrieben / da ihn dan der Bischoff des Orths / welcher ein unmenschlicher und gräulicher Mann / in die Gefängnis ohne essen und trincken einsperrete. Er wurd von etlichen Arrianern bey den Füßen von einer hohen Steigen herab geschleiffet; von dannen wurd er weiter in Cappadociam und Thebaidem in das Elend versandt. So bald der Käyser Constantius gestorben / wurd er auß den Händen der Arrianer erlediget/kam gen Alexandriam/ und von dannen gen Antiochiam. Auß Befehl und Anordnung der Vatter und Vorsteher der Kirchen / so sich zu Alexandria versamlet hatten/wurd ihm auferlegt das Morgenland und die Kirchen im selbigen / welche übel durch die Arrianer verführet und zugericht / zu besuchen / und wieder auff einen rechten Weg zu bringen. Endlich gelangte er wieder in Italien an/wurd von den Catholischen wohl und freundlich empfangen; die Arrianer aber underließen nimmer denselben allenthalben zu verfolgen / sie schleiffen und queleten ihn übel/sie versteinigten ihn/zerschlugen ihm sein Haupt / und zerzissen ihm seinen Leib zu stücken; also starb der Mann Gottes im achtzigsten Jahr seines Alters/und im Jahr Christi 337.

Stuß

P.  
Suffren

ol. II

ars I

**Auß und Lehr / die man hierauf  
zu nennen hat.**

**S**age dem ewigen Gott Lob und Danck/  
erprewe dich mit dem frommen Mann/  
daß ihn Gott würdig geschätzt so viel für sei-  
nen Nahmen zu leyden/ verehere ihn als einen  
Bischoffen und Martyrer: bitt für die / wel-  
che den Christlichen Glauben verthätigen/  
und deswegen viel aufstehen müssen.

Lehrne und mercke/ Erstlich/ wie die Engel  
auf Befehl Gottes so grosse Sorg tragen  
über die / welche die Keuschheit ihres Leibs  
lieben.

Zum 2. Wie man neben der bischofflichen  
Sorgen/ Arbeit und Mühe auch in der An-  
dacht desgleichen Stands und Regeln sich  
üben könne: dan der H. Eusebius war eine  
vollkommene geistliche Person/ und under-  
ließ darneben das geringste nit / was sein bi-  
schoffliches Ampt von ihm erforderte.

Zum 3. Wie daß die fromme Leuth so viel  
bey Gott vermögen/ daß sie so gar auß Ver-  
trawen zu ihm die verschlossene und versper-  
rete Thuren eröffnen.

Zum 4. Wie die Ketzer so unbarmherzig  
und greslich mit den Catholischen umge-  
hen: da hergegen die Catholische so freund-  
lich und sanftmüthig handeln.

Endlich hast du on diesem Mann einen  
grossen Eiffer zu lehren/ welcher wegen der  
Lieb Gottes und seiner Kirchen keine Mü-  
he / noch Arbeit / so gar bis in das achtzigste  
Jahr seines Alters sparete.

**Der 16. Tag im Christmonat.**

**A** In diesem Tag hast du die Betrachtung  
des Advents zu thun/ oder zu lesen.

Und fürs andere/ obzwar die Kirch Got-  
tes keines Heiligen in der Mess und geistli-  
chen Aemptern meldung thut/ so kanstu doch

alle die / deren Nahmen in dem Martir-  
beschrieben / verehren / und sonderlich  
H. Everhardum und den Adonnum.

**Kurzer Inhalt des Lebens  
H. Everhardi und des H. Ad-  
donis.**

**S** Er H. Everhard war auß Gällischen  
gebürtig von adelichem herkommen  
Graff zu Choyfin und Herzog zu Brabant  
Zeit Ludwigs des sanftmüthigen Königs  
Bonnaire. und Caroli Calvi des Kalen  
seines Sohns. Er hielt sich nit recht  
ruhlich in den Kriegen / welche der  
Lotharius/ Sohn Ludwigs des sanftmü-  
thigen wider die Schlawonier und  
unbligende Heyden führen thäte. Er  
thete einen mercklichen Theil seiner Güter  
zur underhaltung der Armen und  
Erhaltung der Klöster / in welchen die / so  
zum Glauben bekehret / aufenthalten  
wuden. Unter andern batete er ein Kloster  
Choyfin in seiner Graffschafft zu  
Isle und Tournai / für den Orden  
Augustini/ die man zu Latein Canonice  
gularis nennet.

Sein Gemahl eine fromme und  
reiche Person stiftete und erbarrete ein  
Kloster/ oder Priorat/ Beau repaire  
nant/ und obgemeltem Kloster ihres Mannes  
undervorffen ist. Nach grosser Mühe  
Arbeit/ und tapfferer verthätigung/ und  
weiterung der Kirchen entschloß er  
sich im Heren den 16. Christmonat  
Jahr 855.

Der H. Ado Erzbischoff zu  
Gällischland hat kürzlich die Leben der  
sigen beschrieben / welches das Martir-  
genant wird. Er trug sehr grosse Sorg  
die Armen/ war ihnen allenthalben zu  
und zu Trost / und straffte sehr hart

Kurzer Inhalt des Lebens des  
h. Lazari Bischoffs zu Mars  
silien.

streng die / so den armen Waisen Bedrang  
anthaten. Er war daran / daß alle seine Geist-  
lichen und Priester ein frommes auferbär-  
liches Leben führten. Er ermahnete män-  
niglichen zur Buß / und hielte diese Tugend  
sehr hoch. Er hatte eine besondere Andacht  
zum h. Petrus / zur h. Maria Magdalena /  
und zum frommen Schächer am Creutz /  
als zu den dreyen fürnehmsten büßfertigen  
Personen.

Es ist unnöthig allhier zu setzen / was man  
aus diesen Leben zu lehren und nachzufol-  
gen habe / die Sach ist an ihr selbst klar  
thue ihm / wie im vorigen gezeigt worden.

## Der 17. Tag im Christmonat.

On diesem Tag an beginnet sich die  
Kirch mit besonderm Gleiß zum hohen  
Fest der Weynachten zu bereiten / wie aus  
den Anfänger / sonst Antiphonis der  
Psalmen / welche nach der Metten (Laudes  
genant.) Item vor am Anfang der Lobge-  
sänger Benedictus und Magnificat gesun-  
gen / oder gebettet werden / zu sehen ist / und  
meisten Theil durch ein (O) oder Wünsch  
angefangen werden; das grosse Verlangen  
anzuzeigen / welches die Vatter in der Vor-  
höll / ja die ganze Welt hatte nach der an-  
kunft des Messia. Deswegen wil sich ge-  
bühen / daß du nach dem Exempel der Kir-  
chen anfangest mit einem besondern Gleiß  
dich zum Fest der Weynachten zu bereiten /  
und in den Sachen zu üben / von welchen ich  
im ersten Artikel des ersten Cap. geredt hab.  
Die Betrachtung vom Advent hat seinen  
ordentlichen Gang. Was die verehrung der  
Heiligen belangt / so hastu unter andern / so  
in dem Marterbuch genennet werden /  
den h. Lazarum Bischoff zu  
Marsilien zu verehren.

R. P. Suffren, 3. Band.

Dies ist der Lazarus / von welchem im Ev-  
angelio des h. Joannis so rühmliche  
meldung geschicht / Bruder der Magdalena  
und Martha / welchen Christus liebte / und  
am vierten Tag nach seinem Tod wieder le-  
bendig machte / welchen die Pharisäer und  
hohe Priester so sehr hasseten / dieweil durch  
seine auferweckung vom Tod gar viel auf  
den Juden an Christum glaubten. Dieser  
Sach blieb den Juden immerdar / ja so gar  
nach der Himmelfahrt Christi im Herzen  
stecken / und erstreckte sich so gar auf seine  
zwo Schwestern Magdalena und Mar-  
tha; dieweil sie Christum allzeit sehr geliebt /  
oft beherberget / und in seinem Tod ein groß  
Leyd und Franren erzeiget: deswegen thā-  
ten die Juden eins / und setzten den Laza-  
rum / seine zwo Schwestern mit ihrer Dienst-  
magd Marcella / den h. Maximum einen  
aus den 70 Jüngern Christi / den Chelido-  
nium / welchen Christus sehend gemacht /  
und den Joseph von Arimathien in ein al-  
tes Schiff ohne Steur und Ruder / ohne  
Segel und ohne Schiffler / damit sie also  
auff dem Meer zu Grund gehen sollten; aber  
das Schiff kame glücklich an zu Marsilien /  
wurden von den Inwohnern wohl empfan-  
gen / und von ihnen mit andern umbligen-  
den Verthern zum Christlichen Glauben be-  
kehret. Der h. Lazarus war erster Bischoff  
zu Marsilien / Maximus zu Nix oder Uchen /  
die h. Martha begab sich in ein abgesonder-  
tes Orth / und lebte daselbsten mit anderen  
Weibspersonen in einer Gemein. Magda-  
lena begab sich in eine Einöde / Buß zu thun /  
und lebte daselbst bey die 30. Jahr. Joseph  
von Arimathia schiffte weiters bis in Enge-  
land / und predigte daselbsten das h. Evan-  
gelium Christi. Dd Was

P.  
Suffren

ol. II

ars I



Was für Lehr und Nutz hier-  
auf zu nemmen.

**D**ie Lieb / welche Christus allhie auff  
und Erden / und nach seiner Auferstehung /  
und Himmelfahrt zum H. Lazarus hatte / soll  
dich billig antreiben den H. Lazarum zu ver-  
ehren. Sage Gott Lob und Danck für die  
Gnad / welche er ihm mitgetheilet. Er freue  
dich mit ihm / verehere ihn als einen Bischoff /  
und bitt Gott für die Bischoff / und bekehr-  
ung der Ungläubigen.

Lehrne erstlich hierauf / daß die allerbeste  
und geheimbste Freund Christi am meisten  
von der Welt gehasset werden: darumb die-  
weil sie nit von der Welt seynd / und nit mit  
der Welt halten wollen.

Zum 2. Wie daß dem gütigen Gott seine  
Freund so hoch angelegen / wie er sie verhä-  
tliche und handhabe / so gar durch gewisse wun-  
derzeichen.

Zum 3. Wie daß auß anstiftung des Teuf-  
fels die Menschen auß dem / daß Gott seinen  
Freunden Guts thut / Ursach nemmen diesel-  
be zu hassen und zu verfolgen.

Zum 4. Daß man allzeit geherkt und gu-  
tes Muths seyn soll / wofern man mit Gott  
wohl stehe / und von ihm geliebt werde / ob-  
schon die ganze Welt wider uns seyn sollte.

Der 18. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hast du erstlich die Be-  
trachtung im Advent. Zum 2. für die  
verehrung der Heiligen nimm auß dem  
Marterbuch den H. Gascian.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Gascian ersten Bischoffs zu  
Tours oder Tours.

**D**er H. Gascian war ein geborner Bo-  
mer / Papst Gabianus / oder wie andere  
wollen / Sixtus verordnete ihn zum ersten  
Bischoff zu Tours. Er bekehrte durch  
Predigen und frommes Leben viel Heiden  
wurd nachmal von ihnen übel mit Worten  
und Streichen hergenommen. Und dieweil  
er besorget / daß seine Heerd nit etwa von  
einen Huten bliebe / verbar er sich selbst  
hin und her in den Kellern und Klüften der  
Erden / opfferte daselbst das H. Opffer  
Mesi / und spe sete seine gegemeyne  
Schafflein mit dem Leib unsers Herrn  
esu Christi.

Was für Nutz und Lehr hierauf zu  
nemmen / kanst du selbst gar wohl und leicht  
sehen / thue ihm / wie in den vorigen.

Der 19. Tag im Christmonat.

**D**ie Betrachtung im Advent gehet  
Gang. Unter andern Heiligen kanst du  
den Nemesium und Adjutum verehren.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Nemesii und Adjuti.

**D**er H. Nemesius war ein Egyp-  
tischer / von seinen Mißgönnern für einen  
angeklagt / gefänglich ingezogen / aber  
dem er sich entschuldiget / und seine Schuld  
gut gemacht / von dem Richter Emilianus  
unschuldig erkennen und los gegeben / we-  
ches seine Feind hart bisse / und gleich an-  
gen ihn von niemem anzuklagen / daß er  
Christ wäre / welches er gar gern bekennet.  
Darauff ihn der Richter gewaltlicher und  
menschlicher Weis quelen ließ / und

lebendig mit etlichen andern Dieben oder Räubern im Feuer verbrennen. Er hatte einen besondern Trost, daß er nach dem Exempel Christi seines Meisters mitten unter den Räubern umb des Glaubens Christi den Tod leyden könnte.

Der H. Adjutus war erstlich de Monde in Normandien / und nachmal in einem andern Kloster bey Charter / lebte in beyden gar fromm und heilig / und brachte beyde Klöster wieder in einen rechten Gang und alte Weis zu leben / starb endlich in grosser Heiligkeit.

#### Der 20. Tag im Christmonat.

Es ist erstlich ein Apostelabend, deswegen besche was hier on im 5. Artikel des 6. Capitels im 4. Theil des ersten Buchs gesagt. Zum 2. hastu die Betrachtung im Advent. Zum 3. hastu die zween Heiligen Philogonum und Dominicum de Silos zu verehren.

#### Kurzer Aufzug des Lebens des H. Philogoni / und des H. Domici de Silos.

Der H. Philogonus war anfänglich in seiner Ehe ein berühmter und wohlbedachter Fürsprecher / nachmal aber Bischoff zu Antiochien. Der Joannes Guldennund lobt ihn sehr. In seinem Bischothumb widersetzte er sich tapffer den Ariamischen Kegern, also daß ihu der Erzkcker Arius in einem Schreiben / welches er an den Eusebium Bischoff zu Nicomedien / und Freund seiner Keheren abgehen lassen / anders nit nennet / als seinen Widersager.

Der H. Dominicus / zu Caria in Lycia geboren / hütete in seiner Jugend die Schaaß / gieng darnach zu Marland in den Oiden des H. Benedicti; nach wenig Jahren ward er zum Prior erwöhlet. Er widerstunde gang

herkhafftig Garzia dem König in Navarren / welcher das silberne und güldene Geschmeid und Geschir der Kirchen des Klosters entziehen und wegnehmen wolte / ward darumb auß der Statt Marland vertrieben / und in das Elend verstoßen. Darauf er sich zum Ferdinand dem Ersten dieses Nahmens König in Castilien und Aragonien verfügen thate / welcher ihn ganz freundlich empfieng; ward bald darnach Abt in dem Kloster Silos in Castilien gelegen / blieb daselbsten 23. Jahr / und lebte in grosser Heiligkeit. Er hatte grosse gnad von Gott den armen gefangenen Christen auß der Dienstbarkeit der Unglaubigen zu helfen / deren eine sehr grosse Anzahl als sie sich seinem Gebert befohlen / gählingen auß den Gefangnissen und Holen / in welchen man sie verwahrete / in den Ländern der Christen frey und ledig befunden; ja offermal so gar vor der Pforten seines Klosters / da sie ihre Hälß- oder Füßeisen zum Zeichen ihrer erlösung auffhengen oder ligen ließen. Nach vieler aufgestandener Mühe und Arbeit wegen der Ehr Gottes entschlieff er seliglich im Herrn. Ein grosser Hauff unschuldiger kleiner Kinder / so beyeinander waren / jahen wie seine Seel gen Himmel fahren / und mit dreyen Kronen der Keuschheit / der Liebe / und des Apostolischen Eyffers gekrönet gen Himmel fahren thäte.

Den Nutz und heylsame Lehr kanst du selbst leichtlich hierauf nehmen; besesse dich insonderheit den Eiffer dieser beyder Heiligen nachzufolgen.

550

Dd 2

Der

P.  
Suffran

ol. II

ars I

## Der 21. Tag im Christmonat.

**A**uf diesem Tag hastu fürs erst die Betrachtung im Advent zu thun oder zu lesen. Fürs andere / so hastu dich am Tag des H. Apostels Thomä in dem zu üben / was zu einem Festtag eines Apostels wohl zu seynen gehört / und im 7. Artikel des 6. Capit. im 4. Theil des ersten Buchs vorgehalten worden. Im übrigen hastu in einem kurzen Begriff dein Leben zu vernehmen / und eine besondere Betrachtung / wofern dich eine besondere Andacht darzu antreiben wüdt.

## Kurzer Inhalt des Lebens des H. Thomä.

**E**r H. Thomas war ein Galileer / und seines Handwercks ein Fischer / wurd aber von Christo zum Apostel-Ampt beruffen / welchen er dermassen liebte / daß er einmahl zu seinen Mit-Aposteln sagte / Joan. 21. Lasset uns sämtlich mit ihm (Christo) in das Jüdische Land gehen / und so gar mit ihm sterben. Item als er in dem Gespräch / so Christus nach dem letzten Abendmahl mit seinen Aposteln hatte / von Christo fragte / wo er hingienge / gab ihm Christus zur Antwort Joan. 14. Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben. Er konte schwärzlich glauben / daß Christus von den Todten erstanden wäre / bis er die Wunden in seinem Leib gesehen / und mit seinen Händen berührt hätte / dessentwegen er dan vor Christo mit Worten gestrafft wurde. Aber er machte diesen Unglauben durch ein herrliche öffentliche Bekantnus wider gut / da er sagte: Joan. 20. Dominus meus & Deus meus! Mein Herr und mein Gott. Zu dem so ist der H. Thomas / welcher den Artikel (von den Todten auferstanden) in die kurze Glaubens-Summa gesetzt hat / wie es der

H. Augustinus darfür haltet. Eben genter Augustinus und Gregorius sagen: Gregor. in Evang. August. in Joan. daß ihm darumb hat lassen in diesen Unglauben zu sein / damit wir selbst mit an der Aufreihung Christi zweiffelten / und in Unglauben gerietzen / und daß er deswegen so lang geglaubt / und die Wunden Christi mit seinen Händen betastet / damit wir in dem Glauben gestärket / und anderer glaubig würden.

Nach empfangenem H. Geiße predigte anfänglich in Jerusalem und in Judäa nach der Zeit reysete er in Morgenland / er die drey Weisen oder König / welche einmal gen Bethlehem kommen / und Christus in dem Krippelein angebetet hatten / antwortete / dieselbe tauffen / und in dem Amt zu Mitgehülffen brauchte. Er besuchte den H. Thadeum / einen auf den 20. Tag nach Christi / gen Edessam zum König Garos / denselben in Christlichen Glauben anderweisen; darnach durchzoge und besuchte er die Länder der Parther / Meder / Perser / Sircaner / Brachmanner / und kam in Indien in Mohrenland zu den Arabern in Teutschland / in Brasilien: am wasserber hielt er sich auff in Indien gegen Sonnen Aufgang / allda er mit großer Eynffer das Evangelium und Göttliche Wahrheit predigte / viel und mancherley Wunder that / und zu Boden werffen ließ / that viel Böleker mit ihren Königen / that viel und grosse Wunder.

Under andern / als ein heidnischer König seinen eigenen Sohn erwurget / und die Schuld oder den Mord auff den H. Thomas schrieben / und deswegen anklagete / er weckte ihn der H. Thomas von den Todten / damit er seine Unschuld bezog / und seinen Vatter eines so greuelichen und erschrocklichen Mords anklagete. *Matth. 23.*

sohe er einen sehr grossen und schwarzen Bälgen/welchen viel Menschen mit angespannten Elephanten nit hätten bewegen können/ mit seinem Gürtel mehr als tausent Schritt weit/ damit man daselbst Platz und Raum gnug hätte eine Kirch zu bauen/ in welcher er ein seinen Creuz auffrichtete / und folgenden Spruch auff solches steinen Creuz graben thate: Wan das Meer bis an diesen Stein kommen/ und berühren wird/ alsdair werden auß frembden Ländern weisse Leuch kommen/ die Lehr und Wahrheit/ welche ich euch jetzt predige / von neuem zu predigen/ oder vielmehr die Gedächtnus gemelter Lehr zu erfrischen. Man sagt das/ da die Portugeser in dis Land kamen/ das Meer solchen Stein berührte. Endlich da er nur mächtig viel Volcks bekehret/ und die heydnische Priester über ihn rafen/ wurd er mit Bersspießen durchstochen/ und gab zu Malipur oder Calamine den 21. Christmonat im 73. Jahr Christi seinen Geist auff.

### Was man auß seinem Leben zu lernen und nachzufolgen habe.

**E**rstlich hast zu lernen / das alle Versuchung/ alle Handthierungen zu der Gnaden und Ehr Gottes tauglich seynd. Der H. Thomas ward auß einem einfältigen Fischer zu einem grossen Apostel.

Zum 2. sollstu dich nit verwundern/ wann in den frömbsten Häusern und Versammlungen etliche gefunden werden / welche nit leben und wanden wie sie sollen: dan der H. Thomas / unangesehen das er drey Jahr unsern Heyland zum Meister gehabt/ danoch so thät er in diesen Unglauben fallen.

Zum 3. Das diejenige/ welche etwan in eine oder andere Sünd fallen / ihren Fall durch einen besonderen Dienst wider einbringen/ und gut machen sollen/ und auß dem

Bösen Ursach nehmen mehr Guts zu thun.

Zum 4. Das man des Hafs der Gottlosen/ wan man guts thun will/ allzeit gewertig seyn müsse/ wie Christus und seine Aposteln erfahren haben.

Sage Gott Lob und Danck / das er den H. Thomam zum Apostel Ampt beruffen/ und die Gnaden oder Gaben hierzu gehörig gegeben habe. Item das er dich des Glaubens / welchen der H. Thomas predigte/ theilhaftig gemacht ; zu Erkantnus dessen sprich einmahl den Glauben. Erfreue dich mit dem H. Thoma wegen der empfangenen Gnaden / wegen der trewlichen Mitwürdung/ und häufiger Vergeltung/ welche er theils allhie in dieser/ theils auch in jener Welt für seine Mühe und Arbeit bekommen hat. Verehre ihn als einen Apostel und Hausgenossen unsers Heylands. Bitt Gott für die Bekehrung der Unglaubigen; für die Erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen ; für die/ welche sich in Bekehrung der Unglaubigen und der Seelen bearbeiten / und wegen des wahren Catholischen Glaubens Verfolgung leiden.

Wan du eine besondere Andacht zum H. Thoma hast / so kanstu eine auß den dreyen Betrachtungen/ welche von ihm handeln/ lesen; doch das du die Betrachtung vom Advent nit underlassest. Die erste ist/ welche auß alle Apostel in gemein gehet / wie du am 2. Punct des 5. Artickels/ des 6. Capitels/ im 4. Theil des ersten Buchs zu sehen. Die andere findestu in der 15. Betrachtung des 5. Theils dieses zwenten Buchs / welche von der Erscheinung so den Aposteln in beyseyn des H. Thoma geschah/ handelt ; die dritte gehet auß das Leben des H. Thoma / wie du folgend zu sehen hast. Nun kanstu eine oder die andere nehmen/ wie dir gefallen wird.

P. Sufferen

ol. II

ars I

**Betrachtung vom H. Thoma /  
auf seinem Leben gezogen.**

**Z**ung deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes und andern Sachen / wie in den Betrachtungen des Advents einmal für allemahl berichtet worden.

In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wann du sehest / wie Christus herumb wandte / und solche Personen suche und auferwöhle / welche ihm zur Belehrung der Menschen / und seine Kirchen alhie auff Erden zu auferbauen beihülfflich seyn mögten: und wie er under andern auch den H. Thomam in dem er sich te beruffen thäte.

In der 2. Vorbereitung begehre das du solche Gnad des Veruffs wohl erkennen / und dir zu Nutz machen mögest.

**1. Punct.**

Gedencke die unendliche Güte Gottes / welche er in der Wahl des H. Thomam zu einem Apostel hat sehen lassen: er hat ihn zu einem so hohen Ampt und Jurhaben erwöhlet / unangesehen das er wohl wiste / das er seine Auferstehung schwärzlich glauben würde. Er hat ihn zu bestimbter Zeit lassen auff die Welt kommen und gebahren werden. Er hat ihm zu solchem Ampt erforderete Gnaden mitgetheilet. Er hatte mit ihm Gedult / in dem er seine Auferstehung nit glauben wolte. Er hat ihm sein Herz allgemach erweicht / und zu glauben innerlich angetrieben. Er hat ihm einen Eyffer gegeben / die Auferstehung mit andern Articeln des Glaubens allenthalben in der Welt zu predigen.

Über so grosse Güte / welche allein von Gott herkommen kan / hastu dich billig zu verwundern. Sage dem gütigen Gott Lob und Danck / das er seine Apostel gemelter gestalt gehalten habe / und erfreue dich mit

dem H. Apostel Thoma. Gehe in dich selbst / und besche wie der gütige Gott mit dir umgangen: er hat dich zu den höchsten Freuden / ja zu einem geistlichen Stand / wern du geistlich / beruffen / ungeachtet du wohl vorsehen thäte die grobe und schwere Sünd / mit welchen du ihn beleidigen wdest: er hat dich zu gelegener Zeit / nach deiner Menschwerdung / lassen auff die Welt kommen und gebahren werden: er hat dich durch seine Göttliche Erleuchtung und Antrieb dahin vermögert / das du den begangenen Sünden wider aufstehst: deswegen du dich wohl zu schämen gegen Gott höchlich zu dancken hast.

**2. Punct.**

Erwege wie der H. Thomas (in Betrachtung so großer Gnade / so er von Gott empfangen) demselben so fleissig gedienet / in seinem H. Willen nachkommen. Er hat durch seine Buß und das Weinen / mit er die Sünd seines Unglaubens bitterlich abbüßen thäte. Zum 2. Durch sein geistliches Verlangen und Eyffer den Glauben in der ganzen Welt anzukunden / und die Sach dahin zu bringen / das an statt der Sünd / so er durch seinen Unglauben begangen / alle Herzer und Zungen der Welt durch einen wahren und richtigen Glauben / ihn loben lieben / und ehren solten. Zum 3. Durch eine Lust und Begierde / und für seinen Meister Jesu Christo zu stehen: wie zum Theil auß dem zu sehen ist / vor dem Leyden Christi zu seinen andern Aposteln sagte: **Lasset uns mit ihm gehen / und mit ihm sterben.** Zum theil auch auß dem / das er nach dem fangenem H. Geist / so manchmalmal unter so vielen wilden Völkern /

sich zu Christo zu befehren understunde / sich und sein Leben in Gefahr gestellt / und endlich in der Stadt Calamina in Indien mit einem Werffspieß durchstochen / sein Blut und sein Leben dargegeben habe.

Darauf du abzunehmen hast / wie dieser so eifriger / bußfertiger und getreuer Apostel / welcher seinen Unglauben durch so manche und getreue Diensten wider einbracht und gut gemacht / so großer Lieb und Ehren weich sey.

Befleiß dich dem H. Thomá nachzufolgen / und die Mängel und Sünd / mit welchen du Gott erzörnet / gut zu machen und wider einzubringen ; durch eine wahre und stätige Buß / durch eine geherzte und beständige Übung in den Tugenden / durch das lieben / loben / und frommes Leben der andern / welche du durch dein Predigen / geistlich Gespräch / und aufferbävlichs Leben zum Glauben und bessern Leben bringen wirst ; endlich durch Dargebung deines eigenen Bluts un Lebens zur Verthätigung deß Glaubens und deß H. Evangelii. Wan du dieses sinns mit bist / so hastu dich wohl zu schämen / und deines Unheyls zu fürchten.

### 3. Punct.

Betrachte / wie daß der gültige Gott die getreue Diensten / Mühe und Arbeit / so der H. Thomas seiner wegen auff sich genommen und aufgestanden / allhie in diesem und dort in jenem Leben vergolten habe. Dan allhie in dieser Welt hat er ihn mit allerley Gnaden und Gaben bereichet. Er hat ihm ein groß Herz und Gemüth gegeben / grosse Mühe / Arbeit / und Widerwartigkeit aufzustehen : er hat ihn in seinen Nengsten und Leiden getröstet : er hat ihn unterwiesen / und in seinem thun und lassen geregiet ; er hat seine Mühe und Arbeit gesegnet / daß sie grossen

Muß und Frucht gebracht ; er hat ihm die Ehr angethan / viel seiner wegen zu leiden / und für ihn zu sterben. In jener Welt aber hat er ihn mit der ewigen Seligkeit begabt ; er hat ihn zum höchsten Ehrenplatz der Aposteln erhöht / und vergönnet / daß er an jenem letzten allgemeinem Gericht die Welt mit Christo richten werde ; er hat ihm die Cron der Martyrer auffgesetzt / und andere dergleichen Vergeltung mehr gethan / welches alles wan du wohl bedenkst / dir selbst ein Herz und Muth machen soll / einem solchen Herren und freygebigen Meister wohl zu dienen. Die weil er alles / was man ihm zu gefallen und zu Dienst thut / so reichlich belohnet. Sehe an den erbärmlichen Stand deren / welche einem andern Meister dienen / welcher entweder ihre Diensten mit weis noch erkennet / ungeacht daß ihrer viel und sehr groß ; oder aber wan er sie schon erkennet / nit belohnen kan / ja so gar nit belohnen will.

### COLLOQUIUM.

Beschließ endlich deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Thomam / darnach an Jesum Christum / nach der Andacht so dir der H. Geist eingeben wird.

### Der 2. Tag im Christmonat.

Näher du dem Fest zukommest / je eifriger solltu deine Andacht verrichten. Erstlich hastu deine Betrachtung für die Adventszeit. Zum 2. Verehre alle Heilige deren im Marterbuch Meldung geschicht / insonderheit aber den H. Ischirium und Cheremon.

Rur.

P.  
Puffren

ol. II

ars I

Kurzer Inhalt des Lebens des  
 H. Ischirions Martyrers / und  
 des H. Cheremons Bis  
 schoffs und Mar  
 tyrers.

Der 23. Tag im Christmonat.

Berichte deine Betrachtung  
 vom Advent / und verehre und an  
 bete den H. Servulum / und die  
 Martyrin Victoriam.

Kurzer Aufzug des Lebens des  
 H. Reichtrigers Servuli.

Der H. Ischirion diente zur Zeit des  
 Käysers Decii in Egyptenland umb  
 seine Belohnung einem furnehmen grossen  
 Herrn / welcher als er ihn dahin halten wolt /  
 daß er die Abgötter mit ihm verehren und an  
 betten solte / er aber solches im geringsten nit  
 eingehen wolt / lieh er ihn allerley Schmach /  
 Schand und Marter anthun / und endlich  
 mit einem Brastspieß durchstechen / im Jahr  
 Christi 254.

Der H. Cheremon war ein geborner E  
 gyptier / und lebte mit seiner Frayen in gros  
 ser Frombkeit und Unschuld; wurd nachma  
 len zum Bischoff der Statt Nicopolis er  
 wöhlet; lebte in seinem Bischtumb zur Zeit  
 des wüterichen Käysers Decii / welcher die  
 Christen sehr verfolget / und gar übel mit ih  
 nen umgieng; endlich machte er sich mit sei  
 ner Frayen davon / und begab sich in das A  
 rabische Gebirg / in welchem er dan wegen  
 der grossen Armuth und Elends seinen Geist  
 aufgab.

Den Nutz an diesen Leben kanstu selbst  
 wohl erkennen. Insonderheit aber hastu zu  
 lehren / wie daß ein Diener oder Dienerin  
 in Sachen / durch welche Gott erzörnt wird /  
 niemahl gehorsamen soll. Der H. Paulus  
 schreibt / daß man den leiblichen Meistern als  
 Christo gehorsamen soll / das ist / wan  
 sie gebieten werden / was Chris  
 tus sonsten würde befoh  
 len haben.

Dieser Heilige / wie der H. Pabst Grego  
 rius / so ihn mit Augen gesehen und  
 kennet / in seinen Gesprächen von ihm  
 bet / hielt sich auff und der dem Schopff  
 der Kirchthur des H. Clemēis in der  
 Rom. Er war ganz arm / und von seiner  
 gend gichtbrüchtig bis in seinen Todt;  
 daß er weder sitzen / noch sich bewegen  
 seine Handt zu seinem Mund erheben  
 te. Sein Vatter und Mutter mußten  
 wie ein Kind legen und tragen; was er  
 seine tägliche Nothdurfft zum Allmosen  
 kam / lieh er durch seine Eltern den  
 geben. Er bate fromme geistliche Leut  
 sie ihm gute geistliche Bücher / welche er  
 te lassen kauffen / vorlesen thäten / er lobete  
 danckte Gott mit grosser Gedult und  
 de seines Herzens für alle Schmerzen  
 che ihm seine Kranckheit mitbrachte. Er  
 merckte daß sein Sterbstündlein sich  
 nahete / thäte er die Pilger welche im  
 waren / betten / daß sie auffsteh / und die  
 men mit ihm singen solten. Da sie  
 Zeitlang miteinander gesungen / horte er  
 zu singen / und sagte mit heller Stim  
 andern: Still / still / höret ihr nit den  
 Gesang / welchen die Engel im Him  
 gen? und gab darüber seinen Geist auf  
 Orth / an welchem er sturb / wurd mit  
 lieblichen Geruch erfüllet.

Darauf du erstlich zu lehren / daß  
 leibliche Schwach- und Kranckheiten

Gesundheit der Seelen nit nachtheilig seyn können: ja daß sie dieselbe vermehren/ und daß der Mangel und Abgang der zeitlichen Güter die himlische Güter nit aufschließen/ sondern mehr und mehr häuffen.

Zum 2. Daß man die Armen mit gering halten noch verachten soll; dan Gott gibt ihnen manchmahl ebenso grosse Gnad/ und er zeigt ihnen so grosse Gunst / ja grössere als den Reichen.

Zum 3. Daß diejenige/ welche Hand und Fuß frey und einen gesunden Leib haben / aber Gott nit mit demselben dienen / sondern denselben beleidigen/ für Gott durchaus keine Entschuldigung werden fürwenden können; dieweil dieser armer gichtbrüchiger Mensch/ so seiner Glieder und seines Leibs gang unvernünftig / dennoch sich so fleißig zum Dienst Gottes gebraucht habe.

### Kurzer Inhalt des Lebens der H. Martyrin Victoria.

Die H. Jungfrau Victoria war einem Heyden/ mit Nahmen Eugenius/ zur Ehe verheiffen (gleich wie ihre Schwester/ wiewohl wider ihren Willen/ dem Tito Aurelio) Da sie sich nit understünde ihre Schwester Anatolia zu überreden / daß sie sich mit dem Aurelio zu verheyrathē keine Beschwärmus machen sollte/ richtete sie nit allein nichts bey ihrer Schwester Anatolia auß / dan sie wolte von ihrem Furnehmen / ihre Jungfrawschafft zu halten/ durchaus nit weichen/ sondern es geschahē so gar das Widerspiel; dan Anatolia ihre Schwester redte ihr so kräftig zu/ und hielte ihr so viele Ursachen vor/ die Jungfrawschafft zu behalten/ daß sie ihr eigen Furnehmen veränderte/ und bey ihr beschließen hätte / den Heyrath fahren zu lassen. Da auff sie ihr Hauptzier und Geschmück / und dergleichen Sachen mehr zu

R. P. Saffren 3. Band.

Gelt machten/ und wider die Armen auftheilten. Eugenius und Aurelius/ welchen sie zur Ehe verheiffen/ erzürneten sich hart darüber / und brachten so viel auß / daß beyde Schwestern auß Rom vertrieben / ja so gar in ihre Herrschafften und Eygenthumb in das Elend verbannet wurden; daselbsten thäten sie diese zwo Schwestern mit dem Hunger plagen/ und einer jedwederen gegen den Abend mehr nicht zu essen geben / als ein Bißlein Brod. Endlich ward Victoria durch Anstiftung des Eugonii das Herz von einem/ Saliarchus genant / mit dem Schwert durchstochen; welcher darauff gleich aufsäsig wurd / und innerhalb sechs Tagen von den Würmen gefressen/ sein Leben jämterlich endete.

### Der 24. Tag im Christmonat.

Es ist der Weynacht-Abend/ und letzter Tag im Advent. Je näher du nun beim Fest der Weynächten bist/ je billiger ist es / daß du dich embsiger darzu schickest mit fleißiger Bereitung zur Beicht / und Aufnehmung des H. Sacraments des Altars / wie am 8. und 9. Capitel des dritten Theils im ersten Buch gelehret worden. Seufftze oft und viel zu den drey Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit/ an Christum/ an die selige Jungfrau/ und nimb sie zu Zeugen/ daß du dich mit möglichen Fleiß zu der Geburt unsers Heylands bereitest/ und dem Kindlein Jesu ein angenehmes Gelieger zurüstest. Thue oder lese deine Betrachtung für den letzten Tag im Advent. Verehere alle Heiligen in gemein/ deren im Martenbuch Meldung geschicht; insonderheit aber den H. Gregorium Priester und Martyrer zu Spoleto.

Et

Kurzer



**Kurzer Inhalt des Lebens des  
h. Gregorii / Priesters und Mar-  
tyrers in der Statt  
Spoleto.**

**S**under den Kaysern Diocletiano und Marimiano fast ganz Italien mit der Abgötterey behaffet / schickten gemelte Kayser Glaccum gen Spoleum / die Christen daselbst zu quelen und aufzuweuten. Als er nun vernommen / daß sich in der Statt Spolet ein Priester / mit Nahmen Gregorius / auffhielte / und den Christlichen Glauben weit fortpflangte / schickte er vierzig Soldaten / und ließ ihn gefangen nehmen / hielte ihm viel Fragen vor / und understunde sich ihn mit grossen Verheissungen und grossen Bedrohungen dahin zu bringen / daß er die Abgötter anbettete; aber alles war umbsonst. Deswegen ließ er ihm sein Angesicht übel mit knütteln oder knosprechten Strecken / den Rücken und den Bauch zerschlagen; er ließ ihn weiter auff einen eisernen glühenden Rost binden; underdessen ein Erdbiben und zittern entstande / ein zimlicher Theil der Statt zu Boden fiel / und bey die vier hundert und fünfzig Herden erschlug. Der Man Gottes ward darauff in die Gefängnis geworfen / und mit groben starcken Ketten angebunden; aber der Engel Gottes erschiene ihm / lösete seine Ketten und Bände auff / und tröstete ihn. Den anderen Morgen ließ ihn der Glaccus vor sich kommen / seine Knie mit eisernen Distelen zerschlagen / seine Seyten mit brennenden Fackeln brennen. Endlich auff öffentlichen Schampplatz führen / und daselbst das Haupt abschlagen; ward zu-

vor von den Engelen getröstet. Der heilige ließ unterschiedliche wilde Thier herbeibringen / auff daß sie den Leib auffressen / welche ihm gleichsam Ehr erwiefen / und gar mit anrühren thäten; darüber sich Herden bekehrten. Der Richter selber ward am selbigen Tag vom Erdschlagen / also daß er seine Seele mit Ingerweid von sich werffen thäte.

**Was für Nutz und Lehre hien zu nehmen sey.**

**S**Age Gott Lob und Danck / erfinde mit dem Man Gottes / und behalte ihn als einen h. Martyrer: bitte Gott die Bekehrung der Unglaubigen / und umb der Gerechtigkeit leiden.

Und lehre erslich / wie groß und werth der Glaub seyn müsse / für welchen die Man so grosse und schwere Martirien treulich beysehe / und so gar seinen schickte dieselbige zu trösten.

Zum 3. Wie süß und angenehm es was umb Gottes willen leiden / und so umb seinet willen leiden / tröstet / und solchen Trost alle Schmerken lindert / die Thränen von ihren Augen abwasche.

Zum 4. Wie Gott für die seine Sorg trage / und wie er so gar ihre Sorgen nachdem er zuvor die Seel zu den Hellen Grewden auffgenommen / in Ewigkeit halte / und für den wilden freßigen Thieren befreye.

